Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Böthergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung Mitteldeutsche Heimatzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schriftum der Zeit / Film u. Rundfunk Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modebericht Mittelbeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 39.72 Rpf. Postbestellgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Rschr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Vorkanzeigen, Familienanzeigen usw. Rechtsfälle nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 259 — **Freitag, den 4. November 1938** — **50. Jahrgang**

Der Heimatgau im Leistungskampf

Feierliche Eröffnung des Leistungskampfes der Betriebe und des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen

Das Gebot der Stunde

Halle, 4. November.

Der Leistungskampf der deutschen Betriebe im Gau Halle-Merseburg wurde am gestrigen Vormittag in der Gaustadt Halle im großen Saal des Hauses an der Moritzburg im Rahmen der 7. Tagung der Arbeitskammer des Gaues Halle-Merseburg feierlich eröffnet. Dieser große Leistungswettbewerb der deutschen Betriebe findet sein Gegenstück in dem Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen, der am gleichen Tage am gleichen Orte durch den Gauleiter Staatsrat Eggeling in einer feierlichen Sitzung des Gauehrenausschusses für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen eingeleitet wurde.

Das Wirtschaftsleben der nächsten Wochen und Monate wird nunmehr im Zeichen dieser beiden großen Leistungskämpfe stehen, die wiederum einmal unter Beweis stellen sollen, wie der Gedanke der Betriebsgemeinschaft innerhalb der mitteldeutschen Wirtschaft mehr und mehr Fuß gefaßt hat und die Gemeinschaft aller Schaffenden zu einer Leistungssteigerung brachte, die die Grundlage für die gewaltigen Geschehnisse des Jahres 1938 wurden. So wie die Gemeinschaft im Betriebe zum Motor des sozialen und wirtschaftlichen Fortschritts geworden ist, so hat die persönliche Leistungssteigerung jedes einzelnen arbeitenden Volksgenossen einen nicht geringen Anteil daran. Der 6. Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen, zu dem die gestrige Veranstaltung im Haus an der Moritzburg den Auftakt gab, hat gerade das Ziel, dem einzelnen Arbeiter der Stirn und der Faust den Weg zur höchsten beruflichen Leistung zu ebnen. Hier soll jedem Schaffenden Gelegenheit gegeben werden, zu zeigen, was er für die Gemeinschaft leisten kann. Die wirtschafts- und sozialpolitische Bedeutung dieser Wettkämpfe ist heute größer denn je. Bestand 1933 die große Aufgabe des Nationalsozialismus darin, jedem Volksgenossen einen Arbeitsplatz zu verschaffen, so hat sich 1938 diese Aufgabe grundlegend gewandelt, da es heute darum geht, jedem Volksgenossen seinen Arbeitsplatz zu geben, auf dem er die höchste Leistung für die Volksgemeinschaft vollbringen kann.

Diese systematische Berufslenkung, um die es heute geht, wird naturgemäß ihren Ausgang von der Berufserziehung der deutschen Jugend zu nehmen haben. Die deutsche Jugend ist es ja auch, die den wesentlichsten Anteil am Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen hat, und die Tatsache, daß die Front der jugendlichen Teilnehmer gegenüber dem Vorjahre wiederum sich vergrößert hat, spricht eindeutig dafür, daß die Jugend weiß, worauf es ankommt, daß sie das Fundament des Arbeitseinsatzes der Zukunft zu bilden hat, um dem Arbeitermangel, insbesondere dem Facharbeitermangel, der heute in fast allen Zweigen unserer Wirtschaft ein Gegenstand ernster Sorge ist, wirksam zu beheben. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Bachmann, hat es in der Sitzung des Gauehrenausschusses für den Reichsberufswettkampf deutlich ausgesprochen, worum es geht, nämlich durch ein Mindestmaß an Arbeitskraft ein Höchstmaß von Produktion zu schaffen. Deshalb sei, so fügte er hinzu, die Erziehung zur Leistung das Gebot der Stunde. Zum zweiten Male nehmen an dem Berufswettkampf auch Erwachsene teil, und es wird das Abbild der wahren Volksgemeinschaft sein, wenn Lehrlinge, Studenten, Bauern, Industrie- und Landarbeiter, Gesellen und Meister, Schaffende der Stirn und der Faust, in gemeinsamer Front antreten, um dort um die höchste Ehre der beruflichen Leistung zu kämpfen.

Wie vielseitig die Probleme sind, für die der Leistungskampf der deutschen Betriebe Erkenntnis- und Lösungsgrundlagen schaffen soll, hat gestern auf der Tagung der Arbeitskammer unseres Gaues der Gaubeauftragte für den Leistungskampf, Pg. Albert Richter, in einem großzügigen und außerordentlich inhaltsreichen Referat herausgestellt. Der Leistungskampf der deutschen Betriebe, und darauf hat der Gaubeauftragte nachdrücklichst hingewiesen, ist keineswegs eine Angelegenheit des Geldbeutels und der Großbetriebe. Nicht das Höchstmaß an sozialen Leistungen und sozialpolitischen Einrichtungen soll in diesem Leistungskampf bewertet werden, sondern weit mehr, was an idealem, weltanschaulichem Gehalt dahintersteht. Der Sinn ist hierbei der, durch eine lebensbejahende Einstellung zum Nationalsozialismus das Leben im Betrieb inhaltsvoll zu gestalten, damit die Arbeit als das wahre Glück der Menschen ihren wirklichen Wert erhält. Es soll wieder die Schaffensfreude Einzug halten und für immer verankert werden, wo früher in gegensätzlichen Strömungen die Menschen des Betriebes verständnislos, ja oft feindlich gegenüberstanden. Heute ist der Leistungskampf ein Mittel der nationalsozialistischen Volksführung geworden, bei dem nicht die materiellen Dinge den Ausschlag geben. Es wird vielmehr auf den Menschen gesehen, und der Wille zur Betriebsgemeinschaft ist es, der in dem Leistungskampf der deutschen Betriebe seine Anerkennung finden soll.

Damit der Betrieb zu einer gesunden, kräftigen und widerstandsfähigen Zelle unseres Volkskörpers werde, so führte der Gaubeauftragte u. a. aus, sei es notwendig, der allgemeinen Gesundheitspolitik im Betriebe vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Aus der gleichen Erwägung heraus müsse sich der Betriebsführer um ein gutes, gesundes Wohnen seiner Gefolgschaft bemühen. Er werde dabei immer der vollen Unterstützung der Deutschen Arbeitsfront, nicht zuletzt auch in finanzieller Hinsicht, sicher sein. Das sei auch der Weg, bei dem deutschen Facharbeiter den Willen zum Kinde zu fördern. Die betriebliche Gesundheitspolitik habe sich eben auf alle Lebensfragen des Arbeiters zu erstrecken. Insbesondere müsse verhütet werden, daß für unmittelbare Augenblickserfolge Gesundheitsschädigungen eintreten, die einen Raubbau an der Arbeitskraft darstellen. Daß das gesteigerte Arbeitstempo und der gesteigerte Frauenein[illegible] in der Produktion gewisse Opfer erfordere, bedinge auf der anderen Seite eine erhöhte Beachtung des Arbeitsschutzes, und zwar nicht nur in technischer Hinsicht. Mehr als bisher sollten die Betriebe ihr Augenmerk der Dauer der Arbeitszeit zuwenden, wozu das Inkrafttreten der neuen Arbeitszeitverordnung am 1. Januar des kommenden Jahres ohnehin Anlaß bietet. Der Gaubeauftragte bezeichnete eine allgemeine Erhöhung der Arbeitszeit als nicht durchführbar, weil dadurch im Endergebnis ein Absinken des Arbeitstempos zu befürchten wäre. Vielmehr bedürfe das Verhältnis von Arbeitszeit zu Erholung und Ruhe, wozu auch die Pausenregelung und Pausengestaltung gehöre, einer neuen Betrachtung. Ganz besonders legte der Gaubeauftragte den Betriebsführern die Durchführung des Jugendschutzgesetzes, das ebenfalls am 1. Januar nächsten Jahres in Kraft tritt, ans Herz.

(Fortsetzung Seite 2)

Tauziehen um Daladier

Sturm von rechts und links — Aber starkes Vertrauen im Volke

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

ek. Paris, 4. November.

Der Personenwechsel im Finanzministerium hat die Stellung Daladiers nicht ohne weiteres gestärkt. Von neuem ist ein leises Mißtrauen in der Oeffentlichkeit aufgetreten, daß die Solidität des Kabinetts vielleicht doch nicht stark genug sei, um die Riesenaufgabe der Sanierung Frankreichs glücklich durchzuführen. Dazu kommt, daß die Parteien zur Rechten und zur Linken der Regierung sofort wieder versucht haben, diesen leichten Schwächeanfall des Kabinetts Daladier auszunutzen, solange die Erschütterung des Personenwechsels noch nicht ganz überwunden ist. Die sozialdemokratische Partei Léon Blums, die am Sonnabend und Sonntag dieser Woche in Paris zu ihrem Parteitag zusammentritt, will Daladier wieder fester an die Volksfront binden. Auf der anderen Seite des politischen Horizonts hat die National-republikanische Partei Marin in ultimativer Form die Forderung an Daladier gestellt, daß er in feierlicher Form jedes Zugeständnis an Deutschland in der Kolonialfrage ein für allemal ablehnt.

Dieser Vorstoß der Marinepartei zeigt, daß es eine Zusammenarbeit weiter Kreise gibt, die die Politik Daladiers von der Kolonialpolitik her zerstören will. Wenn auch nicht zu übersehen ist, daß der radikalsozialistische Parteitag in Marseille selbst es ebenfalls ablehnte, die ehemals deutschen Kolonien wieder herauszugeben, so sieht man doch deutlich, woher der Wind kommt, wenn man heute im „Paris Soir" einen sensationellen Artikel des ehemaligen englischen Ministers Eden liest. Eden bespricht darin ein Buch Lloyd Georges über die „Wahrheit über den Versailler Friedensvertrag". Er behauptet darin, daß sämtliche Teilnehmer an dem Versailler Machwerk die Wegnahme der deutschen Kolonien nicht aus wirtschaftlichen, sondern aus rein politischen Gründen beschlossen hätten, damit nämlich Deutschland nicht in den Kolonialländern militärische Stützpunkte anlegen könnte. Die Wegnahme der ehemaligen deutschen Kolonien bezeichnet Eden dabei als eine besonders „geistreiche, kluge und fortschrittliche Idee" des Versailler Machwerks.

So wäre also Daladier wieder von rechts und links bedroht, wenn er nicht gerade jetzt ein überwältigendes einmütiges Vertrauensvotum erhalten hätte. Gestern sind nämlich in allen Departements die Generalräte zu den Herbsttagungen zusammengetreten. Wie üblich wurden dabei eine Reihe politischer Begrüßungsreden gehalten und Entschließungen angenommen. Alle diese Kundgebungen gestalteten sich ausnahmslos zu einer Huldigung für Daladier. Es zeigt sich, daß, wenn Daladier auch noch nicht alle Intrigen im Parlament hat zum Schweigen bringen können, er doch das Vertrauen der breiten Massen des französischen Volkes, namentlich in der Provinz genießt. Im Departement Aude rief der Innenminister Sarraut eine einmütige Vertrauenskundgebung für Daladier mit der Erklärung hervor: „Im Leben Frankreichs ist heute kein Platz mehr für die Feigheit des Willens, der nachgibt, für die Schwäche des Muskels, der faulenzt, für die Fahnenflucht des Egoismus, der sein Gold versteckt oder ins Ausland flüchtet, für die Trägheit mit gekreuzten Arme, die die Arbeitsminuten an den Fingern abzählt, für die Hetze der Unruhestifter roter oder weißer Farbe. Wir brauchen die völlige Einheit Frankreichs überall, in der Stadt, im Lande und in der Werkstatt, um uns aus der Krise zu retten."

Was die oben wiedergegebenen Ausführungen Edens zur Kolonialfrage angeht, so sind sie vor allem deshalb bemerkenswert, weil man bisher immer versucht hat, den Raub der Kolonien moralisch zu rechtfertigen. Eden gibt aber klar zu, daß nur machtpolitische Gründe maßgebend gewesen sind.

Parteizank über den Luftschutz

Neue starke Mehrheit für das Kabinett Chamberlain

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

str. London, 4. November.

Gestern hatte das Unterhaus seinen Luftschutztag. Die Frage, in welchem Zustand der Luftschutz sich befindet, war das einzige Thema der Landesverteidigung, das vor der Vertagung des Parlaments zur Sprache kam. Die Rüstungsfragen werden erst nach Eröffnung des neuen Sitzungsabschnitts nach dem 8. November zur Erörterung stehen.

Der Luftschutz war die Frage, deren sich die Kritik am meisten bemächtigt hatte. Die Opposition unternahm deshalb gestern einen Vorstoß, der mit einer langen Rede des Vorsitzenden des Londoner Stadtrats Morrison eingeleitet wurde. Sir Samuel Hoare verteidigte die Regierung. Er gab Mängel zu, für die er die Verantwortung auf sich nahm. Er kündigte an, daß das Ausheben von Gräben und Unterständen zum Schutze gegen Splitterwirkung im ganzen Lande vollendet würde. Der neuerdings mit der Organisierung des Luftschutzes beauftragte Lordsiegelbewahrer, Sir John Anderson, kündigte an, daß „ungeheure Anstrengungen" gemacht würden und daß in Zusammenarbeit mit den kommunalen Behörden ein großer Plan für die Anlage von Luftschutzkellern durchgeführt würde. Kriegsminister Hore Belisha gab zu, daß sich während der Krise ein beklagenswerter Mangel an Flakgeschützen gezeigt hätte, daß auch die vorhandenen nicht immer in wünschenswertem Zustand gewesen seien. Mitte nächsten Jahres werde die volle Ausrüstung mit dem neuen 9,2-cm-Flakgeschütz vollendet sein. Die Produktion dieses Geschützes werde selbst die Ausmaße des Weltkrieges übersteigen.

Zur Abstimmung standen sich ein Oppositionsantrag, in dem die Bestürzung über den gegenwärtigen Stand des Luftschutzes zum Ausdruck kam, und ein Regierungsabänderungsantrag, in dem Abhilfe für offensichtliche Mängel für nötig erachtet wurde, gegenüber. Die Opposition hoffte bei der Abstimmung auf großen Zulauf aus den Reihen der Konservativen. Da die Regierung aber offensichtlich die Luftschutzfrage als eine Art Abrechnungsfrage für die erregte öffentliche Meinung benutzte und der Opposition diesen Knochen zuwarf, ging der Stoß der Opposition ins Leere. In dieser am meisten kritisierten Verteidigungsfrage erzielte die Regierung eine Mehrheit von 225 Stimmen (das Stimmenverhältnis war 355 : 130). Heute vertagt sich das Parlament bis zum 8. November. Chamberlain konnte an der gestrigen Sitzung nicht teilnehmen, da er erkältet ist und das Haus nicht verlassen durfte.

Deutsche Infanterie

Von Hauptmann (E) von Zeska

Wer Gelegenheit hatte, Anfang Oktober den Einmarsch des deutschen Heeres in die sudetendeutschen Gebiete mitzuerleben, der konnte feststellen, daß die Infanterie einen wesentlichen Bestandteil der einrückenden Truppen bildete; denn die Infanterie ist auch heute noch wie in früheren Zeiten die Seele des Heeres. Sie ist allein befähigt, Gelände zu besetzen und dadurch den Erfolg zu behaupten.

In dem heutigen, durch die Waffentechnik hochentwickelten Zeitalter und nach dem Hinzutreten neuer technischer Waffengattungen haben sich Bedeutung und Wert der Infanterie gegen früher noch gesteigert. In den Weinen und in der Willenskraft des Infanteristen liegt heute und in der Zukunft ein ebenso wesentliches Element des Sieges wie in der Kraft der Motoren unserer Panzerregimenter und anderer motorisierter Truppen. Es ist daher auch ein grundlegender Irrtum, dem man hier und da noch immer wieder begegnet, wenn der Infanterie infolge der neuzeitlichen Kampfmittel wie Flugzeugen, Panzerwagen, großkalibrigen Geschützen ihre entscheidende Bedeutung abgesprochen wird. Wer die Kriegsgeschichte studiert, wird die Beobachtung machen, daß technische Erfindungen zwar den Kriegen das Gepräge verliehen haben, die Infanterie aber immer die Hauptwaffe im Angriff und in der Verteidigung, beim Stürmen und Erobern war und bleiben wird. Ein Gebiet besetzen und festhalten kann nur die Infanterie, und je größer das Gebiet ist, um so größer muß die Masse der Infanterie sein. Alle anderen Waffengattungen sind Hilfswaffen der Infanterie; denn trotz aller Technik entscheidet nur der Mann. Gegen jede Waffe, gegen jedes Kampfmittel schuf die fortschreitende Technik eine Abwehrwaffe, so daß jeder Waffe im Kriege Grenzen der Einsatz- und Leistungsfähigkeit gesetzt sind. Die Infanterie aber kennt kein unüberwindliches Hindernis, kommt überall durch; bei ihr gibt es kein Versagen, kein Steckenbleiben, ihre Willenskraft entscheidet den Kampf.

So ist die Infanterie heute wie früher die Königin der Waffen. Ihre Hauptkampfform ist der Angriff. So war es bei Leuthen, bei St. Privat, bei Tannenberg — so wird es immer sein, wo deutsche Infanterie zum Kampfe antritt. Im Laufe der Zeit aber haben sich die Gliederung, Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung der Infanterie geändert und mit der veränderten Taktik und den technischen Verbesserungen Schritt gehalten. Man hat der Infanterie heute die besten Waffen gegeben und sie mit den Hilfsmitteln ausgerüstet, die sie zur Führung des Kampfes befähigt.

In den Kriegen Friedrichs des Großen und im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 waren das Gewehr und das Bajonett noch die einzigen Waffen des Infanteristen. So blieb es bis zur Jahrhundertwende. Nur das äußere Bild in Form, Bewegung und Bekleidung war verändert. Das Infanterie-Regiment setzte sich damals aus drei Bataillonen zu je vier Kompanien zusammen. Alle zwölf Kompanien hatten die gleiche Bewaffnung und Ausrüstung. Ein Wandel trat erst ein, als beim Hherero-Aufstand 1904 von den deutschen Schutztruppen erstmalig Maschinengewehre verwandt wurden. Von da ab war die Maschinengewehr-Abteilung, später die Maschinengewehr-Kompanie des Regiments, die stolzeste Waffe der Infanterie; denn mit dem schweren Maschinengewehr gewann die Infanterie außerordentlich an Feuerkraft. Als der Weltkrieg ausbrach, rückte jedes Infanterie-Regiment daher nicht nur mit seinen bisherigen zwölf Infanterie-Kompanien, sondern noch verstärkt durch eine Maschinengewehr-Kompanie zu sechs schweren Maschinengewehren ins Feld. Als aber im Verlauf des Krieges durch die zahlenmäßige Ueberlegenheit des Gegners und den aufgezwungenen Stellungskrieg immer größere Anforderungen an die Infanterie gestellt wurden, reichte die Feuerkraft einer Maschinengewehr-Kompanie nicht für ein ganzes Infanterie-Regiment aus. Man gab daher jedem Bataillon eine Maschinengewehr-Kompanie und erhöhte die Zahl der Maschinengewehre bei jeder dieser Kompanien auf zwölf. Außerdem erhielt jede Infanterie-Kompanie noch sechs leichte Maschinengewehre. Als die Kämpfe immer erbitterter wurden, genügten auch diese Waffen nicht mehr. Neue Hilfsmittel wurden dem Infanteristen für den Grabenkampf gegeben: mit Handgranaten, Grabenmörsern, Granatwerfern, Minenwerfern und Gewehrgranaten bekämpfte und bezwang die deut-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0001

sche Infanterie den tief in die Erde eingegrabenen Gegner. Ebenso wurden die bisherigen Nachrichtenmittel der Infanterie, die bei Beginn des Krieges aus Meldegängern, Signalflaggen und vereinzelten Feldfernsprechgeräten bestehenden, im weiteren Verlauf des Krieges durch Blinkgerät, Meldehunde, Brieftauben, Leuchtpistole, Signalpatrone und Fliegersignalflucher ergänzt.

Die Erfahrungen des Weltkrieges sind beim Wiederaufbau der Infanterie des neuen deutschen Heeres nicht unberücksichtigt geblieben. Heute kann die Infanterie als die vielseitigste aller Waffengattungen bezeichnet werden; denn sie verfügt über eine Unzahl von Waffen verschiedenster Art. Außer leichten Waffen wie dem Gewehr und Steingewehr, der Pistole, Handgranate, Maschinenpistole, des leichten Maschinengewehrs und leichten Granatwerfers verfügt das heutige Infanterie-Regiment außer über schwere Waffen, so daß es gegen alle Möglichkeiten, Widerstände und Ueberraschungen, denen es auf dem Gefechtsfeld ausgesetzt ist, gewappnet ist. Zu diesen schweren Infanteriewaffen gehören neben dem schweren Maschinengewehr heute der schwere Granatwerfer, das leichte und schwere Infanteriegeschütz und die Panzerabwehrkanone. Während zu Beginn des Weltkrieges jedes Infanterie-Regiment nur über eine Maschinengewehr-Kompanie zu sechs schweren Maschinengewehren verfügte, besitzt heute jedes der drei Bataillone eines Infanterie-Regiments eine Maschinengewehr-Kompanie, deren jede gegliedert ist in zwei MG.-Züge zu je vier MG. und ein Zug schwerer Granatwerfer zu sechs Werfern, unterstellt in drei sMGW.-Gruppen zu je zwei Werfern. Als ganz neue schwere Waffe ist ferner jedem Infanterie-Regiment eine Infanteriegeschütz- und Panzerabwehrkompanie zugeteilt. Die Infanterie-Geschützkompanie besteht aus drei leichten Zügen und einem schweren Zug, d. h. drei Züge sind mit leichten und ein Zug mit schweren Geschützen ausgerüstet. Jeder der vier Züge hat zwei Geschütze, so daß die Infanterie-Geschützkompanie insgesamt über sechs leichte Geschütze, Kaliber 7,5 Zentimeter, und zwei schwere Geschütze, Kaliber 15 Zentimeter, verfügt. Zur Abwehr feindlicher Kampfwagen und Panzerspähwagen ist jedem Infanterie-Regiment auch noch eine Panzerabwehr-Kompanie beigegeben, die in vier Züge zu je drei Geschützen eingeteilt ist und somit insgesamt zwölf Geschütze besitzt.

Um Fliegerangriffen jederzeit erfolgreichen Widerstand entgegensetzen zu können, sind je zwei sMG. der drei Maschinengewehr-Kompanien eines Regiments während des Marsches auf drehbaren Zwillingsflockeln befestigt. Auch auf dem Gebiet der Aufklärung und Nachrichtenübermittlung sind jedem Infanterie-Regiment durch Zuteilung je eines Reiter- und Nachrichten-Zuges neue Hilfsmittel erwachsen.

So hat sich die Zusammensetzung des heutigen Infanterie-Regiments gegen die vor dem Weltkriege grundlegend geändert. Es setzt sich heute zusammen aus dem Regimentsstab mit Nachrichten- und Reiter-Zug, drei Bataillonen mit je einer Nachrichtenstaffel, je drei Schützenkompanien und je einer Maschinengewehr-Kompanie, sowie einer Infanterie-Geschützkompanie und einer Panzerabwehr-Kompanie. Jede Schützenkompanie besteht aus dem Kompanieführer mit Kompanie-Trupp, drei Zügen zu je drei Gruppen, die in den Schützentrupp und einem MG.-Trupp unterteilt sind, sowie aus einem MG.-Halbzug zu zwei MG.

Wenn sich auch im Laufe der Zeiten das Gesicht des Infanterie-Regiments veränderte, Wert und Bedeutung sind dieselben geblieben. Die kriegerischen Ereignisse in Spanien und China haben neuerdings den Beweis dafür erbracht, daß die Infanterie nach wie vor das Rückgrat jeder Armee ist, weil der Geist des Einzelkämpfers über Sieg oder Niederlage entscheidet.

Der Heimatgau im Leistungskampf

(Fortsetzung von Seite 1)

Ein weiterer wichtiger Punkt der Ausführungen des Gaubeauftragten war die Ernährung im Betriebe, die eine stärkere Berücksichtigung erfordere. Hierbei spiele auch die Frage, ob Werks- oder Pachtkantinen leistungsfähiger seien, eine Rolle. Unermüdliche Erziehungsarbeit sei der Schadenverhütung zu widmen. Die Hauptursachen der Betriebsunfälle lägen in Unachtsamkeit, Uebermüdung und Leichtsinn, und nur ein kleinerer Teil könnte als typische Maschinenunfälle angesehen werden. Eine ähnliche Erziehungsarbeit müsse auf dem Gebiete der Sozialversicherung Platz greifen, um das Verantwortlichkeitsgefühl aller Beteiligten zu heben. Alle betrieblichen Maßnahmen müßten ausgerichtet sein auf den gemeinen Nutzen für das ganze deutsche Volk. Das beziehe sich sowohl auf den Aufbau der Betriebsorganisation in technischer und kaufmännischer Beziehung, als auch die Weckung und Stärkung der charakterlichen und geistigen Kräfte der arbeitenden Menschen. So sei Arbeitsschulung und Arbeitserziehung ein weiterer Maßstab für die Beurteilung des Betriebslebens. Darin bestehe die soziale Selbstverantwortung, die die sicherste Grundlage der deutschen Betriebsgemeinschaften darstelle.

Daran mitzuhelfen muß von jedem einzelnen als eine hohe Verpflichtung der Volksgemeinschaft gegenüber empfunden werden. So werden, wie Pg. Richter in der Arbeitskammer mitteilte, auch die Betriebsobmänner von der Deutschen Arbeitsfront in Verbindung mit der Landesversicherungsanstalt aufgefordert werden, sich der deutschen Wirtschaft wieder zur Verfügung zu stellen und es wird für viele das Glück ihrer alten Tage ausmachen, den großen Wandel, der sich im Betriebsleben seit der nationalsozialistischen Erhebung vollzogen hat, noch einmal persönlich zu erleben. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird dem Weiterbezug der Rente nicht entgegenstehen; die Rente bleibt also erhalten. Die Betriebsführer sind angewiesen worden, gegebenenfalls Rentner durch die Arbeitsämter anzufordern.

Wenn so ein ganzes Volk zur Verwirklichung einer hohen Idee antritt, dann liegt darin schon eine Vorbedingung des Gelingens. Der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront unterstrich das in seinem warmherzigen Appell an die Betriebsführer und Gefolgschaften. Wenn die Wirtschaft heute, im bewußten Gegensatz zu früher, von der Politik geführt werde, so sagte der Gauobmann, so bedeute das, daß sich die deutsche Wirtschaft restlos auf die politischen Notwendigkeiten des deutschen Volkes ausrichten müsse. Die Menschenführung sei dabei Sache der Partei, die sie durch ihre Organe, die Deutsche Arbeitsfront, als politische Aufgabe wahrnehme. Immer wieder kam in seiner Ansprache zum Ausdruck, daß der Inhalt der neuen deutschen Arbeitspolitik der Gleichklang von Wirtschaft und Sozialpolitik sei. Es sei das Bestreben der Arbeitsfront, alle Menschen im Betriebe zu treuen, zuverlässigen Anhängern des Führers zu machen. Hier ist der Initiative des Betriebsführers ein weites und dankbares Feld eröffnet. Mit welchen Maßnahmen immer er auch zur Lösung dieser Aufgabe beitrage — Berufserziehung, Volksgesundheitspflege, Heimstättenbau, „KdF.", Werkschar, Frauengruppen und vieles andere mehr — stets wird ausschlaggebend sein, ob es ihm gelingt, die gemeinschaftsbildende Kraft der nationalsozialistischen Idee zur vollen Auswirkung kommen zu lassen. Insbesondere müßten die Betriebsführer der bereits schon mit dem Gaudiplom oder gar mit der goldenen Fahne ausgezeichneten Betriebe, so sagte der Leiter der Arbeitskammer am Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache, sich als revolutionäre Vorkämpfer unseres sozialistischen Wollens fühlen und danach handeln.

Auf diesen Gedanken stellte auch der Gauleiter, Staatsrat Eggeling, seine Worte ab, die er den Männern der Wirtschaft unseres Gaues widmete. Die nationalsozialistische Revolution habe sich zum Ziel gesetzt, die Wirtschaft so zu gestalten, daß das Volk sie als seine Wirtschaft erkennt und sich zu ihr bekennt. Sozialismus sei erstklassige Werbewirksamkeit, so fügte der Gauleiter hinzu, und es gelte in der Wirtschaft, die Reinheit des Sozialismus zu wahren. Dabei gab der Gauleiter die Anregung, die Tagungen der Arbeitskammer mehr als Arbeitstagungen auszugestalten, wo die wirklich großen Probleme des Betriebslebens aufgegriffen und einer Lösung zugeführt werden sollten. Die bereits gebildeten Arbeitsgemeinschaften, die übrigens eine allgemein anerkannte und fruchtbare Arbeit auf dem Gebiete der Betriebsordnung und der Betriebsernährung geleistet haben, könnten dazu den ersten Schritt bilden.

Mit besonderer Genugtuung verzeichnete der Gauleiter die Tatsache, daß im Gau Halle-Merseburg die Zahl der Betriebe, die im Leistungskampf mitmarschieren werden, eine erfreuliche Zunahme aufweisen. Alle Betriebe könnten versichert sein, daß die Beurteilungen, wovon sich der Gauleiter persönlich überzeugt habe, so eingerichtet seien, daß den wirklichen Verhältnissen Rechnung getragen wird. So werde dieser Leistungskampf wiederum ein Prüfstein für unsere Wirtschaft sein. Mit den besten Wünschen auf einen vollen Erfolg erklärte der Gauleiter den Leistungskampf der deutschen Betriebe im Gau Halle-Merseburg für eröffnet.

Hier, wie in dem gestern gleichfalls begonnenen 6. Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen, wird es sich erweisen, was nationalsozialistischer Leistungswille hervorzubringen vermag. Der Weg nach oben ist niemandem verperrt, der sich durch Leistung legitimiert. Das war der Kerngedanke, den der Führer der Jugend unseres Gaues, Obergebietsführer Reckewerth, im Gauehrenausschuß für den Reichsberufswettkampf Ausdruck verlieh. Dieser Wettkampf wird weitere Unterlagen zu einer großzügigen Begabtenförderung in unserem Gau liefern.

Dieses, wie alle Probleme, erfordert eine politische Haltung, eine dauernde Beobachtung des jungen Menschen in seinem Berufe. Ist der Reichsberufswettkampf bereits heute schon ein ausgezeichnetes Mittel dazu, so soll er in Zukunft doch noch eine weitere Ausgestaltung erfahren. Wie Pg. Bachmann im Gauehrenausschuß bekanntgab, ist geplant, in Verbindung mit der Stadt das Wolfsmagenes eine Kampfstätte des Reichsberufswettkampfes zu errichten, in der alle Vorbedingungen für eine vorbildliche Leistungsauslese erfüllt sein werden. Fachliches Wissen und Können, Sport und weltanschauliche Ertüchtigung, die Auslesemerkmale des Reichsberufswettkampfes, werden dort ein Forum finden, das in seiner Gestaltung und Art den olympischen Kampfstätten nicht nachstehen wird. Unter Wettkampfstätte soll die hohe Schule der deutschen Arbeit werden.

Es ist das Glück unseres Volkes, an seiner Spitze einen Mann zu wissen, den der deutsche Arbeiter als den ersten und größten Arbeiter seines Volkes erkennt. Das große Vorbild des Führers wird dem ersten Reichsberufswettkampf Großdeutschlands das Gepräge geben. Der deutsche Arbeitsmann ist stolz darauf, Mitträger eines großen Geschehens geworden zu sein. Was Deutschland geschaffen hat, hat es aus sich heraus schaffen müssen — seine Leistungen sind seiner eigenen Kraft entsprungen. Gauleiter Eggeling war es, der in der Tagung des Gauehrenausschusses darauf eindringlich hinwies und in diesem Zusammenhange ein von den Versammelten mit spontanem Beifall unterstrichenes Bekenntnis an den Urproduktionsberufen ablegte, indem er sagte: „Der Bauer und der Bergmann sind die Grundlagen unserer Wirtschaft." Schließlich dankte der Gauleiter noch all den zahlreichen Helfern und Helferinnen, die sich in uneigennütziger Weise für die Vorbereitung und Durchführung des Reichsberufswettkampfes 1939 wiederum zur Verfügung gestellt haben.

Getragen vom Leistungswillen eines ganzen Volkes, wird der neue Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen wie auch der Leistungskampf der deutschen Betriebe, ein wertvoller Beitrag zu dem gigantischen Aufbauwerk des Führers sein. Beide Wettkämpfe, die gestern in unserem Gaubild ihrer feierlichen Auftakt erhielten, stehen im Zeichen Großdeutschlands. Die starke Beteiligung von Vertretern der Partei, der Wehrmacht und des Staates an den gestrigen Veranstaltungen im Haus an der Moritzburg, dessen Festsaal aus diesem Anlaß eine geschmackvolle Ausgestaltung erfahren hatte, unterstrich die große Bedeutung, die von den Verantwortlichen diesen Wettkämpfen beigemessen wird. Unter neuen Zielsetzungen bleibt die Steigerung der Leistung und Stärkung der Betriebsgemeinschaft die alte Parole. Der Einsatz gilt diesmal dem großen Reich, seiner Wehrkraft, seiner wirtschaftlichen Erstarkung, einer auf Leistung und Gerechtigkeit beruhenden sozialen Gemeinschaft. Nicht zuletzt auch soll das große Leistungsbekenntnis, zu dem die deutschen Betriebe und die in ihnen schaffenden berufstätigen Männer und Frauen aufgerufen worden sind, den Willen bekunden, den Führer mit allen Kräften zu unterstützen, um im friedlichen Wettstreit das der deutschen Wirtschaft gesteckte große Ziel sicherzustellen.

Herr Greenwood hetzt

Von unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 4. November.

Herr Greenwood als Vertreter des Führers der arbeiterparteilichen Opposition im Unterhaus hat dort am Mittwoch die freundliche Anregung gegeben, die „Diktaturstaaten" von der Landkarte zu löschen. In der Art also redet jener Herr über das Schicksal von 120 Millionen Menschen. 120 Millionen Menschen spricht er schlangweg die Existenzberechtigung ab. Uns interessieren die Auffassungen Greenwoods herzlich wenig, soweit sie lediglich das Seelenleben dieses wackeren Mannes widerspiegeln. Sie interessieren uns sehr lebhaft, soweit sie allgemeinere Stimmungsäußerungen im Bereich der englischen Politik enthüllen. England ist ein parlamentarischer Staat, und für jede der parlamentarischen Gruppen ist es möglich, an die Macht zu gelangen. Herr Greenwood und seine Gesinnungsgenossen können die Regierung Chamberlain einmal ablösen. Das ist nicht allein eine theoretische Möglichkeit, sondern eine Möglichkeit, die man in die politischen Ueberlegungen einbeziehen muß. Nicht wir aber in Betracht, daß in England eine Richtung ans Ruder kommen kann, die die „Diktaturen" von der Landkarte zu löschen trachtet, so sind wir schlechthin gezwungen, uns auf diese Möglichkeit einzustellen. Chamberlain hat in seiner letzten großen Unterhausrede sich für die Begrenzung der Rüstungen eingesetzt. Die „Times" hat sich inzwischen sogar bereits beklagt, daß dieser Aeußerung ein entsprechendes Echo in Deutschland gefehlt hat. Wir möchten die „Times" auf die Aeußerung Greenwoods verweisen. Eine Begrenzung der Rüstungen scheint uns solange unmöglich, als wir damit rechnen müssen, daß Elemente sich der politischen Führung Englands bemächtigen, die den Vernichtungskampf gegen die Völker predigen, deren Regierungsform sie als Diktatur bezeichnen. Die deutsche Führung würde gegen ihre Pflicht handeln, wenn sie dem deutschen Volk nicht ausreichenden Schutz gegen derlei Ueberraschungen schaffen wollte.

Es liegt auf der Hand, daß Offenbarungen, wie sie uns durch Herrn Greenwood und seinen Anhang gerade in letzter Zeit wiederum recht häufig zuteil geworden sind, jedes deutsch-englische Gespräch aufs schwerste belasten. Ministerpräsident Chamberlain hat sich noch einmal zu der deutsch-englischen Erklärung von München bekannt. Er hat noch einmal seine Auffassung bekräftigt, daß er Zweifel an der Loyalität des Führers hegt. Aber wie steht es mit der deutsch-englischen Erklärung und mit der Einstellung zu Deutschland überhaupt, wenn jene Kreise das Heft in die Hand bekommen, deren Wünsche Herr Greenwood ausgesprochen hat? Gegen diese Gefahr vermag auch Chamberlain keine Sicherungen zu geben. Die Politik jener Opposition, die Greenwood repräsentiert und in der der Geist Edens und Churchills lebendig ist, zerstört das Vertrauen. Und ohne Vertrauen ist eine Verständigung wohl kaum möglich.

Die Kommunisten wühlen

ep. **Paris**, 4. November.

Seit einigen Tagen ist ein verstärkter kommunistischer Feldzug gegen die Nichteinmischungspolitik in Spanien und gegen die Zuerkennung von Kriegsrechten an General Franco im Gange. Die Kommunisten suchen ganz offensichtlich die französische Regierung unter Druck zu setzen und zu verhindern, daß die französische Regierung der Zuerkennung der Kriegsrechte an Franco ihre Zustimmung gibt. Für Freitag sind nicht weniger als 15 öffentliche Versammlungen in Paris und in den Vororten vorgesehen, in denen kommunistische Redner für die Oeffnung der Pyrenäengrenze, die Aufgabe der Nichteinmischungspolitik und gegen die Zuerkennung der Kriegsrechte an General Franco aussprechen werden.

Das Ebro-Ufer erreicht

Bilbao, 4. November.

An der Ebro-Front wurde am Donnerstagnachmittag der nationale Vormarsch fortgesetzt, trotz heftigster Gegenwehr der roten Verteidiger, die den Ansturm nicht mehr aufhalten konnten. Die nationalen Truppen, die am Mittwoch den Ort Pinell besetzten, rückten unentwegt weiter vor und erreichten dabei das Ebroufer. Die nördlich von Mora del Ebro operierende Kolonne rückte vier Kilometer weiter vor und erreichte Stellungen, die im einzelnen noch nicht bekannt sind.

Der Krieg in Südchina

ep. **London**, 4. November.

In Südchina sind die Kampfhandlungen zum Stehen gekommen. Die am Westfluß gelegene Stadt Schuhing wurde am Freitag wie in den letzten Tagen von chinesischen Bombenflugzeugen heimgesucht. Die japanischen Flottenentheiten, die in Hongkong mit 40 Schiffen besiffert werden, befinden sich nach wie vor auf der Höhe von Futschau, ohne daß bisher ein Landungsversuch unternommen wurde. Wie der „Exchange Telegraph" weiter aus Hongkong meldet, wurde von japanischer Seite amtlich bekanntgegeben, daß sich das englische Kanonenboot „Cicala" am Freitag entgegen der ihm erteilten Warnung nach dem 25 Seemeilen flußabwärts gelegenen Kommun begeben habe, um dort ausländische Interessen zu wahren. Japan, so wurde erklärt, könne keinerlei Gewähr für den Aufenthalt dieses englischen Schiffes in dieser Gefahrenzone übernehmen.

„Ein Volk vom Böhmerwald bis an den Rhein"

Die politische Sendung des sudetendeutschen Schrifttums

Im Rahmen der derzeitigen Buchwoche findet am heutigen Freitagabend eine Vorlesestunde in der Hallmarktbücherei hier statt, in der Elsa Rochel-Müller und Angehörige ihres Schauspielstudios aus den Werken sudetendeutscher Dichter vorlesen werden.

„Es wachse über Grenze, Pfahl und Stein
ein Volk vom Böhmerwald bis an den Rhein!"

Karl Franz Leppa.

Wenn wir die friedliche Heimkehr der sudetendeutschen Gebiete ins Reich und damit die siegreiche Beendigung des langen und schicksalsschweren Volkstumskampfes der Millionen Deutschen in der Tschecho-Slowakei feiern, müssen wir mit besonderem Dank der Männer gedenken, die mit ihrem dichterischen Werk entscheidend in das gewaltige Ringen eingriffen und mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die Verwirklichung des Wortes „Ein Volk vom Böhmerwald bis an den Rhein" kämpften. Schon zu einer Zeit, da die Welt noch nichts von einer sudetendeutschen Frage wissen wollte, erhoben sie ihre Stimmen mit einer Deutlichkeit, die jeden, der in den bewegten Wochen und Monaten der jüngst vergangenen Zeit zum ersten Male zu ihren Werken griff, überrascht haben wird. Ja, es ist jeden Binnendeutschen heute besonders erschütternd festzustellen, daß sie bereits in jenen Jahren nach dem „größeren Deutschland" zu rufen begannen, da man selbst im Reich kaum etwas von dem Schicksal der dreieinhalb Millionen Deutschen in der Tschecho-Slowakei wußte. Sie wußten der Sehnsucht der Millionen nach der Heimkehr ins Reich zu allen Zeiten beredten Ausdruck zu geben, sie gaben als unermüdliche Mahner durch Jahrzehnte hindurch mit ihren anfeuernden Worten den qualvoll Unterdrückten neue Kraft und Zuversicht, und sie waren es auch, die als leidenschaftliche Ankläger mit dichterischer Ausdruckskraft vor aller Welt Zeugnis ablegten von dem schreienden Unrecht, das ihren Brüdern im unterdrückten deutschen Land widerfuhr.

Die Werke der sudetendeutschen Dichter unserer Zeit sind politische Dichtung im besten Sinne des Wortes. Aus dem alten deutschen Kulturboden des Sudetenlandes ist ja nicht nur zu allen Zeiten reiches und vielgestaltiges dichterisches Schaffen erwachsen — von dem Dichter des großartigen Streit- und Trotzgespräches „Der Ackermann und der Tod", Johannes von Saaz, geht die Linie über den größten Sohn des Landes, den Dichter des Böhmer Waldes, Adalbert Stifter, über Reiner Maria Rilke, Marie Ebner-Eschenbach und E. v. Kolbenheyer bis zu den jüngsten unserer Zeit — hier, im heimgekehrten Grenzland, erhielt die Form des politischen und kämpferischen volkstumbezogenen Romans auch ihre reinste und schärfste Ausprägung. Werke wie der aufrüttelnde Roman „Der Puchner" von Wilhelm Pleyer, den man das „Katechismus des Auslandsdeutschen" genannt hat, wie das erschütternde Schicksalsbuch Gottfried Rothackers „Das Dorf an der Grenze" oder das auf zwingendem Tatsachenmaterial aufgebaute Werk „Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland" von Friedrich Bodenreuth, um nur einige unter diesen Gesichtspunkten besonders hervorstechende Werke aus dem reichen Schaffen der sudetendeutschen Dichter herausgegriffen — werden als Ausdruck des bewußten Grenzlanddeutschtums und zugleich als Dokumente eines heroischen Ringens für immer einen besonderen Platz im gesamtdeutschen Schrifttum der Gegenwart einnehmen.

Einer der ersten, der sich zum nationalen Kampf um das Volkstum erhob, war Karl Hans Strobl, der uns in seinem umfangreichen Werk ein getreues Abbild seiner mährischen Heimat gibt. Seinen bereits kurz nach der Jahrhundertwende erschienenen Roman „Die Vaclavbude" nennt Hohlbaum den „ersten vollendeten Typus des modernen Grenzlandromans". In dem rund 20 Jahre später erschienenen Buch „Tschechen" setzt er sich mit der Nationalitätenfrage auseinander, während er in dem jüngeren Roman „Die Fackel des Hus" den Glaubenskampf des Reformators als die erste große Hafnwelle des Tschechentums gegen alles, was deutsch heißt, darstellt.

Ein glühender Vorkämpfer Großdeutschlands ist der nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich nach Duisburg berufene, aus dem ehemals österreichischen Schlesien stammende Robert Hohlbaum. In seinem vorbildlich gestalteten historischen Werk, das in dem Roman um den Freiherrn von Stein gipfelt, klingt immer wieder die Sehnsucht nach dem einigen großen Reich aller Deutschen durch. Daneben hat sich Hohlbaum, „in einer engen Gemeinschaft wurzelnd, aber einer größeren zugehörig", immer mit wahrem Feuereifer zu den kämpferischen und verantwortungsvollen Aufgaben des Grenzlanddichters bekannt. An der Seite Hohlbaums ist der jetzt in Wien lebende, seinem Wesen nach aber ebenfalls ganz in seiner sudetendeutschen Heimat wurzelnde Bruno Brehm zu nennen, der schon von Jugend auf mit heißem Herzen mitten im Volkstumskampf gestanden hat. In seinen großartigen geschichtlichen Romanen vom Beginn und Ende des Weltkrieges, „Apis und Esse", „Das war das Ende" und „Bleiber Katte noch Heinle" gibt er eine eindrucksvolle und tiefgreifende Deutung des gesamtdeutschen Schicksals; in den kleineren Erzählungen, die neben seinen großen historischen Werken weniger bekanntgeworden sind, vor allem in „Die größere Heimat" und „Heimat ist Arbeit" schildert er das Leben in der Heimat, zu der ihm alles Land geworden ist, wo Deutsche siedeln, und die Schwierigkeit der Selbstbehauptung in fremdem Lebensraum.

Der eigentliche Künder der sudetendeutschen Not ist der junge Waldschmiedsohn Wilhelm Pleyer, der schon in seinen ersten Versen das „Lied der dreieinhalb Millionen Deutschen in der Tschecho-Slowakei" sang. Eine starke dichterische Kraft spricht aus seiner Gedichtsammlung „Deutschland ist größer", in der sich Verse finden, die jedem Grenz- und Auslandsdeutschen aus tiefstem Herzen gesprochen sind. In seinem Hauptwerk, dem Roman „Der Puchner", wird Pleyer gleichsam zum Sprecher aller Volksdeutschen zu den Brüdern im Reich. Eine starke dichterische Kraft und anfeuernde Wirkung geht auch von den Romanen, Erzählungen und Gedichten von Hans Watzlik aus, der wie so viele durch den Tschechenterror aus seiner südböhmischen Heimat vertrieben wurde. Dieser Dichter, der in den letzten Jahren oft von der deutschen Jugend, für die er zahlreiche liebenswürdige Bücher schrieb, besucht wurde, rief schon in dem während des Krieges erschienenen Roman „O Böhmen": „Unansechtbar, unwiderleglich ist unser Recht an diesem Land. Niemand, Heimat, darf dich uns entreißen!"

Das erschütternde Buch vom Schicksal der Sudetendeutschen ist aber Gottfried Rothackers „Dorf an der Grenze", ein Roman, der schon bald nach Erscheinen von den Tschechen verboten wurde. Rothacker schildert in dieser Leidenschronik das Schicksal eines kleinen Dorfes, das beispielhaft für alle sudetendeutschen Gemeinden geworden ist. Im Mittelpunkt des Buches steht die Gestalt des Lehrers Ortwin Hartmichel, der in Schandorf, das über Nacht den Namen „Skopolnica" erhält, einen verzweifelten Aufreibekampf gegen den Vernichtungskampf der Tschechen führt. Was dieser Lehrer von den 106 Einwohnern berichtet, ist eine einzige Folge von Leiden. Ebenso packend geschrieben ist das Buch „Die Kinder von Kirwang", das von der gewaltsamen Schließung der deutschen Schulen und von den fundenlangen Elendsmärschen der Kinder in die Schule des nächsten Dorfes berichtet.

Der älteste unter den sudetendeutschen Dichtern ist Gustav Leutelt, der zum stimmungsvollen Schilderer seiner Heimat, des Isergebirges, wurde. Zu seinen Glasarbeiterromanen „Hüttenheimat" und „Der Glaswald" schildert er in einfacher und volkstümlicher Weise die brennendsten sozialen Probleme in den Glashütten seiner Heimat. In die Reihe der politischen Dichter gehört auch der Herausgeber der kulturell wertvollen Zeitschrift: „Der Ackermann aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0002

Die Aufgaben des Beamten

Rede Dr. Fricks in Bremen

Bremen, 4. November.

Reichsminister Dr. Frick sprach am Donnerstag vor der Verwaltungsakademie in Bremen über die Stellung und Aufgaben des Beamten im Dritten Reich. Er wies eingangs auf die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes hin und fuhr dann fort:

Auf höchsten Touren lief in diesen Wochen die Heeresmaschine — aber auch der Staatsapparat zeigte keine Ermüdung, kein Stocken, obwohl auch ihm Kräfte entzogen worden waren und entzogen werden mußten. Auch der Beamte tat — wie das ganze Volk — seine Arbeit und seine Pflicht bis zum letzten. Und er konnte sie tun und tat sie ganz selbstverständlich, weil er Nationalsozialist war — wie das deutsche Volk nationalsozialistisch geworden war. Heute könnten wir uns den Beamten nur im Rahmen dieser Volksgemeinschaft denken, nur ihr gilt seine Arbeit, sein Dienst, der darum auch Dienst am Volke ist. Ziel und Richtung des Staates werden bestimmt durch die nationalsozialistische Weltanschauung und durch die Bewegung, die NSDAP. Die Bewegung ist das treibende Element des Staates, der Beamte Organ und Repräsentant eben dieses Staates. Daraus ergibt sich die unmittelbare Beziehung und enge Verbindung zwischen Volk, Bewegung, Staat und Beamten, wie sie überall im Deutschen Beamtengesetz zum Ausdruck kommt. Kein Beamter kann daher die Bewegung oder ihr Programm, sei es auch nur zum Teil, ablehnen. Denn sie trägt den Staat und damit den Beamten.

Der Minister wies dann darauf hin, daß die Besoldung der Beamten auch nach anderen Grundsätzen erfolgen müsse als die der in der Wirtschaft tätigen Volksgenossen. Er ging in diesem Zusammenhang auf die einzelnen Maßnahmen des Gesetzes über die 32. Aenderung des Reichsbesoldungsgesetzes vom 27. September 1938 ein, dessen Aufgabe es gewesen sei, Bestimmungen des noch aus dem Jahre 1927 stammenden Besoldungsgesetzes, die mit den Grundsätzen eines nationalsozialistischen Staates nicht vereinbar seien, zu beseitigen, was uns auch ein gutes Stück weiter auf dem Weg einer allgemeinen Neuregelung des Reichsbesoldungsrechts gebracht habe, eine Aufgabe, die zunächst hinter den Lebensinteressen der Nation zurückstehen mußte, weil diese eine Aufrüstung in unerhörtem Tempo und Ausmaß gebieterisch verlangten.

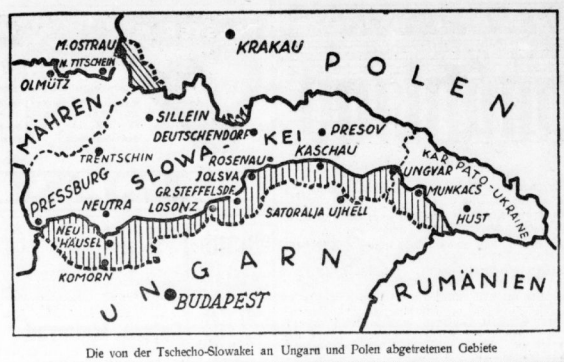
Weimar erwartet den Führer

Staatsempfang im Schloß

Weimar, 4. November.

Die nsk. teilt mit: Der Gau Thüringen der NSDAP. feiert in Weimar seinen Gautag 1938 in Anwesenheit des Führers. Als Auftakt findet am Freitag, dem 4. November, abends 8 Uhr, in der Weimarhalle eine Tagung des thüringischen Führerkorps statt, auf der nach dem stellvertretenden Gauleiter Sieckmeier Gauleiter und Reichsstatthalter Sauckel und Reichsleiter Alfred Rosenberg sprechen.

Am Sonnabend, dem 5. November, wird der Führer nach Weimar kommen. Nach der Einweihung des neuerbauten „Gauses Elephant" durch den Führer, der als erster Gast mit seinen alten Mitarbeitern und Mitkämpfern aus Partei, Staat und Wehrmacht zum Gautag über wohnen wird, findet ein Staatsempfang im Schloß statt. Hier wird der Gauleiter den Führer namens der thüringischen Regierung und des Gaues begrüßen. Am Abend ist eine Festaufführung von „Aida" im Deutschen Nationaltheater, an der der Führer ebenfalls teilnimmt. Am Sonntag, dem 6. November, nimmt der Führer mittags den Vorbeimarsch der Gliederungen der Partei am Karlsplatz ab und spricht am Nachmittag auf der Großkundgebung in der thüringischen Landeskampfbahn.



Die von der Tschecho-Slowakei an Ungarn und Polen abgetretenen Gebiete

Am 9. November Flaggen heraus!

Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben folgendes bekannt: Am 9. November 1938 flaggen die staatlichen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe, die sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechtes und die öffentlichen Schulen im ganzen Reich Vollmaß. Die Bevölkerung wird gebeten, in gleicher Weise zu flaggen.

Die Fahnen der SdP.

München, 4. November.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz erfährt, werden im Rahmen der am Sonnabend stattfindenden Uebernahmekundgebung in Reichenberg die Fahnen der Sudetendeutschen Partei durch Rudolf Heß in die Obhut der NSDAP. übernommen werden. Die Fahnen des 9. November 1923 wird zum Zeugnis dieses feierlichen Geschehens für den 5. November nach Reichenberg gebracht werden.

Graf Ciano aus Wien abgereist

Wien, 4. November.

Geleitet vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, begab sich der italienische Außenminister Graf Ciano am Donnerstag kurz vor 22 Uhr zum Südbahnhof, um in seine Heimat zurückzukehren. Vor der Stirnseite des Südbahnhofes hatten eine Ehrenkompanie des Wachbataillons und ein Ehrensturm der SS.-Standarte „Der Führer" Aufstellung genommen. Unter den Klängen der Giovinezza schritt Graf Ciano die Front der Ehrenformationen ab und begab sich hierauf, herzlich begrüßt von der Wiener Bevölkerung und der italienischen Kolonie, in seinen Salonwagen. Unter brausenden „Duce-Duce-Rufen" der italienischen Kolonie fuhr der Zug aus der Halle.

Imredy dankt Deutschland und Italien

Budapest, 4. November.

In einer Rede bei der Begrüßung durch die Regierungspartei würdigte der ungarische Ministerpräsident Imredy die Bedeutung des Wiener Schiedsspruches. Er gab einen kurzen Rückblick auf die kritischen Septembertage und erwähnte, daß das Münchener Abkommen der Welt Befreiung, Ungarn aber zunächst nur Hoffnung brachte. Der jetzt erreichte Erfolg habe bewiesen, daß der von der ungarischen Regierung eingeschlagene Weg der richtige war. Mit Worten aufrichtigsten Dankes gedachte der Ministerpräsident des befreundeten Deutschlands, Italiens und Polens, die immer an der Seite Ungarns standen. Der Ministerpräsident richtete besondere Dankesworte an Reichskanzler Adolf Hitler und an Mussolini. Hitlers Pläne, seine Energie und dynamischer Schwung brachten die versumpfte europäische Politik in eine neue Erörterung, die auch das Ungarntum in der Slowakei Ungarn zurückbrachte.

Tschechen und Ukrainer

ep. **Uzhorod**, 4. November.

Der Präsident der karpatho-ukrainischen Landesregierung, Monsignore Volosin, begibt sich am Freitag nach Prag, um zusammen mit dem Vorsitzenden der slowakischen Landesregierung, Dr. Tiso, an der Sitzung der Zentralregierung teilzunehmen. Das Kabinett wird eine Reihe von Beschlüssen fassen, die sich aus der Durchführung der Wiener Vereinbarung ergeben.

Tschechische Blätter melden, daß die Nationalversammlung der Republik voraussichtlich zum 10. November einberufen werde. In der ersten Sitzung solle die Wahl des neuen Staatspräsidenten erfolgen. Die Regierung vertritt weiterhin den Standpunkt, daß es notwendig sei, die Wahl des Staatsoberhauptes einstimmig vorzunehmen.

François-Poncet bei Lebrun

Drahtung unseres Korrespondenten

ek. **Paris**, 4. November.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hat gestern den ehemaligen französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, empfangen. Bei dieser Gelegenheit hat der Präsident der Republik dem Botschafter die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion, des höchsten französischen Ordens, überreicht.

Südafrika neutral

Drahtung unseres Korrespondenten

str. **London**, 4. November.

„Daily Mail" und „Daily Expreß" enthüllen, daß die Südafrikanische Union während der Krise der englischen Regierung mitgeteilt habe, daß Südafrika im Kriegsfalle neutral bleiben werde. Es heißt, daß die Krage, wie Südafrika sich in einem Ernstfalle künftig stellen werde, Gegenstand der Beratungen sein werde, die Verteidigungsminister Pirow gegenwärtig in London führt. Diese Mitteilung während der Krise wurde am 27. September durch den afrikanischen Oberkommissar dem das Dominionministerium verwaltenden Kolonialminister Malcolm Mac Donald gemacht. Darin wurde ausgeführt, daß die geographische Lage Südafrikas eine neutrale Haltung notwendig mache. Südafrika werde die Neutralität im Kriegsfalle solange wie möglich aufrechterhalten. Das bedeute, daß die südafrikanischen Häfen sämtlichen Schiffen anderer Nationen zur Verfügung stünden. Hiervon sei allein der Hafen Simonstown ausgenommen, der eine britische Flottenbasis sei.

Ein amerikanisches Luftschiff?

Aus Washington wird gemeldet, das amerikanische Kriegsmarineministerium habe beschlossen, ein Luftschiff von etwa 100 Meter Länge zu bauen. Die Baukosten sollen auf drei Millionen Dollar (7,5 Millionen RM.) geschätzt werden. Das Luftschiff sei für die amerikanische Kriegsmarine bestimmt.

Im Außenpolitischen Schulungshaus der NSDAP. empfing Reichsleiter Rosenberg die Sieger des Reichsberufswettkampfes der deutschen Studenten.

Kurze Nachrichten

Entsprechend der vor kurzem für die jüdischen Rechtsanwälte getroffenen Maßnahmen bestimmt eine Sechste Verordnung zum Reichsbürgergesetz, daß die jüdischen Patentanwälte zum 30. November 1938 ebenfalls ausscheiden.

*

1400 deutsche Urlauber — Arbeitskameraden aus den Gauen Kurmark, Schleswig-Holstein, Osthannover und Württemberg-Hohenzollern — haben Donnerstag abend mit dem Flaggschiff der KdF.-Flotte, dem „Wilhelm Gustloff", den Hafen von Genua verlassen. Sie nehmen an der ersten Fahrt rund um Italien teil.

*

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring stattete gestern mittag in Begleitung von Staatssekretär Körner dem „Amt für Berufserziehung und Betriebsführung" in der Deutschen Arbeitsfront einen mehrstündigen Besuch ab.

*

Die slowakische Regierung hat das neue Abzeichen der Deutschen Partei zugelassen. Das Abzeichen enthält das Hakenkreuz, das jetzt in der Slowakei zum ersten Male offiziell getragen werden kann.

*

Wie dem Vertreter des dnb. von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, wurde am Donnerstag die neue polnisch-tschecho-slowakische Grenze endgültig festgelegt.

*

In der Hauptstadt Irans hat am Donnerstag ein Riesenprozeß gegen 53 Angeklagte wegen kommunistischer Verschwörung seinen Anfang genommen. Die hauptsächlichsten Rädelsführer sind rechtzeitig geflüchtet und befinden sich gegenwärtig in Sowjetrußland.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Dr. Karl Gehrig (zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters); für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Brüning; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Sandvoß; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Wirtschaftsschaud: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischer Nachrichtendienst: Werner Stich; für die unterhaltende Seite und Buchbeilage: Rudolf Wichit; für Gerichtssaal u. Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle, Berliner Schriftleitung: Joseph Berg, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans-Joachim Huck, Halle, Verlagsdirektor August Streefe. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rückendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 9/1938: über 43 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten

Böhmen", Karl Franz Leppa, von dem unter anderem der Gedichtband „An deutschen Gräbern" stammt, in dem er das Lied all derer singt, die der Auferstehung ihrer Heimat harren. In diesem Zusammenhang sind dann u. a. noch die Namen der Jüngeren: Ernst Frank, Bruno Hans Wittek, Emil Merker, Robert Lindenbaum, Rudolf Wigand und Hans Höller zu nennen.

Zum Schluß sei noch einer Gedichtsammlung von zukunftweisender Bedeutung gedacht: des von Herbert Cysarz herausgegebenen Bandes „Wir tragen ein Licht", in dem die jüngste sudetendeutsche Dichtergeneration einen beachtenswerten Beweis ihres Könnens ablegt. „Wir tragen ein Licht im Dunkel der Nacht, wir tragen ein Licht vom Glauben entfacht . . ."

Willy Parth.

Eine Anordnung Rosenbergs. Zur Sicherung der nationalsozialistischen Weltanschauung hat laut Meldung der nsk. Reichsleiter Alfred Rosenberg in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP. folgende Anordnung erlassen: „Alle die von der NSDAP., ihren Gliederungen und von ihr betreuten Organisationen durchgeführten wissenschaftlichen Arbeiten, welche zu einer Herausgabe von Schriften führen sollen, deren Inhalt über die dienstlichen Aufgaben des betreffenden Amtes oder der betreffenden Gliederung hinausgeht, sind mir zur Genehmigung vorzulegen. Ich behalte mir darüber hinaus das Recht der Herausgabe aller Handwörterbücher und Lexiken vor, die mit den fachlichen Aufgaben der in Frage kommenden Dienststellen nicht unmittelbar zusammenhängen, d. h., ein allgemein weltanschauliches, geschichtliches, kulturelles oder politisches Problem behandeln." — Diese Anordnung, so betont die nsk., ermöglicht nunmehr einen genauen Ueberblick und die Ausrichtung aller Kräfte, um für die Zukunft die Zusammenarbeit aller nationalsozialistischen Forschungen und auf die Gesamthaltung einwirkenden Bestrebungen zu sichern.

Ein junger Dichter des Gaues

J. W. Reisenrath liest vor

Die anläßlich der Ersten Großdeutschen Buchwoche im Roten Turm zu Halle veranstaltete Buchschau enthält unter ihren 800 ausgesuchten Bänden auch einen Gedichtband „Arbeitsdienst; unser Erlebnis", der einen jungen Dichter unseres Gaues, Joachim Wolfgang Reisenrath, zum Verfasser hat. Am fünften hallischen Dichterabend, der gestern im festlich geschmückten Lesesaal der Hallmarktbücherei abgehalten wurde, kam Reisenrath nun selbst zu Wort, er las Gedichte und eine Kurzgeschichte vor, die noch unveröffentlicht sind. Vor einer Woche erst hat Reisenrath seine zweijährige Dienstzeit in der Wehrmacht beendet, die vorgetragenen Arbeiten sind während dieser Zeit entstanden. Mehr als das — sie sind aus dem Geist, aus der seelischen Entschlossenheit des Soldaten unmittelbar hervorgewachsen. Im Schaffen dieses jungen Dichters offenbart sich mit überzeugender Deutlichkeit, daß Arbeitsdienst und Wehrmacht als die großen Schulen der jungen deutschen Generation nicht nur Schulen der Gesinnung und Haltung, sondern auch solche des Herzens sind, daß sie über die Formung des äußeren und inneren Menschen hinaus Erlebniswerte von mächtiger Potenz vermitteln, die zur Gestaltung drängen. Das Soldatentum, wie wir Deutsche es heute empfinden, ist in solchem Sinne auch ein Nährboden der dichterischen Schöpfungskraft, und zwar einer Kraft, die in der Zucht wurzelt und in der Verantwortung.

Das Verantwortungsbewußtsein des Dichters gegenüber der Nation sprach klar aus dem Gedichtring „Volk im Dreiklang", mit dessen Vortrag Reisenrath seine Lesung begann. Die Sense, das Lied, die eiserne Tat — das ist der Dreiklang, den Arbeiter, Dichter und Soldat ertönen lassen, wenn sie durch das Werk ihrer Hände und Herzen den Bau des ewigen Reiches schaffen, des Staates, der „bis an die Sterne" reicht. Es ist ein glühendes und edles Bekenntnis zu den gewaltigen Pflichten der Zeit, das aus den Versen Reisenraths strömt und den Hörer zu ergreifen vermag. — Die ragende Soldatengestalt des Söldnerführers Colleoni steht im Mittelpunkt des Prosastückes „Drei Gespräche. Aus dem Leben eines italienischen Reiterführers". Scharf und klar arbeitet Reisenrath hier die Tragik des soldatischen Mannes heraus, den feige Krämerseelen um die Frucht seiner heldischen Taten bringen.

Mit einer Ballade „Der Selsiame", die ein eigenartiges Soldatenporträt aus dem Dreißigjährigen Krieg zeichnet, schloß dann die Lesung des jungen Dichters, von dem wir gewiß noch vieles Wertvolle zu erwarten haben.

v. M.

Wortgrenzen in der Dübener Heide

Ein neuer Beitrag zur Volkstumsforschung im Gau Halle-Merseburg

nsg. Innerhalb einer neuen, im Max-Niemeyer-Verlag in Halle herauskommenden Schriftenreihe des NS. Lehrerbundes im Gau Halle-Merseburg erschien als erste Veröffentlichung eine Arbeit von Studienrat Otto Kieser über „Wortgrenzen in der Dübener Heide". Das Werk ist ein wertvoller Beitrag zur wissenschaftlichen Erforschung des Volkstums unseres Gaugebietes. Angeregt durch die Bestrebungen auf dem Gebiete der mundartlichen Wortgeographie mit dem Ziele der Schaffung von einem großen deutschen Sprachatlas, hat der durch seine Vorträge und Forschungen über die Mundarten unseres Gaues bekannte Verfasser sich seit Jahrzehnten besonders mit der Mundart im Umkreis der Dübener Heide beschäftigt. Von Jugend auf mit der Landschaft und den Menschen im Gebiete der alten Grafschaft Brehna vertraut, hat er seit Jahrzehnten seine freie Zeit dazu benutzt, alle innerhalb dieses Gebietes liegenden Orte immer wieder aufzusuchen. Sein Ziel hierbei war, durch Befragen der Bewohner den in ihrer Heimat vorhandenen Mundartschatz zu sammeln, zu vergleichen und die Grenzen des Gebrauches der einzelnen Worte genau festzustellen. Auf diese Weise hat er Zehntausende von mundartlichen Worten zusammengetragen, deren Verteilung auf die einzelnen Gemeinden der alten Grafschaft Brehna nunmehr einwandfrei vorliegt. Darüber hinaus ist es ihm durch diese wortgeographische Forschungsmethode gelungen, festzustellen, daß die heutigen Mundartgrenzen sich mit den ehemaligen Verwaltungs- und Ländergrenzen in dieser Landschaft decken. Im einzelnen verteilen sich die von Kieser mundartlich erforschten 29 Gemeinden der ehemaligen Grafschaft Brehna auf die heutigen Kreise: Bitterfeld, Delitzsch, Torgau, Wittenberg. — Das Werk, dessen Druckegung den Bemühungen des Gauwalters des NS. Lehrerbundes, Stadtschulrat Dr. Grahmann, zu danken ist, ist mit reichem Kartenmaterial ausgestattet und zeichnet sich im übrigen durch seine klare Druckschrift aus. Mit ihm erhält nicht nur die deutsche Mundartforschung eine wesentliche Bereicherung, sondern auch das wissenschaftliche Schrifttum über das Volkstum unserer engeren Heimat. Es dürfte daher lebhafte Beachtung finden.

Um Spencers Sarg. Bei den von der Shakespeare-Forschung angeregten Ausgrabungen in der Westminster-Abtei fand man, wie verlautet, den Sarg des Dichters Spencer. Der Sarg dürfte wichtige Aufschlüsse enthalten, doch verboten die Kirchenbehörden seine Oeffnung. Das Verbot gründet sich nicht zuletzt auf Zweifel daran, ob man wirklich den Sarg Spencers vor sich habe.

Neue Gedichte Baldur von Schirachs. Baldur von Schirach veröffentlicht in seiner Zeitschrift „Wille und Macht" drei neue Gedichte. Da seit Jahren von den lyrischen Schöpfungen des Reichsjugendführers nichts zum Abdruck gelangt ist, begegnen die Gedichte besonderem Interesse. Es sind vornehmlich Unruhe an die Jugend. Beispielsweise ist das Thema eins der Gedichte durch die Anfangszeilen gekennzeichnet:

„Pocht dich, Knabe, der Ruhm?
Weh dir, Verblendeter!
Denn du frevelst frech am erhabenen Werk
Und fern deinem Volk
Schlägt dir in Selbstsucht, eitel, ein törichtes Herz."

Baldur von Schirach bleibt also auch in seinem künstlerischen Schaffen der politische Führer, der zu Warnung, Aufruf und Erziehung sich mit dem unmittelbaren dichterischen Wort an die Jugend wendet.

Das Winterhilfswerk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0003

SVEN HEDIN
50 Jahre Deutschland

Copyright by F. A. Brockhaus, Leipzig.

6. Fortsetzung.

v. Seeckt

Ein hervorragender deutscher Offizier in Krieg und Frieden war Hans v. Seeckt.

Er wurde 1866 geboren, trat 1885 in die preußische Armee ein und wurde im Weltkrieg Chef des Generalstabes der 11. Armee. Als Stabschef Mackensens leitete er vom 2. Mai 1915 ab den berühmten Durchbruch bei Gorlice-Tarnow und danach die Feldzüge in Galizien und Polen sowie die Eroberung von Serbien. Ende 1917 war er Chef des Generalstabs des türkischen Feldheeres. 1920 wurde er zum Chef der Heeresleitung ernannt — des Reichsheeres von 100 000 Mann, die das Versailler Diktat zugestanden hatte. Hier zeigte sich Seeckt als militärischer Organisator von ungewöhnlich hoher Begabung. Mit den begrenzten Mitteln, die ihm zur Verfügung standen, und unter dem äußeren Zwang, gegen den er zu kämpfen hatte, schuf er ein schlagkräftiges Heer, das in der Hand des Staates ein achtunggebietendes Machtmittel darstellte. Er folgte dabei getreulich den ruhmreichen Ueberlieferungen der alten sieggewohnten Armee. Im Jahre 1926 schied er als Generaloberst mit erreichtem sechzigsten Lebensjahr aus dem Dienst.

Während des Feldzuges in Galizien hatte ich des öfteren Gelegenheit, mit Oberst v. Seeckt zusammenzukommen. In Neu-Sadic sah ich ihn, am 6. Mai 1915, zum erstenmal kurz nach dem Durchbruch bei Gorlice. Wie ich in meinem Buch „Nach Osten" geschildert habe, genoß ich den Vorzug, Mackensens Armee auf ihrem schnellen Siegeszug durch Galizien zu begleiten. Bei den Mahlzeiten sah ich den General und seinen Stabschef oft.

Mackensen selbst hatte ich einige Jahre vor dem Krieg in Danzig kennengelernt, als ich in der Naturforschenden Gesellschaft einen Vortrag über Tibet hielt. Er ist einer der liebenswürdigsten und sympathischsten Männer, die mir je begegnet sind. Wenn sich der Stab nach verhältnismäßig ruhigen Tagen im Hauptquartier versammelte, dann hörte Mackensen lieber Rittmeister v. Behrs herrliche Stimme und frische deutsche Lieder, als bei Wein oder Bier zu sitzen, oft bekundete er sein Interesse für Wissenschaft, Kunst und Literatur. Stattlich, männlich und aufrecht wie ein Leutnant saß er noch im Alter von siebenundsechzig Jahren zu Pferde. Seine Mutter, die neunzig Jahre alt war, lebte damals noch, und er pflegte mir von ihr und den Briefen zu erzählen, die er von Zeit zu Zeit von der alten Dame erhielt. Auch jetzt erscheint er noch stets in seiner schönen Husarenuniform mit dem Totenkopf. Im Alter von neunundachtzig Jahren verfolgt er noch mit lebendem und wachem Interesse die großen Ereignisse der Zeit und freut sich am Wiederaufstieg Deutschlands. In freundschaftlichen Beziehungen steht er zum Führer und Reichskanzler.

Auch in späteren Jahren hatte ich den Vorzug, mit Mackensen zusammenzutreffen. Als ich am 28. November 1935 in Stettin einen Vortrag hielt, hob sich sein schöner weißer Kopf und die prächtige Uniform von all den andern Zuhörern leuchtend ab. Er verschmähte einen der Ehrenplätze ganz vorn und saß lieber mit seiner Gattin mitten im Saal zwischen den andern. Bei dem nachfolgenden Bankett war er einer der letzten, der ging. Zur Olympiade im Sommer 1936 sahen wir uns öfter im Stadion, wo er den Wettspielen mit gespannter Aufmerksamkeit folgte und sich über die deutschen Siege freute. Er war damals an sechzig Jahre älter als die Jugend, die in der Arena um den Sieg rang.

In Mackensens Stab hatte ich also Seeckt zum erstenmal getroffen. Ich erinnere mich, daß ich einmal auf der Rückkehr von einer Ausfahrt beim Armeeoberkommando vorbeikam und zu ihm hinaufging. Er saß grübelnd an seinem Schreibtisch, auf dem nicht das kleinste Zettelchen lag.

„Herr Oberst, ich will Sie keine Minute stören, ich möchte Ihnen nur die Hand drücken, weil ich gerade vorbeikomme."

„Nehmen Sie Platz, Herr Doktor, ich habe nicht das geringste zu tun."

„Aber die Armee ist doch auf dem Vormarsch, an vielen Stellen wird gekämpft, und Sie . . ."

„Sie sehen, daß weder Meldungen noch Befehle auf meinem Schreibtisch liegen. Das Geheimnis ist, daß gerade alles erledigt ist. Im Augenblick ist es ruhig. Alles läuft wie ein Uhrwerk."

Es war im Mai 1915, als wir eines Tages bei Tisch saßen und ein Telegramm mit der Nachricht von dem Eintritt Italiens in den Krieg gebracht wurde. Irgendwelche Niedergeschlagenheit war nicht zu verspüren. Es wurde Sekt bestellt, alle erhoben sich und tranken auf das Wohl des Kaisers und auf den Sieg.

Ein andermal — ich habe es leider nicht mit erlebt — war der Stab zum Essen versammelt. Wie gewöhnlich saßen Mackensen und Seeckt einander gegenüber. Ein Soldat brachte Mackensen ein Telegramm. Er brach es auf, las die Nachricht und hielt dabei das Blatt unter die Tischkante. Nach einer Weile hob er den Kopf und reichte das Telegramm seinem Stabschef. Als Seeckt es gelesen hatte, klopfte er an sein Glas, stand auf und sagte:

Meine Herren, Seine Majestät der Kaiser hat unsern hochverehrten Herrn Armeeführer zum Generalfeldmarschall ernannt! Der Herr Generalfeldmarschall soll leben!"

Es vergingen dann mehrere Jahre, bis ich Seeckt wiedersah. Ich fuhr zwar oft durch Berlin, während er Chef der Heeresleitung war, da ich aber gehört hatte, daß er mit Arbeit überlastet sei, konnte ich es nicht über mich gewinnen, ihn auch nur einiger Minuten zu berauben. Er wurde der „große Schweiger" genannt, weil er nie unnötig sprach und nie seine Pläne verriet. Er sah selbst klar genug und brauchte den Rat anderer nicht einzuholen. Das, was von dem großen Heer übriggeblieben war, organisierte er und teilte seine Befehle aus: seine Anordnungen waren genial, und es bleibt sein unsterbliches Verdienst, den Geist des alten deutschen Heeres in eine bessere Zukunft hinübergerettet zu haben.

Im Frühjahr 1931 besuchte er Stockholm und hielt vor der Schwedisch-Deutschen Vereinigung einen Vortrag über die großen leitenden Gedanken in der Kriegsgeschichte. Ich hatte die Ehre, dem berühmten Vortragenden den Dank der Zuhörer zu übermitteln. Am nächsten Tag gab der deutsche Gesandte Frederic von Rosenberg zu Ehren des Generals ein Mittagessen.

Im Sommer 1933 hielt ich mich in Peking auf und war damit beschäftigt, einige Abteilungen meiner großen Expedition in Innerasien abzuwickeln. Das „Schwedische Haus", das Hauptquartier der Expedition, bestand aus einer Gruppe chinesischer Häuschen, die durch kleine viereckige Höfe voneinander getrennt waren. Mein Haus und das der beiden Geologen Dr. Norin und Dr. Hörner lagen an einem Hof, dessen vierte Seite eine Mauer bildete. Auf diesen Hof ging mein gemütliches Arbeitszimmer.

Am Sonntag, dem 11. Juni, regnete es Bindfaden in Peking. Der Regen trommelte gegen die Fensterscheiben und prasselte auf die Dachziegel, rauschte in den Dachrinnen und klatschte unaufhörlich auf die Steinplatten des Hofes. Ich saß am Schreibtisch und arbeitete. Plötzlich knarrte die Hoftür in der Mauer. Ein großer schlanker Herr in langem Regenmantel eilte mit ein paar Schritten über den unter Wasser stehenden Hof. Der Torwärter lief herzu und öffnete die Glastür meines Zimmers, und herein trat, triefend wie eine nasse Katze — Generaloberst von Seeckt!

Ich traute meinen Augen nicht, ich hatte ja keine Ahnung, daß er sich in Peking befand.

„Guten Tag, lieber Herr Doktor! Wie geht's Ihnen?"

„Aber, Herr Generaloberst, das ist eine Ueberraschung! Wie wunderbar, wie schön, Sie hier zu sehen!"

Erst den Regenmantel aus, ein bequemer Lehnstuhl, eine Zigarette, eine Tasse Tee, und dann unterhielten wir uns überaus angeregt zwei volle Stunden lang.

Er erzählte mir, er sei von Marschall Tschiangkaischek nach Nanking gerufen worden, um ihn bei der Organisation des chinesischen Heeres zu beraten. In Nanking und Kuling hatte er sich schon eine Zeitlang aufgehalten und eingehende Beratungen mit dem Generalissimus gehabt, von dem er mit großer Achtung sprach. Nun war er nach Peking gekommen, um hier bis Ende des Monats zu bleiben. Wir würden also Gelegenheit haben, oft zusammenzukommen.

Wenig mehr als vier Monate waren verflossen, seit der Nationalsozialismus in Deutschland gesiegt hatte; ich hatte mich bis dahin mit den mehr oder minder unsympathisch gefärbten Artikeln der englischsprachigen Zeitungen begnügen müssen. Jetzt war ich froh, von einem sachkundigen und vertrauenswürdigen Freund frische und zuverlässige Neuigkeiten zu erfahren.

Nun war von Seeckt nicht mehr der „große Schweiger"! Jetzt sprach er; nicht in einem Fluß, sondern überlegt und korrekt wie ein Offizier, der gewohnt ist, mit verantwortungsvollen Befehlen und Berichten umzugehen. Ich habe nicht aufgezeichnet, was wir sprachen, aber ich bewahre in der Erinnerung den Eindruck, daß er schon damals sowohl zu dem neuen Regime als auch zu seinem kraftvollen Führer sympathisch eingestellt war. Noch war die politische Herrschaft allzu jung, und über gewisse Punkte äußerte er sich zurückhaltend. Aber es war leicht zu merken, daß er froh darüber war, daß der erniedrigende Bann, der 15 Jahre lang dem deutschen Volk seinen Stempel aufgedrückt hatte, nun durch einen eisernen, harten Willen gebrochen war. von Seeckt hoffte unerschütterlicher denn je auf eine leuchtende Zukunft und hatte nur den Wunsch, daß die Entwicklung weiterhin durch feste Hände in sichere und ruhige Bahnen gelenkt würde. Dank der Darstellung, die er mir gab, erhielt ich einen klaren und deutlichen Eindruck von dem gewaltigen Umbruch, der zur Rettung des bisher so mit Füßen getretenen Deutschland vor sich gegangen war. Die englischsprachigen Zeitungen habe ich von da ab höchstens noch als Kuriositäten überflogen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufruf!

Am 5. und 6. November 1938 sammeln Führer und Männer der SA. und SS., des NSKK. und NS.-Fliegerkorps für das erste Winterhilfswerk des Großdeutschen Reiches. 10 Millionen Deutsche sind durch die Heimkehr der Ostmark und des Sudetenlandes ein Teil unserer Volksgemeinschaft geworden.

So wie die Sturmabteilungen und Staffeln in vergangenen Jahren in vorderster Front standen, wenn es galt für Führer und Volk zu kämpfen, so setzen sie sich auch in diesem Winterhilfswerk wieder ein, um dem vom Führer geschaffenen Großdeutschen Reich zu dienen.

Die größere Volksgemeinschaft erfordert größere Opfer. Euer Einsatz, Kameraden, soll ein leuchtendes Vorbild sein.

Der Stabschef der SA: Der Reichsführer SS:

Der Korpsführer des NSKK: Der Korpsführer des NS.-Fliegerkorps:

Das neue elektrische Dampfbügeleisen 18.50 Teilzahl. Elektrohaus Tuppack
Nur Große Ulrichstr. 37 Erdgeschoß u. I. Stock

POLSTER MÖBEL modern-preiswert
aus eigenen Polsterwerkstätten
Kautsch (Liegesofa) 65.– 72.– 79.– 85.– 95.– 105.– 115.– 125.–
Bett-Kautsch 88.– 115.– 130.– 145.–
Ruhebetten 28.– 32.– 38.– 46.–
Sofas 68.– 85.– 110.–
Sessel 16.– 19.50 22.50 29.50 35.– 39.– 45.–
Annahme aus Bodarfsdeckungs-Scheine
Bettenhaus BRUNO PARIS Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9 1 Min. v. Markt

Wandkarte von Mitteldeutschland für die Leser und Geschäftsfreunde der Hallischen Nachrichten zum Vorzugspreis von 1,50 RM. Eine wirklich gute übersichtliche, land. gedruckte Karte sowohl für die Familie als auch für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Büro, Wandern, Schule und Haus. Bestellungen nehmen alle Geschäfts- und Filialstellen d. „Hallischen Nachrichten", Halle (Saale) Kl. Ulrichstr. 16, sowie das Trägerpersonal entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 2 RM. (einschl. Porto u. Verpackung) an jede gewünschte Adresse nur durch die Hauptgeschäftsstelle der „Hallischen Nachrichten"

Hochelastik-Reifen, 770/200, gebraucht, 6 mkg., 4 Stück, verk. Nordgarage, Magdeburgerstraße 19.

Opel P. 4, Steuerfr., Mod. 36, 4-Sitzer, mit Schutzdach, Moolstr. 7, Wstl.

BMW, 200 ccm, verkauft Litz, Lauchstädterstraße 14.

Guterh. Motorrad 350 ccm, sehr preiswert zu verkaufen. E. Otto Hinze, Große Steinstraße 10.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Auto, Limousine, D.K.W. od. andere, steuerfr., auch defekt, gesucht. Ang. mit Preis an F. Bau, Rauendorf bei Aeßdeburg, Osmünderstr. 3.

Schlicht-edler Zimmerschmuck:
Zinn-Teller, Kannen, Becher, Schalen, Leuchter usw.
im Fachgeschäft Ferdinand Haaßengier Halle-S., Barfüßerstr. 9

D.K.W.-Cabr. oder ähnl. aus Privat gegen bar gesucht. Angebote u. A. 161 HN-Ulrichstr.

Mit wenig Kosten schnell zum Ziel durch eine Kleinanzeige in den Hallischen Nachrichten!

Grundstücke Verkäufe

Hotel-Restaurant, Verkehrsecke, 10 Fremdenzim., Autogarage, nachweisbares Objekt, wegen Todesf. bei 8000 M. Anzahl. verkauft. Angeb. T. 9217 HN-Ulrichstraße. (

Grundstücke Kaufgesuche

Fachmann sucht für baldigst od. spät. ein gutgehend. Bäckereigeschäft, evtl. mit Wohnung, Kapitt. vorhanden. (a E. Fischer, Bremerhaven, Hindenburgpl. 2.

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Fahrzeuge Verkäufe

Motorrad Zündapp, 200cc, gegen Kasse billig zu verkaufen. Ang. St. 27 HN-Steimor. (

Riesenluftreifen 40×8, gebr., sehr gut erhalten, verk. Nordgarage, Magdeburgerstr. 19

Opel P. 4, Baujahr 1937. Zu besichtigen in der Burgagarage, Burgstr. 46.

Dixi 3/15, Zweisitzer, 195 M., Opel 4/20 140,— 250,— (b Forsterstr. 34.

1,7 Ltr. Opel-Limousine, gut erhalten, zu verk. Mücheln, Topfmarkt 2.

Hanomag, einwandfr. Zust., verkauft Porstendörfer, Berlinerstr., Sportlanstelle.

D.K.W. 500 verkauft zu jed. annehmbar. Preis krankheitshalber Buddeckeweg 54 (Wolfalle).

Hingehen und ansehen!
In der Abteilung Kinderkleidung bringen wir für Jungen u. Mädel Mäntel, Kleider und Anzüge, geschmackvoll, strapazierfähig und preiswert.
IHR neuer MANTEL
Für die Dame bringen wir diesen jugendlichen Mantel, der offen und geschlossen gleich kleidsam ist. Der Mantel ist aus einem dunklen Wollstoff mit Seal Electric oder Biberette-Kanin besetzt, ganz auf Kunstseiden-Marocain gearbeitet und kostet 69.–
Ein sportlicher Wintermantel für den Herrn, weit geschnitten mit Vorder- und Rückenpasse, aus schweren Ulsterstoffen mit geschmackvoller Abseite gearbeitet. Er ist mit seiner gediegenen elastischen Innenverarbeitung der richtige Mantel für Reise und Sport 85.–
Auf Wunsch die bekannte Zahlungserleichterung
. . . es lohnt sich!
Defaka
Leipzig C 1, Grimmaische Ecke Reichsstr.
Telefonische Auskunft unter Nr. 71951

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 4. November.

Bote des Schicksals

Um die Ecke biegt der Briefträger. Er hat ein rotes, luftgerötetes, gesundes Gesicht. Vielleicht ist er 20 Jahre alt. Seine Brieftasche ist vollgestopft bis zum Rand. Er biegt um die Ecke, als sei er von der Straße und von den Hausnummern angerufen worden. Wie aus einem großen, dunklen Tor ist er plötzlich erschienen. Wo er geht, scheint alles gleichsam in der Luft: etwas Unerfülltes, das Gestalt werden will.

Als er in ein Haus tritt, kann alles mögliche geschehen. Jetzt, wo er einige Briefe abgibt, fällt für einige Minuten die Alltäglichkeit von ihm ab. Er ist zum Boten des Schicksals geworden. Mit einem leichten Wurf durch den Türschlitz löscht er aus den Leuten in der ersten Etage die schöne, helle Flamme der Freude. Er kam als Hiob. Brachte einen schwarzgerandeten Brief. Und nun steigt er eine Treppe höher und ist auf einmal ein Engel geworden, der einen kleinen Himmel in den Briefkasten senkte. Und steigt höher, gibt einen Gerichtsbrief ab, bannt Sorge, Verzweiflung und Angst in die Herzen. Dann wird er zur Taube des Glücks und zum Raben des Unglücks.

Immer greift er, aus dem Spinnennetz der Zeit, bestimmt, hart und selig in die Menschenherzen. Ein Beauftragter des Schicksals. Einer, der das alles ohne jede Erschütterung tut. Der in seiner großen schwarzen Tasche Himmel und Höllen trägt und beides verteilt, ohne mit der Wimper zu zucken. Und der doch etwas Rätselhaftes hat und vom Hoffen und der Angst vieler Menschen getragen wird. Er hinterläßt auf seinem Gang verzweifelte, glückliche, klagende, leidende und genesende Seelen. Und spürt nichts davon. —

Auf seinem Weg trifft er ein junges Mädchen. Spricht mit ihr einige Worte. Sie lächelt ihn an und steht da, als ob sich ihr Sinn vor Freude verwirrt hat. Er gibt ihr die Hand und streichelt die Hand. Seine Augen blinken.

Das Glück zieht still und tief über sein Gesicht. Auf seinem nächsten Gang teilt er mit diesem glücklichen Gesicht Verzweiflung aus, Klagen, Trauer und Seligkeiten. Max Jungnickel.

Sie wollte Karussell fahren

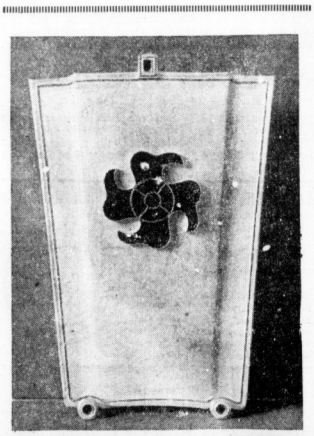
Die 24jährige Gertrud konnte eigentlich zufrieden sein; sie hatte eine Stellung, in der ihr auch volle Verpflegung zustand. Sie war jedoch ein leichtsinniges Huhn, und deshalb hatte sie zwar Lust zu allerhand Vergnügungen, aber meist kein Geld dafür. Als nun der Frühjahrsmarkt in Halle mit allen seinen Herrlichkeiten lockte, konnte sie der Versuchung nicht widerstehen. Um sich das nötige Kleingeld zu verschaffen, kam sie auf einen recht gemeinen Gedanken. Sie stahl nämlich einer Arbeitskameradin, die doch auch nicht mehr besaß als sie selbst, die Handtasche im Werte von etwa 15 RM. mit 2,50 RM. Inhalt. Damit ging sie zum Jahrmarkt, fuhr Karussell und gab das Geld für allerhand Unnötigkeiten aus.

Jetzt hatte sie nun die schweren Folgen dieser Tat zu tragen; sie hatte sich nämlich vor dem hallischen Amtsgericht wegen Diebstahls zu verantworten. Besonders erschwerend fiel dabei ins Gewicht, daß es sich um Rückfall handelte. Sie war nämlich bereits wiederholt einschlägig vorbestraft und hatte ziemlich früh mit dem Stehlen begonnen. Also hätte sie an sich ins Zuchthaus wandern müssen. Weil sie jedoch geständig war und Reue zeigte, und weil der Schaden nicht allzuhoch war, zumal da die Bestohlene wenigstens ihre Handtasche zurückerhalten hatte, kam Gertrud noch einmal mit neun Monaten Gefängnis davon, die sie sofort annahm.)(

SA.-Sportabzeichenträger

zur Teilnahme an den Feiern des 9. November verpflichtet

Die Oberste SA.-Führung gibt bekannt, wie die NSA. meldet, daß alle Inhaber des SA.-Sportabzeichens verpflichtet sind, am 9. November 1938 an den örtlichen Feiern der NSDAP. anläßlich des 15. Jahrestages des Blutopfers vom 9. November 1923 teilzunehmen. Die Einzelheiten für die Durchführung der Feiern werden örtlich bekanntgegeben.



Unser Bild zeigt einen für das Hotel „Elephant" in Weimar hergestellten kunstvollen Silberschild mit Email. Die hervorragende Silberarbeit hat der Gold- und Silberschmied Helmut Assheuer, und die Emailarbeiten die Meisterin der Emailwerkstatt Burg Giebichenstein, Lilli Schulz, ausgeführt. Dieser Silberschild ist als Schmuckstück für einen Raum in Aussicht genommen, der dem Führer für seinen privaten Aufenthalt vorbehalten ist. (Aufnahme: Ziegler)

1+3+3 Igel = ein köstlicher Spuk!

Was ein Parkwärter auf den Pulverweiden erlebte — Stachlicher Kiebitz beim Null ouvert — Zwischen Kaninchen, Rehen und Fasanen

Draußen im Westen der großen Stadt, hinter rauchenden Schloten und den mächtigen Metallpilzen der Gasbehälter liegen die Pulverweiden, eine Insel der Stille mit weiten Wiesen und schattigen Geholzen. Wie eine Parklandschaft im englischen Stil erscheint dem Wanderer dieses lichtoffene Eiland mit seinen breiten, geschwungenen Wegen. Alles ist klar, weiträumig, übersichtlich — ein Gelände voller Schönheit, aber ohne Geheimnis. Die Pulverweiden sind in erster Linie eine geruhsame, radtnahe Promenade, man durchwandelt sie ohne Erwartung abenteuerlicher Ueberraschungen.

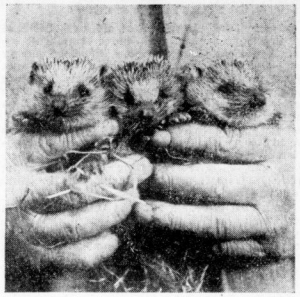
Der beste Kenner dieser Insel erlaubt sich indes, hierüber anderer Meinung zu sein. Der beste Kenner ist natürlich der Parkwärter. Ihm ist jeder Fußbreit der Anlage geläufig, er hat vom Amts wegen schon jeden Winkel, jede Buschgruppe durchforscht. So ein Parkwärter ist gewissermaßen der Revierförster der Grünanlagen, und wenn er seit altersher im hallischen Volksmund „Wiesenmann" genannt wird, so ist diese Kennzeichnung beileibe nicht ein Ulk, sondern eine treffliche Charakterisierung, denn er ist der Mann, dem Wiese, Beet und Busch zur altvertrauten Heimat wurden.

Der Parkwärter der Pulverweiden, er heißt Richard Gehre, hat also seine eigene Meinung über das von ihm betreute Gelände. Er hält die Pulverweiden für ein ereignisreiches Stückchen Erde, und er muß es wissen. Wenn er zum Beispiel nur an die Sache mit den Igeln denkt...

Also das war so: Unlängst, an einem Wochenende, sitzt Wärter Gehre in seiner Unterkunftshütte und zieht sich um, denn der Wochendienst ist für diesmal wieder vorbei. Gerade schnürt er die Schuhsenkel zu, da trappst etwas über den Bretterboden auf ihn zu. Es ist ein Igel, von dem die Götter wissen, wie er in die Hütte gelangt ist. Nun, dem Parkwärter ist dieser seltsame Besuch ganz lieb. Es gibt nämlich Mäuse in der hölzernen Bude, und die mag der Igel über Sonntag wegfangen. Meister Gehre schließt also den Igel ins Häuschen ein und geht nach Hause.

Montag früh um 7 Uhr tritt der Wärter seinen Dienst wieder an. Während er in Gedanken die kommenden Tagesarbeiten überschlägt, zückt er den Schlüssel, um die Hütte aufzuschließen. Aber wie vom Donner gerührt läßt er die Hand wieder sinken. Denn dort vor der Tür sitzen, säuberlich aufgereiht, drei kleine stachlige Bürschchen, sitzen drei junge Igel im Morgengrauen!

Jetzt fällt dem Wärter auch der Igel vom Wochenende wieder ein. Aber das war nur einer, und er muß hinter der Tür sein, und hier sind nun drei, und zwar vor der Tür. Kopfschüttelnd öffnet der Wärter



Drillinge (Aufnahmen: Danz)

und tritt in die Bude. Ohne besondere Einladung folgen ihm die drei Igelchen, stürzen an ihm vorbei und auf den großen Igel los, der immer noch brav mitten im Raum sitzt und diesen Ueberfall anscheinend erwartet hat. Denn er legt sich sofort auf die Seite und läßt die drei stacheligen Bürschchen trinken! Eine Mutter hat ihre Kinder wieder...

Dem Parkwärter Gehre soll es recht sein. Er tut sogar noch ein übriges, holt einen Karton, füllt ihn mit Heu und setzt die ganze Familie hinein. Am Abend schließt er die Hütte ab und geht. Und als er am nächsten Morgen wieder zu den Pulverweiden wandert, da hat er eine Flasche Milch und eine Semmel für seine neuen Untermieter in der Tasche.

Das mit der Tasche ist wichtig. Denn hätte er die Milchflasche in der Hand gehalten, so wäre sie ihm ganz bestimmt vor Verblüffung in den Sand gefallen. Um es kurz zu sagen: als Wärter Gehre am Dienstagmorgen um 7 Uhr vor dem Holzhäuschen anlangt, da sitzen wahrhaftig schon wieder drei kleine Stachelkugeln, säuberlich aufgereiht, vor der Tür!

Der Wärter reibt sich die Augen und kneift sich ins Ohrläppchen. Aber er ist keineswegs das Opfer einer Halluzination. Es hocken tatsächlich abermals drei Igelchen im Morgennebel, und der fassungslose Mensch steht sinnend da und rechnet: 1+3+3 Igel = ein köstlicher, ein unglaublicher, aber durchaus greifbarer Spuk! Und es wiederholt sich, was am Morgen zuvor schon abgespielt — kaum ist die Tür aufgeschlossen, da stürzen die drei Igelchen in die Hütte, werfen die Stachelmutter um und beginnen selig schmatzend ihr Babyfrühstück!

Nun, der Pappkarton faßte auch noch diesen unvermuteten Familienzuwachs. Acht Wesen bewohnten jetzt die kleine Bude in den Pulverweiden, und jeden Tag brachte Wärter Gehre Milch und Brötchen für seine Logiergäste mit, immer in der leisen Befürchtung, eines Morgens womöglich noch ein paar Igel an der Türschwelle wartend vorzufinden. Allmählich wurde nämlich die Bewirtung der Stachelgäste zu einer etwas kostspieligen Angelegenheit, weshalb denn der Hauswirt die ganze Igelei wieder, wenn auch voller Wehmut, ausquartieren mußte. Die Sieben raschelten zum Abschied dankend mit ihren Stacheln und verschwanden im Laube. Und wenige Tage später geschah das zoologische Wunder, daß aus einem Igel ein Kiebitz wurde! Wie das möglich war? Nun, einige Männer, die auf den Pulverweiden beim Skatspielen saßen, entdeckten plötzlich einen kleinen Igel, der stillvergnügt unter der Bank saß und mit hoher Spannung den „Null ouvert" über ihm verfolgte.

Die Sache mit den sieben Igeln ist, nebenbei gesagt, nicht etwa das einzige Abenteuer, das die Pulverweiden dem „Wiesenmann" bescherte. So ist der Wärter kürzlich gerade beim Laubharken, da burrt und prasselt es neben ihm und ein prächtiger Fasan fällt polternd ins Gebüsch ein. Gewiß entfloh er einer Jagd in der Passendorfer Flur. Wie aber jenes Reh auf die Pulverweiden, mitten hinein in die städtischen Grünanlagen kam, das der Parkaufseher im vorigen Jahr auf der Wiese äsen sah, ist schon etwas geheimnisvoller! Wir sagten es schon: uns, den Spaziergängern, mag der stille Park dort unten auf der Saaleinsel eine grüne Promenade sein

Stachliche Gesellen im „Himmelbett"

und weiter nichts, dem Wärter ist sie ein hundertfach belebtes Revier. Er sieht vor Tau und Tag die wilden Kaninchen über die Wege hüpfen, er beobachtet Fasanen, Eichhörnchen und die springenden Fische im Fluß, und wenn er sich auf eine einsame Bank zum Frühstücken niederläßt, dann kommen seine vertrautesten Freunde, die munteren Vögelchen. Sie kennen den Wärter, der sie zur Winterszeit tagtäglich füttert, ganz genau, und so mancher fürwitzige Fink hüpft dem „Wiesenmann" glatt auf die Hand und pickt sich sein Teil vom Frühstücksbrot ab. ASS.

Die „speleludestrate"

Wo die althallischen Stadtpfeifer wohnten — Mit Zinken und Posaunen

Von Dr. Siegmar Baron von Schultze-Galléra

Parallel der Großen Ulrichstraße zwischen Schulstraße und Kaulenberg zieht sich eine kurze Nebenstraße, die Spiegelstraße, hin. Ihr Name hat nichts mit Spiegel zu tun, sie ist im Mittelalter die Straße der Spielleute gewesen und aus dieser Bezeichnung ist verdeckt Spiegelstraße entstanden.

Das Mittelalter liebte es, daß Handwerker, Gewerbetreibende nach ihrer Art geschlossen in einzelnen Gassen zusammenwohnten. Der Brauch ist uralt, nicht bloß in Halle, sondern auch in anderen deutschen Städten. Es entwickelte sich ganz natürlich aus der Kameradschaft, daß einer den anderen in seinem Gewerbe unterstützte, so haben in der Schmeerstraße die Schmeerbereiter, d. h. Schweineschlächter, in der Fleischer- oder Knochenhauerstraße (Mittelstraße) die Rindsschlächter, die Schlosser und Klempner in den Kleinschmieden und ebenso die Spieler in der Spielleutestraße ihren gemeinsamen Wohnsitz gehabt.

Die sehr alte Straße wird schon um 1300 in den hallischen Schöffenbüchern erwähnt, und zwar als speleludestrate, im niederdeutschen Dialekt, hochdeutsch: Spielleutestraße. Hier erhob sich das Haus der Spielleute, der „Pfeifer" der Stadt, wie man gewöhnlich die Stadtmusikanten nannte. Es war ein einzelnes und wohl auch nur mäßiges Haus. Doch schon im 15. Jahrhundert wohnten sie hier nicht mehr, sondern nebenan auf der Bakardie, dem alten Vakardenhaus auf dem Kaulenberg. Dort wurde ihr Haus 1462 abgerissen. Die Spielleute wurden darauf in dem Taufhaus der Juden in dem verlassenen Judendorf beim Schwarzen Schloß (Gelände der späteren Moritzburg) untergebracht. Bis sie auch von hier unter dem Erzbischof Ernst, als dieser die Moritzburg baute, wegziehen mußten.

Der Name der Straße taucht in verschiedenen Formen auf, die den lebendigen Fluß der Volkssprache uns deutlich vor die Augen führen. Das ursprünglich allzulange speleludestrate wird bald zu spelstrate abgekürzt, daraus wird hochdeutsch spielstraße. So erwähnt die Straße noch Olearius (1667) und Dreyhaupt (1750), ja, noch Heisekiel in seinem Büchlein über Halle (1824). Die jetzt allgemein geltende irrtümliche Form Spiegelstraße ist also etwa 100 Jahre im Gebrauch.

Gewöhnlich wurden die Spielleute die „Pfeifer" genannt. Das Wort ist aber unserem „Musikant" gleichzusetzen, denn die Spielleute oder Pfeifer musizieren nicht bloß mit der Pfeife, sondern auch mit anderen Blasinstrumenten. Ursprünglich hatte der Rat der Stadt Halle nur zwei Stadtpfeifer im Dienst, im späteren Mittelalter waren es sechs. Bald hielt man außer dieser Musikbande noch eine zweite, die sogenannten „Kunstgeiger", die auch in der Kirche wie bei Hochzeiten usw. mithelfen mußten, zu musizieren. Es waren ihnen auch auf ihr Ansuchen die blasenden Instrumente erlaubt. Die Stadtmusikanten, die Stadtpfeifer, waren in erster Linie für die musikalischen Darbietungen der Stadt verpflichtet. Sie mußten bei festlichen Gelegenheiten dem Rate zur Verfügung stehen, so bei Empfängen von Fürstlichkeiten und anderen hohen Gästen, bei Festmahlzeiten usw. Dann mußten sie, wohl seit dem 16. Jahrhundert, jeden Tag um 10 Uhr morgens und Sonntags um 1 Uhr mittags mit Zinken und Posaunen vom Rathaus herab musizieren. Ebenso mußten sie in den Kirchen ihre Kunst zeigen. Die Bürger konnten die Stadtmusikanten auch bei ihren Hochzeiten und sonstigen Festlichkeiten beanspruchen. Erst in zweiter Linie kam die zweite Musikkapelle, die der Kunstgeiger, in Betracht.

Der Hausmann oder Türmer, der seit dem 16. Jahrhundert auf den Türmen der neuen Marienkirche residierte, war ebenfalls ein Pfeifer in städtischen Diensten. Außer seinem Hauptberuf als Feuerwächter mußte er alle Abende, im Sommer um 9 Uhr, im Winter um 8 Uhr, ein Lied mit der Trompete vom Turm herab, auf dem er wohnte, blasen. Nur hierbei durfte er die Trompete benutzen, sonst war sie ihm verboten. Auch bei Hochzeiten hat er nicht aufwarten dürfen, außer, wenn die beiden Musikkapellen bereits in Anspruch genommen waren, jedoch durfte er dann nur mit Trommete und Pfeifen musizieren.

Bemerkenswert sind die Bestimmungen des letzten magdeburgischen Administrators Augustus über die Spielleute, ihre Löhne, ihr Verhalten bei Hochzeiten usw. In der Hochzeitsordnung des Jahres 1662 werden bei bürgerlichen Hochzeiten in der Stadt der Meister und zwei Gesellen auf alle drei Tage, solange währte ein repräsentierliches bürgerliches Hochzeitsfest, zugelassen. Diese haben drei Taler Lohn zu fordern, sind es vier Gesellen, sollen fünf Taler gegeben werden. Bei Bauernhochzeiten können auch Spielleute musizieren, aber es sollen ihnen nicht mehr als zwei Taler gegeben werden. Ferner sollen sich die Musikanten nüchtern halten, auch keine lyttischen (frivolen) Stücke zum Tanze aufspielen, sie sollen nach Hause gehen, wenn die Gäste gehen und nicht Bier- und Weingläser mit sich nehmen, sonst haben sie einen Taler Strafe zu zahlen. Sie dürfen bei adligen Hochzeiten das Buch oder den Teller (zum Geldeinsammeln) aufliegen am zweiten oder dritten Tag, bei bürgerlichen schon am ersten Tag, sowohl bei Männern wie bei Frauen; auch dürfen sie sich nicht widerwillig zeigen, wenn ein Hochzeitsgast zum Vortanz aufzuspielen begehrt, d. h. also, wenn das Tanzen beginnen soll.

„KdF."-Winterfahrten 1938/39

An das Reisen im Sommer hat sich die Mehrzahl der Arbeitskameraden bereits gewöhnt. Vor der Ungewöhnlichkeit des winterlichen Reisens besteht aber heute noch eine gewisse Scheu. Der Mensch, der sich bisher mit dem Erlebnis anderer Leute auf der Leinwand oder im Roman begnügen mußte, hat von der weißen Pracht eines Gebirgswinters nur eine höchst ungefähre Vorstellung. Kein Bild, kein Photo, keine Schilderung kann die Wirklichkeit ersetzen. Man entgeht dem häßlichen und ungefunden Matschwetter der Städte und genießt in den Bergen frische, reine Gebirgsluft, läßt sich von der Sonne bräunen und freut sich über die Schönheit der Schneelandschaft. Und dann „Winterurlaub ist doppelter Urlaub". Ein Versuch wird die Richtigkeit dieses Ausspruches bestätigen.

Die NSG. „Kraft durch Freude" unseres Gaues führt in diesem Winter nachstehende Fahrten durch: Vom 25. Dezember 1938 bis 2. Januar 1939 nach dem Riesengebirge — Krummhübel; vom 12. bis 26. Februar 1939 nach Brixental/Tirol. Vom 27. Februar bis 14. März 1939 ist das Montafonertal in Tirol das Ziel. Außerdem werden noch acht Gesellschaftsfahrten nach Oberwiesenthal von achttägiger Dauer (jeweils von Sonntag zu Sonntag), beginnend am 15. Januar 1939, durchgeführt.

Allen Fahrtteilnehmern ist in diesen schneesicheren Gebieten Gelegenheit geboten, an KdF.-Skikursen teilzunehmen. Des weiteren wird der Weihnachtsurlaubsfahrt eine Ski-Wandergruppe angeschlossen, die vom Standquartier Strickerhäuser Halb- und Ganz-Tages-Skiwanderungen unternimmt. Anmeldungen und Auskünfte in allen Kreisdienststellen der NSG. „Kraft durch Freude".

80 Zentner Schwedenplatte

Mit 57 Koffern, 25 Mitwirkenden, zusammen über 80 Zentner, ist „Die Schwedenplatte" — das neue Groß-Varieté der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude, des Gaues Halle-Merseburg — für die Zeit vom 1. November bis 15. Dezember 1938 serviert worden. Davon gehören allerdings gut 100 Kilo Carola Redoc, welche als Küchengewaltige den Löffel schwingt und mit treffenden und verbindenden Texten die einzelnen Gerichte schmackhaft verabreicht, als da sind: das Thora-Malmström-Ballett aus Kopenhagen, zehn lustige hübsche Mädels tanzen und singen. Als Meister des Gleichgewichts zeigt sich Paulo und Partnerin; einen Kombinationsakt von schier unglaublicher Gelenkigkeit bringen die 1½ Popescu (Vater und Sohn), Friedel und Stumpf jonglieren mit viel Zerbrechlichem — dazu spielt die Kapelle Hans Werner Haase. Dies alles hat Maxim Falcke als künstlerischer Leiter zu einem Programm zusammengestellt, von dem die Zuschauer am Schluß nur eine Meinung haben, nämlich: „So schön wie heut' war es noch nie!"

Begabtenförderung durch den NSLB.

nsg. Der NSLB. bemüht sich darum, die Schule des Dritten Reiches in der Dienst der Auslese zu stellen, er greift aber auch unmittelbar ein und fördert insbesondere begabte Jungen und Mädchen, die den Lehrerberuf ergreifen sollen. So ist es der Gauwaltung Halle-Merseburg in den letzten Tagen u. a. gelungen, einem Mädchen dadurch den Zugang zum Studium als technische Lehrerin zu verschaffen, daß ihm für die zwei Jahre eine Beihilfe von je 750 RM., also zusammen 1500 RM., zur Verfügung gestellt werden kann, und zwar aus den von Reichswalter Wächtler zu diesem Zweck bereitgestellten Mitteln.

*** Von der Straßenbahn geschleift. Der Polizeipräsident teilt vom gestrigen Tage sechs Verkehrsunfälle mit, die glücklicherweise bis auf einen ohne Personenschaden verliefen. Gegen 16.40 Uhr lief vor dem Grundstück Universitätsring 30 ein siebenjähriger Junge gegen eine Straßenbahn, kam zu Fall und wurde etwa sieben Meter mitgeschleift. Er erlitt einen Bruch des linken Unterschenkels und wurde in eine Klinik gebracht. Bei der Straßenbahn trat eine Verkehrsstockung von 20 Minuten ein.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0005

Platzkonzerte, Zirkelreiten und Flugzeugschau

Am kommenden Wochenende findet bekanntlich die zweite Reichsstraßensammlung statt, bei der die Angehörigen der Kampfformationen der Partei die schmucken Wehzeichen mit den Trachtenbildern aus der Osmark verkaufen werden. Um den Ertrag dieser Sammlung recht reich zu gestalten, sind in ihrem Rahmen auch verschiedene Sonderveranstaltungen vorgesehen.

Platzkonzerte werden ausgeführt, und zwar wird der Musikzug des NSFK. während der Zeit der Schaustellung von drei Segelflugzeugen auf dem Marktplatz am Sonnabend von 15.30 bis 17 Uhr und am Sonntag von 11 bis 13 Uhr konzertieren. In der Zeit von 16.30 bis 17.30 Uhr werden der Musikzug des NSKK. am Sonnabend am Leipziger Turm und das Trompeterkorps der Reiter-SA. auf dem Hallmarkt zum Platzkonzert spielen. Die SA.-Reiter werden am Sonnabendnachmittag ein Zirkelreiten auf dem Hallmarkt für Kinder und Erwachsene durchführen. Am Sonntag wird dann der Musikzug der SA.-Standarte 75 in der Zeit von 11 bis 12.30 Uhr auf der Danziger Freiheit spielen, während zur gleichen Zeit der Musikzug des Reichsarbeitsdienstes am Steintor seine Weisen ertönen lassen wird. Während der Veranstaltungen wird gesammelt werden. Möge jeder zu seinem Teil zu dem Erfolg der zweiten Reichsstraßensammlung beitragen!

*

Zum Zirkelreiten wird uns noch folgendes geschrieben:

Der SA.-Reitersturm 8/138 wird sich aus Anlaß der Sammeltage der Gliederungen der Bewegung am 5. und 6. November ebenfalls in den Dienst des WHW. stellen und am Sonnabendnachmittag in der Zeit von kurz nach 3 Uhr bis gegen 5 Uhr ein Kinderreiten auf dem Hallmarkt veranstalten. Hierbei wird das Trompeterkorps der Reiterstandarte I/38 mitwirken. Den Kindern ist hiermit Gelegenheit gegeben, auf den zur Verfügung stehenden etwa 40 Pferden eine Runde zu reiten. Die Eltern werden ihnen gern diese Freude machen.

Hallische Kabaretts

Das neue Programm im „Wintergarten" hat einen ganz besonderen Glanzpunkt: die exzentrische Akrobatik der Little Henny. Diese kleine, bis zur Unwahrscheinlichkeit bewegliche Künstlerin scheint geradezu alles zu können. Mit grotesken Tänzen beginnt sie, dann führt sie einen überaus anmutigen, traumhaft schwerelosen Tanz vor, und aus dessen Beschwingtheit heraus steigert sie sich bis zu einer wundervoll durchgeführten Akrobatik, die ein ganz großartiges Können beweist. Und das weiß sie alles so wechselnd schnell und leicht darzubieten, als sei es ihr nichts als ein anmutiges Spiel. Auch Marion versteht zu begeistern. Sie spielt Tennis — das sagt noch nicht alles: sie spielt wie eine Uebermensch, die alle erreichbaren Bälle und Tennisschläger durch die Luft wirbelt. Nur, daß zu diesem Uebermut auch noch die fabelhafte Geschicklichkeit kommt, sie alle wieder aufzufangen, gleichsam durch die Luft und umeinander herum zu lenken nach eigenem Willen. Viel Grazie und Kunstfertigkeit zeigte Marion bei diesem Tanz und Spiel. Lissy Welthari sang mit einer Altstimme, die großen Beifall fand, einige Lieder aus Tonfilmen und manch liebenswürdiges Chanson. Fritz Hempe mußte als Anlager die Darbietungen zu einem unterhaltsamen Abendprogramm zu verbinden und kam dabei mit allerlei freundlichen Späßen zu Worte. Die Kapelle Gustel Schiefer stellte die Musik zum Kabarett und sorgte für frohe Tanzstimmung. ad.

*

Das erste Novemberprogramm der „Barberina" steht ausgesprochen im Zeichen guter Artistik. Da ist zunächst der radfahrende Komiker Ferdy, der mit seinem Miniaturrad und anderen Requisiten die ergötzlichen Zwischenfälle — aber keine Unfälle — inszeniert und die späterhin als Grieg mit seiner Partnerin die erstaunlichsten Proben von seiner besonderen Geschicklichkeit gibt, mit dem Ein- oder Zweirad auf kleinstem Raume ausführen. Neben trotzdem akrobatischen Spielereien von Sonja und Partner ist dann vor allem der Kraftjongleur Manulescu zu nennen, der nicht nur mit Gewichten von ein, einzelnhalb Zentnern und mehr jongliert, sondern hier teilweise in unmittelbarem Wechsel mit winzigsten Kugeln, mit „Murmeln" tut, ein Gegensatz, wie er wirkungsvoller schwerlich denkbar ist. Das ausgezeichnete Programm hat in dem in Halle schon bestens bekannten Komiker Punch einen nicht minder guten Ansager gefunden, der immer wieder wahre Lachstürme entfesselt, um dann zusammen mit Trude Düring, die zuvor mit stimmungsvollen Gesängen erfreut, den vielbelachten Sketch „Die Millionenerbschaft" vorzuführen. Die Kapelle Hans Seidel gibt dem Abend eine abwechslungsreiche musikalische Begleitung.

Im Tanzkabarett Astoria erfreuen weiterhin Charly Müller und seine Solisten mit ihren geschmackvollen vielseitigen musikalischen Gaben. mr.

* **Ehejubiläen.** Der städtische Kammermusiker i. R. Reinhold Thurm und seine Ehefrau Selma, geb. Schulze, Kurfürstenstraße 79, feiern am 5. November das Fest der Goldenen Hochzeit; das Ehepaar ist Leser der „Hallischen Nachrichten" seit deren Bestehen. — Der Invalide Franz Meier und seine Ehefrau Bertha, geb. Ohme, Ammendorf, Börmitzer Straße 17, feierten dieser Tage das Fest der Goldenen Hochzeit. — Der Werkmeister a. D. Wilhelm Gericke und seine Ehefrau Friederike, geb. Märker, Landsberger Straße 11, feierten gestern das Fest der Goldenen Hochzeit. — Das Ehepaar Kappel, Berliner Straße 29, feiert am 4. November das Fest der Goldenen Hochzeit. Gleichzeitig begeht der Ehemann Kappel sein 50jähriges Jubiläum als Tischlermeister.

* **Hohes Alter.** Frau Friederike Lehmann, geb. Fränkler, Hallische Straße 111, feierte gestern ihren 80. Geburtstag in aller Frische; sie ist seit vielen Jahren Leserin der „Hallischen Nachrichten". — Heute feiert Frau Ernestine Meyer, geb. Günther, in geistiger und körperlicher Frische ihren 87. Geburtstag; sie war eine der ersten Trägerinnen der „Hallischen Nachrichten". — Der Kleiner Fridolin Fiedler, Falkstraße 1, feiert am 5. November seinen 70. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

Lodix
die gute Schuhcreme
lässt Leder lange leben!
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

Wetterdienst der HN.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 5. November abends

Ausichten: Bei frischen westlichen Winden meist unbeständig mit Regenfällen, wieder milder. Temperatur auf den Brocken mehrere Grade über Null.

Mitteldeutschland

4. November.

Das Huhn verschweigt sein Alter...

Der Fußring verrätes

Hennen sollen niemals älter als zwei, höchstens drei Legejahre werden. Ein Huhn bringt eine gewisse Menge von Eianlagen im Eierstock mit auf die Welt. Nur ein Teil davon entwickelt sich überhaupt während des Lebens zu Eiern, und zwar von Jahr zu Jahr immer weniger. Jede Henne legt die meisten Eier in der Zeit vom Oktober ihres Geburtsjahres bis zum nächsten Oktober, also im ersten Legejahr. Auch im zweiten Jahr bringen die Eier noch einen schönen Ueberschuß über die Kosten für das Hühnerfutter. Im dritten Jahr dagegen halten sich Futterkosten und Eiererlös ungefähr die Waage. Im vierten Jahr zahlt man schon drauf, und in jedem folgenden Jahr immer mehr!

Wenn man also auch mit dem Hühnervieh guten Erfolg haben will, dann heißt es vor allem, zu betont der Reichsnährstand, diese Grundregel beachten: Nur Hennen bis zu zwei, höchstens drei Jahren halten!

Zwei andere wichtige Punkte sind: Neben Körnern und Kartoffeln auch Eiweißfutter (Magermilch, Fleisch- oder Fischmehl) geben; und ein vernünftiger, heller Stall, der im Winter auch als Tagesaufenthalt dienen kann.

Aber wie kann man die fleißigen, jungen Legerinnen von den alten Tanten unterscheiden?

Auch der gewiegteste alte Hühnerzüchter ist dazu nicht imstande. Bei Pferden und Kühen kann man wenigstens ins Maul sehen, und hat dann einen Anhalt an den Zähnen. Hühner haben nun einmal keine Zähne. Sie mahlen das Futter mit künstlichen Zähnen, nämlich kleinen Steinen im Muskelmagen!

Wenn man also wissen will, welche Hennen „ans Messer" geliefert werden sollen, dann heißt es, jeden Jahrgang kennzeichnen. Es gibt dazu Aluminiumringe mit eingeprägter Jahreszahl, die über den Fuß gestreift werden und bei ausgewachsenen Tieren nicht mehr zu entfernen sind. Man kann auch verschiedenfarbige Fußringe oder Flügelmarken für den einzelnen Jahrgang nehmen. Dann bekommen zum Beispiel alle 38er Hennen rote Ringe; die grünen vom Jahre 1936 sind für den Kochtopf fällig!

Kraftwagen aus der Kurve getragen

Zwei Personen verletzt — Ein Säugling unverletzt

Langenbogen. Gestern nachmittag 14½ Uhr verunglückte vor Langenbogen ein mit zwei Personen und einem 14 Tage alten Kind besetzter Personenwagen. Der Fahrer, ein Kaufmann Weber aus Kemberg, wollte seine Schwester, Frau Else Litzke aus Weißenfels, nach Halle bringen. Infolge des schlüpfrigen Wetters kam der Wagen in der Kurve ins Rutschen und fuhr links gegen einen Baum. Der Fahrer wurde leicht verletzt, die Frau erlitt eine schwere Gehirnerschütterung sowie innere Verletzungen und wurde in ein hallisches Krankenhaus transportiert. Das Kind blieb unverletzt. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Lastzug durchbricht die Hauswand

Bett unter den Trümmern

Schafstädt. Frühmorgens fuhr ein Lastzug an der Ecke Merseburger Straße und Bahnhofstraße gegen ein Haus und drückte die Wand ein. Die Mauertrümmer begruben ein Bett, das kurze Zeit vor dem Unglück von Kindern verlassen worden war. Die Bewohner des Hauses kamen mit dem Schrecken davon.

Nur 24 Stunden in Freiheit

Naumburg. Aus dem Gefängnis in Zeitz war ein 31jähriger Häftling entwichen. Am nächsten Tage, gegen 13 Uhr, wurde er im Walde bei Goseck mit einem kleinen Mädchen gesehen. Die Mutter des Kindes benachrichtigte sofort den zuständigen Gendarmeriebeamten, worauf in einem Kraftwagen die Verfolgung aufgenommen wurde. In der Nähe von Eula entdeckte man den Burschen auf dem Fahrrad. Als er sah, daß er verfolgt wurde, warf er das Rad weg und flüchtete. Er wurde jedoch gefaßt und befindet sich bereits wieder in Naumburg im Gefängnis.

Arbeitsgemeinschaften auf dem Lande

„Glaube und Schönheit" — eine Zielsetzung auch für das Landmädel

nsg. Mitten in einer Zeit, in der ein Volk in seiner jahrtausendlangen Geschichte seine größten politischen Tage erleben durfte, in der ein Volk sich zu dem eigenen Kraftquell seines Lebens zurückfand, gab auch die Mädelgemeinschaft ihrer Arbeit ein letztes Ziel: „Die Gründung des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit". Und es gewann damit das Form und Gestalt, was schon lange im Ziel und Weg der Mädelarbeit beschlossen lag. Ueberall klingt das Wort „Glaube und Schönheit" in den Alltag hinein, und so wie es das Mädel in der Fabrik und im Büro ruft, so ruft es auch das Mädel vom Lande.

Und alle BDM.-Mädel auf dem Land sind freudig dem Ruf gefolgt, stehen in den Arbeitsgemeinschaften als Kameradinnen nebeneinander, um die Forderung des Reichsjugendführers in die Tat umzusetzen. Alle Mädel, die in dieser neuen Erziehungsgemeinschaft stehen, haben die Verpflichtung erkannt, die ihnen die Dienstleitung in der neuen Mädelgemeinschaft auferlegt hat, die Verpflichtung, nach Schönheit zu streben, nach der Schönheit, welche die Dreifalt des Körpers, der Seele und des Geistes in sich schließt. So werden sich alle Mädel auf dem Land, die in diesen Tagen das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" zur Mitarbeit auffordert, diesem Ruf nicht verschließen, freudig, einsatzbereit werden sie sich zu der neuen Mädelgemeinschaft bekennen.

Jedes Mädel wird ein anderes Arbeitsgebiet innerhalb der Arbeitsgemeinschaft wählen, ganz nach persönlichen Wünschen und Interessen. Vielseitig und groß ist der Rahmen der neuen Erziehungsform gespannt, er schließt alle Gebiete des Mädellebens in sich ein. Und wenn bisher eine allgemeine Ausrichtung und einheitlicher Arbeitsplan für die gesamte Mädelarbeit, ganz gleich, ob in Stadt oder auf dem Lande, gegeben war, so wurde jetzt gerade bei dem Aufbau BDM.-Werkes im Obergau Mitteldland den Gelegenheiten und Voraussetzungen für die Arbeit auf dem Lande Rechnung getragen.

Wenn viele Stadtmädel sich vielleicht mehr neben all den anderen Arbeitsgemeinschaften, vor allem für die Arbeitsgemeinschaften Gymnastik und Tanz, einsetzen, oder in den Arbeitsgemeinschaften Auslandskunde und Musik betreiben, und hier zielsicher ihren Weg gehen, so wird gerade das Landmädel in den rein praktischen Arbeitsgemeinschaften, wie: Hauswirtschaft und bäuerliche Berufsertüchtigung, Luftschutz, Einsatzdienst, Gesundheitsdienst und Säuglingspflege, Werkarbeit und persönliche Lebensgestaltung, seinen Einsatz finden.

Und wir haben in diesen Tagen in die einzelnen Arbeitsgemeinschaften auf dem Lande einen Einblick bekommen, und haben gespürt, daß das Landmädel mit genau derselben Freude wie das Stadtmädel in der Gemeinschaft arbeitet und mit der gleichen Begeisterung seine Leistung zu steigern versucht. Wir haben die Mädel erlebt, wie sie in den hellen geräumigen Lehrküchen standen, emsig schaffend zwischen den Herden und den langen Tischen, wir haben sie bei ihren Werkarbeiten gesehen, sauber und eigen haben sie gestaltet und waren bestrebt, den Wert des Schönen, des Gediegenen und Echten zu finden.

Wieder andere Mädel erzählten uns bei unserem Besuch begeistert von ihrer Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsdienst, wo sie nicht nur Hilfe in ersten Unglücksfällen lernen, sondern auch über Ernährung, Körperpflege und gesunde Lebensgestaltung hören.

Und mit welchem Eifer waren sie dabei, im Säuglingskursus all das zu lernen, was sie später einmal als Mutter und Frau unseres Volkes brauchen.

Schon ein Gang durch diese wenigen Arbeitsgemeinschaften hat gezeigt, wie freudig auch gerade das Landmädel die Forderung des Reichsjugendführers erfüllen will. Wir haben mit Landfrauen und Bäuerinnen gesprochen und sie haben uns immer wieder gesagt, wie stolz sie sind, ihre Mädel in dieser neuen Mädelgemeinschaft zu wissen, und daß sie sich jetzt freuen, daß ihre Mädel, Gelegenheit haben, in ihrem Dorf all das zu lernen, was sie früher in der Stadt zu lernen versuchten. „Und wenn sie nicht gleich „perfekte" Köchinnen und Schneiderinnen werden", so meinte eine Bauersfrau lachend, „so werden doch erst einmal überhaupt all diese Dinge an das Mädel herangetragen, und das Streben, sich in diesen immer mehr zu vervollkommnen, wird in der Gemeinschaft immer mehr wachsen."

Hunderte von Landmädeln stehen heute schon in den einzelnen Arbeitsgemeinschaften mit Begeisterung, und Hunderte von Landmädeln werden noch freudig diese neue Zielsetzung im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" aufgreifen, um mitzuhelfen an einem Werk, das in seiner Erfüllung und letzten Sinngebung dem Volk von morgen dient. A.K.

Rätselhafter Tod einer Greisin

Auf der Schwelle ihrer Wohnung tot aufgefunden — Tödlicher Sturz oder Verbrechen?

In dem Dorf Theeßen bei Burg (Magdeburg) wurde die 73 Jahre alte Pauline Lenz in der Wohnung ihres Häuschens, auf dem Fußboden an der Schwelle liegend, tot aufgefunden. Eine Einwohnerin aus dem Dorf wollte von dem alten Fräulein Eier holen und fand sie unter eigenartigen Umständen tot auf. Die Gendarmeriebeamten wurden sofort benachrichtigt. Die ersten Ermittlungen ließen vermuten, daß die Greisin vielleicht das Opfer eines Verbrechens sein könnte. Es wurde deshalb die Magdeburger Mordkommission benachrichtigt.

*

Am Donnerstagmorgen wurde die Obduktion der Leiche durchgeführt. Sie ergab zunächst als wahrscheinliche Todesursache, daß sich entweder durch einen unglücklichen Sturz oder durch einen Hieb ein Gerinsel losgelöst hatte, in die Blutbahn kam und so wohl durch Gehirnschlag den schnellen Tod herbeigeführt hatte.

Es bleibt zunächst unerklärlich, wie ein Sturz in der Wohnung so schwere Folgen hat haben können. An der Innentür der Wohnung befand sich ein eiserner Griff, der zum Heranziehen der Tür von innen diente. Dieser Griff wurde von der Mordkommission abgelöst und wird mikroskopisch auf Blutspuren untersucht werden. Es bestände vielleicht die Möglichkeit, daß die alte Dame beim Fall auf diesen Eisengriff gestürzt ist. Sie müßte sich dann allerdings nach dem Aufprall wohlständig gedreht haben.

Auffallend bleibt, daß die alte Dame, die jeden Pfennig beiseitelegte und mißtrauisch gegen jedermann war, über Nacht ihre Sparkassenbücher und ihr Portemonnaie mit Geld auf der Kommode liegen ließ. Ihre Verwandten trauen ihr das auf keinen Fall zu. Fest steht auch, daß die alte Dame vor wenigen Tagesk eine Kuh und am letzten Sonnabend ein Schweine mästen lassen hat. Der Käufer des Schweines hat dabei gesehen, wie Fräulein Lenz einen Beutel mit Geld aus ihrer Kommode geholt hat.

Die weiteren Ermittlungen werden fortgesetzt.

Schuß auf die Braut

Der Täter verübt Selbstmord

Halberstadt. In einem Hause am Düsterngraben feuerte ein 25jähriger Mann auf seine Braut einen Schuß ab, der dem 18jährigen Mädchen in den Kopf drang und es lebensgefährlich verletzte. Vermutlich ist auch das Angenlicht gefährdet. Der Täter richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Die Verletzung führte nach wenigen Stunden den Tod herbei.

Ueber die Beweggründe zu dieser Tat konnte bisher noch nichts ermittelt werden. Die beiden jungen Leute gingen schon anderthalb Jahre zusammen und schienen im besten Einvernehmen miteinander zu sein.

Grabschänder in der Gruft

Ein verabscheuungswürdiges Verbrechen wurde in Angern bei Magdeburg begangen. In der Annahme, daß sich in den Särgen der dort in einem Erbbegräbnis bestatteten Toten einer Familie Kostbarkeiten befinden könnten, beschloß der 28 Jahre alte Otto Schmidtke, in die Gruft einzudringen, um sich an dem vermeintlichen Schmuck zu bereichern.

Sch. weihte noch einen Komplicen in seinen verbrecherischen Plan ein und besorgte sich dann eine Blendlaterne und eine Drahtschere. Es gelang ihnen, die mit starkem Drahtgeflecht gesicherte Eingangstür zu durchschneiden. Sch. ging in die Familiengruft hinein, in der die Särge aufgebahrt sind. Dort stieß er zunächst auf einen Kindersarg. Er öffnete den Sarg, um die Leiche zu berauben.

Angesichts der unheimlichen Umgebung und vom Grauen gepackt, schlug er jedoch den Sargdeckel wieder zu und verließ fluchtartig die Grabstätte. Später hatte er einem Manne von der Grabschändung erzählt, um sich damit auch noch zu brüsten. Sch. konnte daraufhin festgenommen werden.

Jetzt hatte er sich vor dem Magdeburger Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte wegen Grabschändung und versuchten Diebstahls eine Gefängnisstrafe von acht Monaten. Der Vorsitzende brandmarkte die verwerfliche Gesinnung des Angeklagten ganz gehörig und verurteilte Sch., der bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu einem Jahr Gefängnis.

Kommandantur Magdeburg

Magdeburg. Die Bedeutung Magdeburgs als alte Garnison- und Soldatenstadt wird dadurch unterstrichen, daß die Elbestadt am 10. November wieder eine Kommandantur erhält, die ihre Diensträume in der „Scheinwerfer-Kaserne" an der Ecke Herrenkrug-Chaussee und Derschower Straße haben wird. Der Kommandant, Oberst von Janthier, kommt aus Zeitbain. Zum Stabe der Kommandantur treten Oberstleutnant Creuzburg, der bisherige Sachbearbeiter des Standortältesten, und Hauptmann von Staden.

Siedlungen im Mansfelder Land

werden bevorzugt in Angriff genommen

Eisleben. Von den im Bau und in Vorbereitung befindlichen Siedlungen der Mitteldeutschen Heimstätte, Eisleben, sind jetzt 120 Häuser als „Vierjahresplan-Siedlung" anerkannt worden. Es handelt sich um Heimstätten, die im Gebiet des Mansfelder Kupferschieferbergbaues, also vorwiegend im Mansfelder Seekreis, entstehen. Sie werden sowohl in bezug auf die Begebung mit Hypotheken als auch hinsichtlich der Materialbelieferung bevorzugt behandelt und können nun schnell fertiggestellt werden. Eine ähnliche Förderung erfahren auch die Landarbeitersiedlungen, die sich gegenwärtig vor allem im Mansfelder Gebirgskreis im Bau befinden. — Die zwölf Siedlungshäuser an der Martinstraße in Eisleben, die mit Hilfe von Werksdarlehen der Mansfelder Kupferschieferbergbau AG. für deren Gefolgschaftsangehörige errichtet wurden, konnten bereits am 1. November bezogen werden.

Vom Bau der Ostharzstraße

Harzgerode. Die umfangreichen Bauarbeiten an der den Ostharz erschließenden Reichsstraße 242 gehen rüstig voran. Da der Bauabschnitt beim Forstort Gehrenschwende nun schon seit Monaten für jeden Durchgangsverkehr gesperrt ist, müssen alle Kraftfahrer, die auf der „Klausstraße" in den Harz wollen, holprige und schlechte Umgehungsstraßen benutzen. In Kürze soll aber nun diese Teilstrecke der Reichsstraße freigegeben werden. Riesige Mengen Steine und Schlacken aus dem Mansfelder Lande haben bei der Verbreiterung und Höherlegung der Fahrbahn Verwendung gefunden. Begradigungsarbeiten haben die schmale, kurvenreiche Straßenführung im Walde verändert. Erfreuliche Fortschritte zeigen auch die Bauarbeiten im Langen Tal. — Die Umgestaltung des Harzgerader Marktplatzes macht weitere Fortschritte. Das Denkmal ist bereits abgebrochen worden; in anderer Form soll es im Stadtgarten Aufstellung finden. Der Marktplatz bietet nunmehr die Möglichkeit zur Einrichtung eines geräumigen, zentralgelegenen Parkplatzes für Kraftfahrzeuge.

Betrüger unschädlich gemacht

Bitterfeld. Die Polizei nahm in einem Gasthaus die 20jährige Hildegard H. fest. Die Ermittlungen ergaben, daß die H. bereits steckbrieflich wegen Betrugs von Nossen aus gesucht wird. Weiter hatte sie sich von der NSV. in Eisleben unterstützen lassen und dort angegeben, daß sie sudetendeutscher Flüchtling sei. Die H. wurde in das Amtsgerichtsgefängnis gebracht. Ferner wurde ein gewisser Max Thureck festgenommen, der sich als Tazen- und Logisbetrüger betätigte.

Vor dem Schnellrichter

Mosigkau i. A. Im Verfahren vor dem Schnellrichter gelangte der schwere Verkehrsunfall vom 26. Oktober, der ein Todesopfer gefordert hatte, zur Aburteilung. Der schuldige Kraftfahrer wurde wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 4. Nov., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	7.11 Uhr
Sonnenuntergang	16.39 Uhr
Dauer der Dämmerung	41 Min
Mondaufgang	14.54 Uhr
Monduntergang	2.55 Uhr
Mondphase: Zunehmend	
Niederschlag d. letzten 24 Std.	1,2 mm
Sonnenscheindauer in Std. am 3. 11.	—

Nov.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck* mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigkeit	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
3.	14.12	+ 10.0	750.1	76	WSW	3	wolkig	Regen
3.	21.12	+ 7.7	754.3	86	WSW	1	"	"
4.	7.12	+ 8.8	753.3	83	SW	1	"	"

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0006

Neues aus aller Welt

Auf der Autobahn verunglückt

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

Am Donnerstag nach 19 Uhr fuhr auf der Reichsautobahn Berlin—Hannover unweit Lehnin der Kraftwagen des Oberreichsanwalts beim Volksgerichtshof, Parey-Berlin, auf einen parkenden Lastzug, der unbeleuchtet war, auf. Dabei wurden Parey — der früher als Staatsanwaltschaftsrat in Halle tätig war — und der Erste Staatsanwalt beim Volksgerichtshof, Geibel, getötet. Der Reichsanwalt Parisius und der Fahrer Keller wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Unmittelbar darauf fuhr in den völlig zertrümmerten Personenkraftwagen, dessen Licht durch den Unfall verlöschte, ein anderer Kraftwagen, dessen Insassin ebenfalls schwer verletzt wurde. Der Fahrer dieses Wagens trug nur geringfügige Verletzungen davon. Staatsanwalt Parisius und die Insassin des zweiten verunglückten Personenwagens wurden in schwerverletztem Zustand in ein Krankenhaus bei Potsdam geschafft.

Die Ermittlungen ergaben, daß der Lastzug infolge des verheerenden Zustandes seiner Bereifung bereits über 24 Stunden auf der Autobahn feststag. In ungemein grober Fahrlässigkeit hatten sowohl sein Fahrer wie auch sein Begleiter das Fahrzeug verlassen, ohne es in der Dunkelheit kenntlich zu machen. Beide wurden verhaftet, der Fahrer in Berlin, wohin er sich begeben hatte.

„Vancouver" auf Strand gesetzt

Kesselexplosion auf dem deutschen Dampfer

Wie aus Oakland in Kalifornien gemeldet wird, ereignete sich auf dem deutschen Frachtdampfer „Vancouver" am Donnerstag eine Kesselexplosion, durch die ein Loch in die Schiffswand gerissen wurde. Der Dampfer befand sich in der St. Franzisko-Bucht, und in seiner Nähe waren mehrere Küstenwachtschiffe. Durch das eindringende Wasser wurde der Kesselraum überschwemmt und das Schiff begann zu sinken. Dem Kapitän gelang es aber, das Schiff auf Strand zu setzen, so daß keine Gefahr mehr besteht. Vier Mann der Besatzung haben leichte Verletzungen erlitten. Sonst ist niemand zu Schaden gekommen.

Von der Lokomotive totgefahren

Unfall auf Bahnhof Drebkau

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: In der Nacht zum Donnerstag wurde auf dem Bahnhof Drebkau der 46jährige verheiratete technische Reichsbahninspektor Hans Dobring aus Cottbus auf einem Dienstweg beim Ueberschreiten der Gleise von einer Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet.

Sechs Personen verbrannt

Fruchtbares Autounglück in Frankreich

ck. Paris, 4. November.

Ein schweres Autounglück hat sich in der Nähe von Carcassonne ereignet. Bei einem vollbesetzten Autobus, der den Postdienst zwischen Carcassonne und einigen umliegenden Ortschaften versieht, brach während der Fahrt die Hinterachse. Bevor der Autobus anhielt, war der rückwärtsgelegene Benzintank durch Stöße gegen den Erdboden geplatzt und das ausströmende Benzin entzündete sich am Auspuffrohr. In wenigen Augenblicken stand der Autobus in Flammen. Einige der Insassen konnten noch aus dem brennenden Gefährt abspringen, aber sechs Fahrgäste wurden von den Flammen erfaßt und verbrannten; neun andere erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Lokführer sprang ins Meer

Seltsamer Selbstmord in Dänemark

Am Donnerstagabend, ½10 Uhr, hielt der dänische Schnellzug Kopenhagen—Jütland plötzlich auf der Brücke des Kleinen Belt. Der Lokomotivführer verließ seinen Platz, eilte über die Brücke zu dem niedrigen Geländer und sprang ins Meer, ehe ihn jemand aufhalten konnte. Die Brücke ist 33 Meter über dem Wasser und eine Rettung war ausgeschlossen. Nachdem die Polizei über den Fall unterrichtet war, fuhr der Zug weiter, geführt von einem Reservelokomotivführer. Das Publikum konnte von dem Zwischenfall kaum etwas bemerken. Ueber die Gründe des merkwürdigen Selbstmordes ist nichts bekannt.

Der Mann ohne Namen

„Enkel des russischen Zaren" oder Phantast?

Der Mabiter Einzelrichter hatte sich in zweitägiger Verhandlung mit einem Fall zu beschäftigen, der so phantastisch war, daß er alles bisher Dagewesene übertreffen dürfte.

Wegen falscher Namensführung hatte sich ein etwa 40jähriger Mann — ein Hüne von Gestalt mit typisch-slawischen Gesichtszügen — zu verantworten. Der Angeschuldigte hatte sich bisher stets Graf Friedrich von M. genannt, war aber den überzeugenden Nachweis dafür schuldig geblieben, daß er diesen Namen zu Recht tragen darf. In seinem harten russischen Akzent und in seiner selbstbewußten Art behauptete er nicht mehr und weniger, als ein Nachkomme des Zaren Alexander III. zu sein, der von 1881 bis 1894 Rußland regierte. Angeblich habe seine Großmutter, die Gräfin von M. aus der rheinischen Linie der russischen Katherin, ein Liebesverhältnis mit Alexander III. gehabt, der damals noch Thronfolger war. Aus dieser Verbindung, so erzählte der Angeschuldigte weiter, sei ein Kind, nämlich sein Vater, entsprossen. Der Vater sei später bei einem Duell gefallen. Zusammen mit einem Hauslehrer und einem Hofmarschall (!) will der Angeschuldigte selbst in Peterburg in einer Villa oder auf Reisen gelebt haben, bis er dann als Junker in die russische Marine eingetreten sei. Als der Krieg ausbrach, so schilderte er weiter, sei er nach Helsingfors geflüchtet, weil er nicht gegen Deutsche kämpfen wollte. Die russische Polizei habe ihn jedoch festgenommen und er sei nach Sibirien verbannt worden, von wo er im Jahre 1917 unter abenteuerlichen Umständen entfliehen konnte. Ein Revolutionstribunal habe ihn zum Tode verurteilt, aber im letzten Augenblick sei er gerettet und dann von Kerenskij als Offizier in die russische Marine eingestellt worden. Später, so gab der Graf von M. weiter an, habe er in der weißrussischen Armee gekämpft, sei nochmals von den Roten gefangen worden und zum Tode verurteilt, jedoch wiederum entkommen. Ueber Konstantinopel, Riga, Paris, die Schweiz und Wien — hier ist er nach seiner Bekundung im Jahre 1928 als Vertreter des russischen Herrscherhauses aufgetreten — kam er dann schließlich nach Berlin.

Die nüchterne und kritische Nachprüfung dieser Erzählung durch das Gericht brachte eine große Reihe von Unstimmigkeiten zutage. In den russischen Staatskalendern der in Frage kommenden Zeit war z. B. keine Gräfin von M. als Hofdame aufgeführt. Weiter erscheint es auf Grund der damaligen russischen Sitte völlig ausgeschlossen, daß die Gräfin von M. einen unehelich geborenen Kinde des Zaren ihren eigenen Namen gegeben habe. Neben weiteren verdächtigen Umständen war es recht merkwürdig, daß der Angeschuldigte keine Papiere über seine Abstammung bzw. Angehörigkeit zur weißen Armee vorweisen konnte. Die ersteren will er auf der Flucht vor den Bolschewisten verloren haben, während die letzteren angeblich in Konstantinopel gestohlen worden sind. Im Jahre 1925, so hatte er ferner behauptet, sei er von dem kürzlich verstorbenen Großfürsten Kyrill in Paris zum kaiserlich-russischen Offizier nachträglich ernannt worden. Auch darüber besitzt der Angeschuldigte keine Urkunde. Gegenüber diesen und noch anderen Argumenten spricht dagegen für ihn der Umstand, daß ihn vier Zeugen als die Person mit Sicherheit wiedererkennen glaubten, die ihnen als Graf von M. in Rußland vorgestellt worden war. Das lag allerdings schon über 20 Jahre zurück, so daß die Zeugen sich immerhin irren können.

Der Richter war der Ueberzeugung, daß es dem Angeschuldigten nicht gelungen war, den Nachweis dafür zu erbringen, daß er den Namen Graf von M. zu Recht trage. Wahrscheinlich habe er sich denselben während der russischen Revolutionswirren zugelegt und im übrigen phantastische Märchen darumgewoben. — Das Urteil gegen den angeblichen Grafen von M. lautete auf 100 RM. Geldstrafe. Bis auf weiteres darf er sich Friedrich M. nennen; ihm wurde aber eine strenge Bestrafung angedroht, wenn er sich noch einmal einen Grafentitel und das Adelsprädikat zulegen würde.

Radler-Licht elektrisch und Karbid alle Ersatzteile **Gummi-Bieder**

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 5. November

6.00: Morgenruf, Wetter.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (6.50) Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern, Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.30: Sendepause.
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.00: Das große Signal. Ein Jungenspiel.
10.20: Wetter u. Tagesprogramm.
10.45: Sendepause.
11.55: Heute vor . . . Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. Dazwischen (13.00) Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließ. Musik nach Tisch.
15.20: Eltern verboten! Kinder, wir basteln.
15.50: Zeit, Nachrichten, Wetter.
16.00: Der frohe Samstagnachmittag.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Frohsinn für alle. Wir erfüllen Hörerwünsche von unserer ersten WHW-Veranstaltung am 27. Oktober.
19.00: Aus Meyrar: „Aida", Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. In der 1. Pause (ca. 20.10—20.25) Abendnachricht.
22.35: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
23.00: Aus Wien: Und morgen ist Sonntag!

Deutschlandsender

Sonnabend, 5. November

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Wetterbericht.
6.10: Eine kleine Melodie.
6.30: Frühkonzert; dazwisch. (7.00) Nachrichten.
8.00: Sendepause.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Sendepause.
10.00: Aus Köln: Das große Signal (Ein Jungenspiel).
10.30: Arabischer Minnegarten.
11.00: Sendepause
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Fröhlich bunte Minuten; anschließend Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag; dazwisch. (12.55) Zeitzeichen u. (13.00) Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter-, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Tonfilmmelodien, Industrie-Schallplatten.
15.45: Musik auf dem Trautonium; anschl. Programmhinweise.
16.00: Musik am Nachmittag.
18.00: WHW-Abzeichen stellen sich vor (Aufnahme vom Reichsender Wien).
19.00: Sport der Woche.
19.15: Bunte Musiele.
20.00: Kernspruch, Kurznachrichten und Wetterbericht.
20.10: Walter Gieseking spielt —
21.00: Musik am Abend.
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten; anschließend Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht
23.00: Großes Operettenkonzert.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen it Preisliste

* Frontkameradschaft 1914/18 im NS. Reichskriegerbund. Kriegerkameradschaftsführer Pg. Gd. Lehr, Schillerstraße 48. 5. November 1938, 20 Uhr, Pflichtarbeitstagung der Gesamtkameradschaft im Reichshof, kl. Saal. Keiner darf fehlen! Bringt Kameraden mit, die uns beitreten wollen. Hallhäuser-Ortsg. Der Kameradschaftsführer.

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Mey's Stoffkragen 1 Dzd. 2.40 Niederlage bei **H. Schneeweiß** Gr. Steinstr. 84

Knoblauch-Beeren „Immer jünger" machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Bewährt bei: **Arterienverkalkung** hohem Blutdruck, Magen-, Darmstörungen. Alterserscheinungen. Stoffwechselbeschwerden. Geschmack- u. geruchfrei. Monatspackung L. M. Zu haben in den Apotheken und Fach-Drogerien. Achten Sie auf die grün-weiße Packung!

Bei mehrmaliger Wiederholung Ihrer Anzeige erhalten Sie einen Nachlaß gemäß unserer Preisliste

Schreibmaschinen-Arbeiten, Verviefältigung., Abreffen Frosch, Steg 11, I

Papierkörbe für Geschäft u. Privat **Korb-Lühr** Unt. Leipziger Str. Ecke K. Märkerstr.

Fußpflege, Massagen, Entfernung aller Fußübel schmerzl. Hünijer, Lindenstr. 7.

Schuhmacherbedarfsartikel, Leder aller Art **A. Sobbe,** Gr. Steinstr. 26, neben Schauburg.

Werdet Mitglied der NSV.!

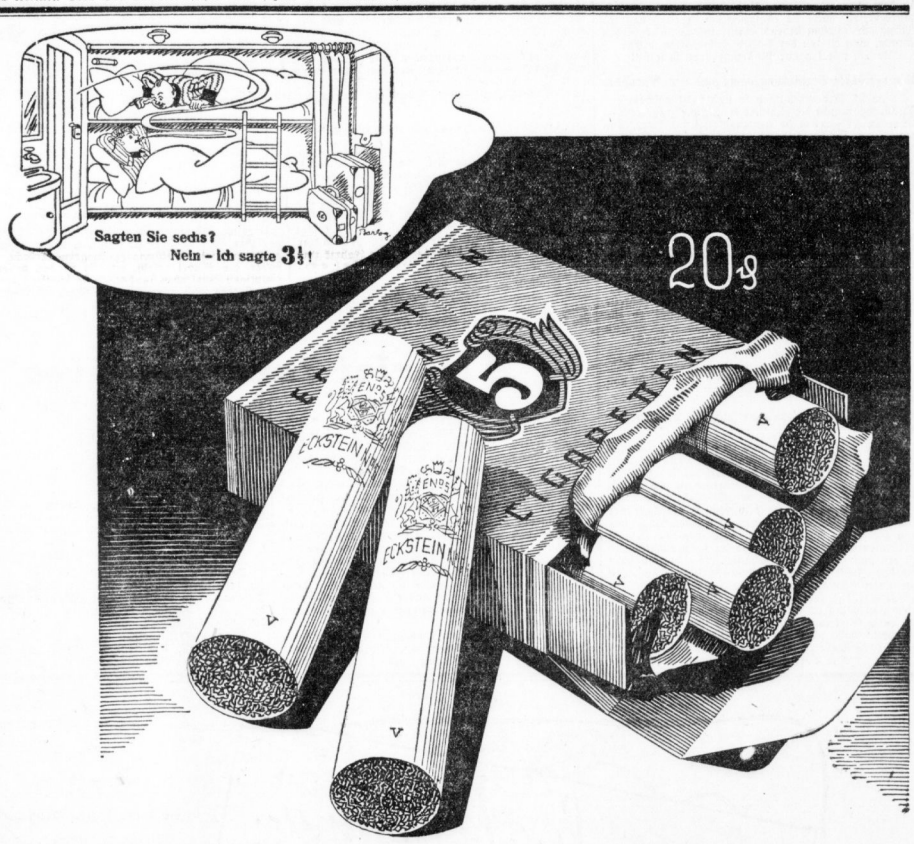
Soeben erschienen:

Hauswirtschaftlicher Kalender 1939

der Hallischen Nachrichten.

Im Laufe seines Erscheinens ist dieses Werk ein Begriff für gute Unterhaltung und Belehrung geworden. Auch die neue Folge wird in ihrer reichen Ausgestaltung wieder viele Freunde gewinnen und als ein treuer Begleiter durch das ganze Jahr in vielen Familien Eingang finden.

Für 50 Pfg. zu beziehen durch alle Geschäftsstellen und Trägerinnen der HN.



Eckstein No 5

5fach garantiert

Garantie-Punkt 2: „Tabak edelster Orientauslese!" Die verwöhntesten Raucher finden in der Eckstein Nr. 5 ausschließlich Orienttabake aus Anbaugebieten von Weltruf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0007

Müssen Frauen so sein?

Wahre Begebenheiten zur Psychologie der Evastöchter

Ein Selbstmörder auf Abwegen

Kürzlich traf bei der Kurdirektion eines deutschen Weltbades ein anonymer Brief ein, in dem die Worte standen: „Achtung, heute kommt mit dem Berliner Schnellzug um 16.52 Uhr ein Gast an und wird in ihrem Bad Selbstmord verüben!" Darauf erfolgte eine genaue Personenbeschreibung. Der Kurdirektor, der um das Ansehen und den guten Ruf seines Bades besorgt war, geriet in große Aufregung. Die Polizei wurde benachrichtigt. Und tatsächlich: dem Schnellzug aus Berlin entsteigt ein Mann, auf den die Beschreibung des Briefes genau paßt. Polizei und Personal lassen den Ahnungslosen nicht aus den Augen.

Als er am frühen Abend in das Bad geht, sind zwei handfeste Männer in der Badekabine versteckt. Vor der Tür warten zwei Uniformierte. Der Mann entkleidet sich, badet, trocknet sich ab, öffnet ein Etui — und entnimmt ihm ein Rasiermesser. Jetzt ist der erwartete Augenblick gekommen. Die beiden Bademärter springen vor und rufen ihm zu: „Schneiden Sie sich den Hals ab, wo Sie wollen, nur nicht hier!" Damit übergeben sie den Verblüfften den beiden Polizisten.

„Aber meine Herren", sagt der Badegast, nachdem er sich von dem ersten Schrecken erholt hat, „ich denke ja gar nicht daran, mir den Hals abzuschneiden! Ich hatte lediglich vor, mich zu rasieren!" Unglaubliches Schweigen der Umstehenden. Schließlich kommt der Badedirektor, der den Brief vorzeigt.

Da plötzlich lacht der „Selbstmörder" los, daß das Badehaus widerhallt: „Du lieber Himmel — das hat ja meine Alte geschrieben!"

So war es in der Tat. Seiner eifersüchtigen Frau war es gelungen, festzustellen, daß eine Bekannte ihres Mannes, eine Schauspielerin, an jenem Abend in dem Kurort gastierte. Und durch jenen „Selbstmord-Brief" hatte sie es tatsächlich erreicht, daß ihr Mann an diesem Abend nicht ins Theater gehen konnte, weil er von der Polizei festgehalten wurde.

Worauf wir fragen: Müssen Frauen so sein?!

Die verführte Verführungsdame aus dem Warnbüro

Jawohl, Frauen müssen so und nicht anders sein. Denn, wenn man die Männer kennt, wie zum Beispiel Eugenia Solforescu sie kennengelernt hat, dann kann man gar nichts anderes tun, als ein Heiratswarnungsbüro eröffnen. Eugenia war nämlich die — 61. Frau eines rumänischen Heiratsschwindlers! Sie hatte im Gegensatz zu den anderen 60 Frauen den Mut, jenen gewissenlosen Luftikus anzuzeigen und sich dann geschworen, allen Leidensgenossinnen zu helfen, bezw. sich an den Männern zu rächen.

Sie gründete daher das obenerwähnte Büro, dessen Aufgabe es ist, den Frauen Material über ihre Bewerber zu vermitteln und sie vor übereilten Eheschließungen zu warnen. Das Büro besteht aus zehn jungen hübschen Damen, die auf Antrag die männlichen Ehekandidaten auf die Probe zu stellen haben. Fällt der Held dann auf die verführerischen Schliche der jungen Damen herein, nun, so kommt er für Eugenias Kundin nicht in Frage und wird künftig als unsicherer Kantonist in ihren Akten vermerkt.

Soweit ganz nett, nicht wahr? Aber nun stellt sich heraus, daß bereits die dritte von Eugenias Verführungsdamen den Mann geheiratet hat, den sie von Berufs wegen ob seiner Treue prüfen sollte.

Ein Glasversicherungsdirektor sollte sich nicht scheiden lassen

Ob allerdings alle Frauen so sein müssen, wissen wir nicht. Wir wissen es ebensowenig, wie die Londoner Polizei etwas über den Urheber jener merkwürdigen Verbrechen weiß, durch die in den letzten Wochen die Bewohner der britischen Hauptstadt beunruhigt wurden. Nächtelang wurden in der Londoner City irgendwelche Schaufenster zerbrochen, ohne daß man die Täter fassen konnte. Die wenige.. Zeugen berichteten von einer Bande, die im Auto vorgefahren sei, ein paar Steine ins Schaufenster geworfen habe und dann sofort wieder verschwunden sei. Annähernd zweitausend Schaufenster sind in den letzten Monaten auf diese Weise zerstört worden. Ueber die Motive blieb man völlig im unklaren, da nirgendwo der Versuch eines Diebstahls unternommen wurde. Auch der Verdacht, daß alles im Interesse eines Glasereigeschäftes geschehe, erwies sich als irrig. Bis dieser Tage eine kleine Versicherungsgesellschaft, deren Spezialität die Versicherung von Schaufensterscheiben gewesen war, pleite ging. Und ungefähr gleichzeitig wurden die Täter entdeckt. Sie standen unter der Führung — der geschiedenen Frau des Versicherungsdirektors!

20 Stunden am Telephonamt im Ueberschwemmungsgebiet

Man erspare uns die Frage, ob Frauen eigentlich so sein müssen. Wir können es nicht glauben. Denn wir wissen, daß Frauen in Wirklichkeit viel mutiger sind und sich solcher hinterhältiger Mittel wie nächtliches Scheibeneinschlagen nicht bedienen. Es überrascht uns daher keineswegs, daß bei der Preisverteilung, die alljährlich in Chikago für diejenigen vorgenommen wird, die durch ein mutiges und aufopferndes Verhalten ihren Mitmenschen Beispiel und Vorbild gewesen sind, also für die stillen Helden des Alltags, die Zahl der Frauen die der Männer weitaus übersteigt.

Eine Frau war es, die bei der letzten Verteilung aus der langen Liste der Preisträger besonders hervorragte. Der geradezu beispiellose Mut der unbekannten Telephonistin Grace Smith dürfte manchen Mann beschämen. Bei der letzten großen Ueberschwemmung des Mississippi wurde auch das Postamt von Ferrydan von den Fluten bedroht. Das Gebäude war längst geräumt — aber Grace Smith saß immer noch an ihren Apparaten und rief Hilfe herbei. Die Leitungen wurden eine nach der anderen ein Opfer des Wassers — Grace telephonierte weiter. Als die Flut ihr bis zu den Hüften reichte, stieg das tapfere Mädchen auf das Dach des Hauses, band sich Steigeisen an die Füße, hing sich ein Feldtelephon um den Hals und erkletterte den nächsten Telephonmast. Nach mühevollem Anseilen — der Sturm zerfetzte ihr ohne Unterlaß das eiskalte Wasser ins Gesicht — konnte sie ihr Telephon an den Draht anschließen und alle erreichbaren Stationen um Hilfe anrufen. Zwanzig Stunden hing sie am Mast — unter ihr war das Postamt längst zusammengebrochen und teilweise weggeschwemmt — ehe sie von Pionieren, mit denen sie noch bis zum letzten Augenblick in Verbindung gestanden hatte, mehr tot als lebendig geborgen werden konnte.

Brachte sie die Belohnung auf die Sparkasse?

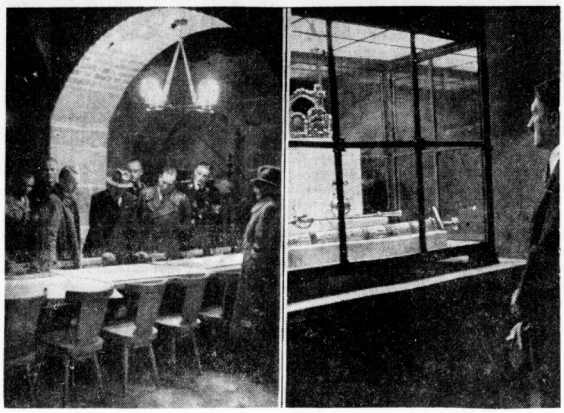
Sehen Sie, auch so müssen Frauen sein können, die ihren Mann im Leben zu stehen haben — selbst wenn sich die Männer dabei wie Hasenfüße benehmen. Anders kann man wenigstens das Verhalten der Passagiere des chinesischen Dampfers „Chan" nicht bezeichnen. Dieses elegante Luxusschiff war nämlich kürzlich vor der Hainanstraße nachts von Piraten überfallen worden, ohne daß die Passagiere etwas davon gemerkt hatten. Als die Dollarmillionäre am nächsten Morgen eine neue Besatzung an Bord vorfanden und der „Kapitän" ihnen eröffnete, daß sie 200 000 Dollar für ihre Freiheit zu zahlen hätten, wußten sie, was ihrer harrte. Gehorsam lieferte man Schmuck, Waffen und Geld ab und verkroch sich ängstlich in den Kabinen. In der Nacht ertönten plötzlich Schüsse, und jedermann dachte, seine letzte Stunde habe geschlagen. Aber statt der Piraten erschien eine junge Dame mit mehreren Revolvern, streckte zwei Matrosen nieder, öffnete die Kabinen und bewaffnete die Passagiere und organisierte den Angriff gegen die Seeräuber. Nach einem erbitterten Ringen waren zehn Piraten tot oder schwer verletzt, während die übrigen über Bord gesprungen waren. Zubelnd erfuhren die verängstigten Passagiere, daß ein kleines Fräulein — sie fuhr als Sekretärin eines Bankdirektors mit — sie gerettet hatte. Damit die Geschichte vorschriftsmäßig happyendet, wollen wir wahrheitsgetreu hinzufügen, daß die bankbaren Reisenden für die mutige junge Dame eine Sammlung veranstalteten, die die stattliche Summe von einer Million Dollar einbrachte.

Was das Mädchen mit all dem Geld gemacht hat? Ja, das konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Wahrscheinlich aber wird sie es auf die Sparkasse tragen. Frauen sind nun mal so. Die amerikanischen Sparkassen haben nämlich festgestellt, daß Frauen weitaus sparsamer sind als Männer. 65 Prozent des in Sparkassenkonten angelegten Kapitals stammt von Frauen.

Die Amerikaner kennen sich überhaupt vorzüglich in den Seelen der Evastöchter aus. Da hat beispielsweise kürzlich in dem Städtchen Monticello in USA. der Bürgermeister Anstoß daran genommen, daß fast alle Frauen des Ortes in Shorts herumlaufen. Da unser Stadtoberhaupt ein kluger Mann war und wußte, daß er sich bei einem Shortverbot für Frauen nur lächerlich machen würde und der Erfolg gleich Null wäre, erließ er folgende Verordnung: „Hiermit gebe ich bekannt, daß nur Frauen im gesetzten Alter die Erlaubnis haben, Shorts zu tragen". Am nächsten Tag sah man nur noch Frauen in Kleidern.

Müssen Frauen so sein?

Ja, sie müssen so sein — sonst wären es nämlich keine Frauen!



Der Führer weilte auf der Durchreise in Nürnberg, wo er im Anschluß an die Besichtigung der Reichskleinodien in der Meistersinger-Kirche (rechts) der auf der Burg eingerichteten Jugendherberge „Lugeinsland" (links) einen Besuch abstattete. (Presse-Hoffmann, K.)

Allerlei Interessantes

Die Erde dreht sich schneller

Die Astronomen und Geographen des Smithsonian-Instituts in USA. wollen einwandfrei festgestellt haben, daß eine Beschleunigung der Umdrehung der Erde im Laufe der letzten Jahrhunderte eingetreten sei. Durch diese Beschleunigung wird das Jahr um wenigstens eine Sekunde kürzer. Das Leben eines Durchschnittsmenschen müßte infolgedessen um eine Minute länger werden.

Schon vor vielen Jahren wurde man darauf aufmerksam, daß sich bei der Bewegung des Mondes bestimmte Unregelmäßigkeiten einstellten, die in keiner Weise erklärt werden konnten. Auch als man über einen Zeitraum von 150 Jahren die Sonnenbewegungen verglich, ergaben sich die gleichen Fehler. Es blieb also nichts anderes übrig, als eine Veränderung in der Beschleunigung der Umdrehung der Erde anzunehmen.

Hier hat man nun mehrfach plötzliche Schocks beobachten können, die immer eine Veränderung der Geschwindigkeit der Erde zur Folge hatten. Es war genau so, als ob durch eine Riesenhand die Erde plötzlich angedreht werde und sich nachher dauernd schneller weiterbewege. Wenn natürlich auch die Beschleunigung nur äußerst gering ist, kann diese doch im Laufe von einer Million Jahre sich so auswirken, daß sich die gesamten Verhältnisse auf unserem Globus verändern müßten. Aber über eine derartige Frist hinaus brauchen wir uns wohl kaum Sorgen zu machen. Wir gewinnen im Augenblick mit der Veränderung der Umdrehungsgeschwindigkeit in einem Durchschnittsleben genau eine Minute.

Die höchsten Dörfer und Städte der Erde

Die höchstgelegenen Städte der Erde finden sich im tropischen Amerika, auf den Hochplateaus der Anden und in Mexiko. Den Höhenrekord hält dort die Stadt Huanchaca in Bolivien mit einer Höhenlage von 4102 Meter.

Nicht viel niedriger liegen die bolivianischen Städte Potosi, das früher 150 000 und, seit dem Niedergang der Minenindustrie, nur noch 30 000 Einwohner zählt, mit 4000 Meter, und Oruro, dessen Bevölkerung aus dem gleichen Grunde von 70 000 auf 32 000 zurückgegangen ist, mit 3743 Meter.

In Peru liegen die dichtbevölkertsten Ortschaften in Höhen zwischen 1500 und 3500 Meter. Eine Ausnahme bildet hier aber das 14 000 Einwohner zählende Cerro de Pasco, das mit einer Höhe von 3402 Meter den Gipfel der Jungfrau noch um 135 Meter übersteigt.

Aber nicht nur in Bolivien und Peru, sondern in allen zwischen Chile und den Vereinigten Staaten gelegenen Ländern haben sich die Menschen im Hochgebirge angesiedelt, und zum anderen, um die reichen Mineralschätze der Berge auszubeuten. So erhebt sich Quito, die 100 000 Einwohner zählende Hauptstadt von Kolumbia, 2645 Meter, und endlich Mexiko, das mit seinen 615 000 Einwohnern zu den größten Städten Amerikas gehört, 2300 Meter.

In anderen Teilen der Welt sind so hoch gelegene Wohnzentren seltener. In Asien ist Lhasa die Hauptstadt von Tibet und das religiöse Zentrum des Buddhismus zu nennen, das 2560 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Aber abgesehen davon finden sich auf den asiatischen Hochplateaus keine volkreichen Siedlungen, was in dem ungewöhnlich kalten Klima und der Schwierigkeit der Feldbestellung seine ausreichende Erklärung findet.

Mit Bezug auf die Höhe bevölkerter Städte kann nur Afrika mit Amerika konkurrieren, besonders Aethiopien, das annähernd auf dem Breitengrad Kolumbias liegt. Die großen Städte des Landes erheben sich ausnahmslos zu Höhen, die 2000 Meter überragen, so Axum mit 2300, Ankober mit 2500 und Gondar mit 2273 Meter.

Die anderen Weltteile weisen über 1500 Meter keine in Betracht kommenden Städte auf. Besonders in Europa kommen hier nur Dörfer in Frage, unter denen das Pfarrdorf Juf im Avers-tal des schweizerischen Kantons Graubünden mit 2113 Meter Höhe wohl die höchstbewohnte Ortschaft sein dürfte. Ihr folgt Ober-Gurgl im Oetztal, das 1960 Meter hoch liegt.

Ein merkwürdiges Vogelnest

Die Findigkeit der Vögel im Nestbau ist erstaunlich. Das Naturhistorische Museum von Soleure in der Schweiz besitzt ein Vogelnest, das aus — Metall besteht. In Soleure gibt es besonders viel Uhrmacher und daher auch viel Abfall aus ihren Werkstätten, weggeworfene, weil wertlose Uhrgehäuse. Eines Tages fand ein Uhrmacher auf einem Baum seines Gartens ein merkwürdiges Vogelnest, dessen Aussehen ihm auffiel. Es war von einem Bachstelzenpärchen bewohnt, das seine Behausung in bewundernswürdiger Weise aus alten Uhrenbestandteilen hergestellt hatte, die offensichtlich in dem ganzen Ort zusammengetragen worden waren. Es hatte zehn Zentimeter im Durchmesser. Als die Vögel das Nest aufgegeben hatten, brachte es der Uhrmacher ins Museum, wo es als eindrucksvoller Beweis für die hohe architektonische Fertigkeit der Vögel wirkt.

Radler-Wetterschutz Handschuhe, Knieschützer, Umhänge Gummi-Bieder

Es ist kein Wunder, daß alle Frauen gestrickte Dinge schätzen und lieben. Wer unsre reizenden, neuen Kleider, Jacken, Pullover, die aparten Wiener Modelle sieht, muß ja entzückt sein. Und wie vorzüglich bewährt sich jede Strickkleidung bei der größten Beanspruchung. Sie werden in unsrer großen und preiswerten Auswahl immer finden, was Sie brauchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

50. Jahrg. / 4. November 1938 — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 259 / Seite 9

Der größte Papierkonzern

Das Produktionsprogramm der Natronag

Die Zellstoffabrik Waldhof hat bekanntlich vor einiger Zeit die Aktienmajorität der Natronzellstoff- und Papierfabriken AG. (Natronag) der Papierfabrik Krappitz AG. und der Zellstoff- und Papierfabrik Frantschach AG. erworben. Der Zellstoff Waldhof-Konzern hat dadurch eine bedeutende Vergrößerung erfahren. In der Werkzeitschrift der Zellstoffabrik Waldhof wird soeben nun die Entwicklung der Natronag und der Zellstoff- und Papierfabrik Frantschach gewürdigt.

Im Jahre 1918 gegründet, gliederte sich die Natronag eine ganze Reihe weiterer Werke an. Mit der Fusionsweisen Uebernahme der Oberschlesischen Zellstoffwerke AG. und der Papierfabrik Oker AG. war die Periode der Vergrößerung des Konzerns durch Erwerb neuer Werke im Jahre 1927 abgeschlossen. Sie wurde abgelöst durch eine Zeit ständigen technischen Aufbaues der Produktionsstätten und eine verbundene stetige Aufwärtsentwicklung des Produktionsvolumens. Anfang 1938 wurde der Natronag noch die Papierfabrik Krappitz angeschlossen, die in erster Linie Zeitungsdruckpapier herstellt. Die Natronag verfügt heute über folgende in vollem Betrieb stehende Werke: Altdamm in Pommern, Krappitz in Oberschlesien, Priebusa in Schlesien, Oker im Harz, Papierfabrik Krappitz AG. Die ebenfalls kürzlich in den Waldhof-Konzern eingegliederte Zellstoff- und Papierfabrik Frantschach AG. in Frantschach (Kärnten) erzeugt Natroncellulose und Natronkraftpapiere in der Deutschland angegliederten Ostmark. Frantschach ist beteiligt an der Natron-Papierindustrie AG., Wien, die in Zeltweg (Kärnten) eine Papiersackfabrik betreibt und ihrerseits an gleichartigen Unternehmen in Italien, Ungarn, Jugoslawien und der Tschecho-Slowakei interessiert ist.

Zusammen erzeugen die Werke des Natronag-Konzerns jährlich rund 90 000 Tonnen Zellstoff, 115 000 Tonnen Papier und 100 Millionen Papiersäcke. Der Vertrieb eines Teiles der Erzeugnisse der Natronag erfolgt durch die Hartmann & Co. Zellstoff- und Papiervertrieb GmbH. Berlin. Zwischen allen Sulfatzellstoff-Fabriken des Waldhof-Konzerns ist ein Arbeitsabkommen abgeschlossen, das eine wirtschaftliche Beschaffung und Verwendung der Rohstoffe, einen Austausch der Erfahrungen und ein besseres Erreichen der Ziele des Vierjahresplanes ermöglichen wird.

Werbung mit dem Musterbetrieb

Während die Erwähnung von Reichsberufswettkampfsiegern in der Werbung von vornherein als unzulässiger Mißbrauch angesehen wurde, hatte sich der Werberat zunächst damit einverstanden erklärt, daß in der Werbung auf die Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" und auf verliehene Leistungsabzeichen hingewiesen werden dürfte, sofern dies nicht in aufdringlicher und marktschreierische Weise erfolgt. Die Erwartung, daß eine mißbräuchliche Verwendung dieser Auszeichnungen unterbleiben würde, hat sich leider nicht in vollem Umfange erfüllt. Die Werbemöglichkeiten sind deshalb stark eingeschränkt worden. Im Einvernehmen mit dem Werberat hat die Deutsche Arbeitsfront angeordnet, daß die nationalsozialistischen Musterbetriebe lediglich das Recht haben, auf der linken unteren Seite ihrer Briefbogen in Gold als Prägestempel das DAF.-Zeichen mit dem Zusatz „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" zu führen. Die weitere Auswertung der Bezeichnung für Werbezwecke ist dagegen nicht zulässig. Den Betrieben, die mit dem Gaudiplom oder mit einem Leistungsabzeichen ausgezeichnet sind, ist jede Werbung mit diesen Auszeichnungen untersagt.

Buchführungsschulung im Einzelhandel

Nachdem mit Wirkung vom 1. Januar allen Einzelhandelskaufleuten die Führung ordentlicher Bücher zur Pflicht gemacht worden ist, kommt es darauf an, alle Einzelhandelskaufleute mit den in der Buchführungspflicht festgelegten Mindestanforderungen vertraut zu machen. Zu diesem Zweck werden die im Rahmen der Berufsförderungsarbeit durchgeführten Buchführungsarbeitsgemeinschaften der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sowie die Lehrgemeinschaften Einzelhandelsbuchführung in den Berufserziehungswerken der DAF. verstärkt fortgesetzt. Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Reichsfachgruppenwalter Einzelhandel haben alle Kaufleute aufgefordert, sich dieser Einrichtungen zu bedienen.

Planvolle Betriebswirtschaft

Bemerkenswerte Ergebnisse der Vortragsreihe in Halle

An der von der Industrie-Abteilung der Wirtschaftskammer Mittelelbe, Magdeburg, und der Industrie- und Handelskammer zu Halle veranstalteten betriebswirtschaftlichen Vortragsreihe nahmen etwa 130 Vertreter der Industrie teil. In seinen Vorträgen führte Professor Dr. Mellerowicz in Gegenwart von Vertretern des Regierungspräsidenten und der Preisüberwachungsstelle etwa folgendes aus:

Die Bestrebungen der Regierung zur Leistungssteigerung und Erhöhung der Betriebe setzen ein entsprechend geordnetes Rechnungswesen voraus, ein Rechnungswesen, das nicht nur richtig, sondern auch vergleichbar ist. Hieraus ergeben sich für die Organisation des Rechnungswesens neue Aufgaben und auch gewisse Schwierigkeiten. Diese bestehen vor allem darin, daß die Gliederung der Konten und Kostenarten in bestimmten Grenzen und der Inhalt der einzelnen Konten und Kostenarten gleich sein muß, damit alle Betriebe einer Wirtschaftsgruppe unter der gleichen Bezeichnung dasselbe verstehen und die Verbuchung und Verrechnung in derselben Weise vornehmen.

Zur Einführung in die sich hieraus ergebenden Fragen der Buchhaltungs- und Kalkulationsorganisation, zur Erleichterung der Umorganisation des Rechnungswesens und zur Klärung von Zweifelsfragen hat die Wirtschaftskammer Mittelelbe einen dreitägigen Kursus veranstaltet. Der Vortragende dieser Veranstaltung, Prof. Dr. Konrad Mellerowicz, Wirtschaftshochschule Berlin, ging von den vier Teilen des Rechnungswesens — Buchhaltung und Bilanz, Selbstkostenrechnung, Statistik und Planung — aus, zeigte ihre besonderen Aufgaben, ihre besonderen Verfahrensweisen und ihren gegenseitigen Zusammenhang.

Insbesondere ging er auf die Organisation der Buchhaltung, die Organisation der Kalkulation und ihre Zusammenhänge und ihre Abhängigkeiten ein. Im Anschluß an die Buchhaltungsrichtlinien vom 11. November 1937 behandelte er die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung, die Frage des Kontenrahmens und des Kontenplanes. Die leitenden Ideen der Buchhaltungsorganisation in diesem Plan und die praktischen Fragen der Kontierung wurden bei den einzelnen Klassen, Gruppen, Kontenarten und -unterarten des Kontenplanes an praktischen Beispielen entwickelt. Der Vortragende ging insbesondere auf die Zweifelsfragen bei den einzelnen Kontenarten und auf die schwierigeren Klassen 2 (Abgrenzungskonten) und 5 (Verrechnungskonten) ein. Die Abgrenzung der Jahresrechnung von der Monatsrechnung, das Aufwands von den Konten der organischen von den anorganischen Erträgen und der periodischen und aperiodischen Posten wurden im Anschluß an die Klasse 2 an praktischen Beispielen dargestellt.

Nach den Buchhaltungsrichtlinien kann die Betriebsbuchhaltung neben den Kostenarten und Kostenträgern auch die Kostenstellen enthalten oder diese außerhalb der Buchhaltung in einem Kostenstellenbogen (Betriebsabrechnungsbogen) verrechnen. Aus dem Abrechnungsbogen heraus hat der Vortragende die Kontenklassen 5 (Verrechnungskonten) entwickelt, und die Beziehungen zwischen Betriebsbuchhaltung und Kalkulation des näheren dargelegt denn die Buchhaltung hat die Abstimmungsfunktion zu erfüllen und eine leichte Nachprüfbarkeit der Kalkulation zu ermöglichen.

Abschluß und Bilanz wurden des weiteren unter Behandlung der §§ 131, 132, 133 Aktiengesetz behandelt. Zur Klärung schwierigerer Fragen der Kalkulation wurden die einzelnen Kostenarten unter kalkulatorischen Gesichtspunkten untersucht, zweifelhafte und schwierige Kalkulationselemente besonders vorgenommen und ein Kalkulationsschema entwickelt. In Zusammenhang hiermit wurde die Problematik der Kalkulation und Preisnachprüfung in der gelenkten Wirtschaft erörtert.

Mit besonderem Nachdruck stellte der Vortragende fest, daß die Bestrebungen der Regierung zur Verbesserung und Vereinheitlichung des Rechnungswesens im Interesse der Betriebe liegen, um den Betrieben jenes Wissen um die Dinge zu verschaffen, das zur erfolgreichen und gemeinschaftsorientierten Führung der Betriebe unentbehrlich ist.

Das Alter der Beschäftigten

Die Altersgliederung der Arbeiter und Angestellten

Aus dem aufgearbeiteten Zahlenmaterial der Erhebung über die arbeitsbuchpflichtigen Personen vom 25. Juni 1938 lassen sich aufschlußreiche Einblicke in den gegenwärtigen Altersaufbau der Arbeiter und Angestellten insgesamt und nach Berufsgruppen gewinnen.

Bei der Erhebung wurde die arbeitsbuchpflichtige Bevölkerung nach Geburtsjahrgängen ausgezählt und in zehn verschiedenen Altersgruppen zusammengefaßt. In großen Zügen ergibt sich folgendes Bild: Von den insgesamt 15 Millionen männlichen Arbeitsbuchpflichtigen sind 3,2 Millionen oder 21,5 v. H. unter 25 Jahren, 8,2 Millionen oder 54,6 v. H. befinden sich im Alter von 25 bis 44 Jahren, und 3,6 Millionen oder 23,9 v. H. sind über 45 Jahre alt.

In welchem Maße gerade der untere Teil des Altersaufbaues durch die Geburtenausfälle der Kriegs- und Nachinflationszeit von der Pyramiden-Form abweicht, zeigt der Vergleich einzelner Jahrgänge aus den Gruppen der Jugendlichen unter 25 Jahren, mit denen der 25—34jährigen. Nur die Jahrgänge 1921—1922 sind wenigstens annähernd so stark wie diejenigen der 1904—1913 Geborenen. Alle übrigen Jahrgänge bis zum Alter von 25 Jahren bleiben hinter der durchschnittlichen Besetzung eines Jahrganges der 25—34jährigen zurück. Dabei wird die schwache Besetzung der Altersklassen der 18—24jährigen noch dadurch verschärft, daß in diesem Alter die Arbeits- und Wehrdienstpflichtigen für den Arbeitseinsatz ausfallen.

Da die mittleren und oberen Altersgruppen bei den weiblichen Arbeitspflichtigen sehr viel weniger umfangreich sind als bei den Männern, weil ein großer Teil der Frauen mit ihrer Verheiratung aus dem Erwerbsleben ausscheidet, erhalten die Gruppen der Jugendlichen ein stärkeres Gewicht im Gesamtaufbau als bei den Männern. Von den insgesamt 7,8 Millionen weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen entfallen auf die Jugendlichen unter 25 Jahren gegen 3,2 Millionen oder 47,3 v. H. Etwa gleichstark sind die Gruppen der 25—44jährigen mit 3,2 Millionen Arbeitspflichtigen. Demgegenüber spielen die über 45jährigen mit 963 000 oder 12,8 v. H. keine erhebliche Rolle.

Aus dem Material über die Altersgliederung in den einzelnen Berufsgruppen interessieren bei den Männern hauptsächlich die Zahlen für die ausgesprochenen Mangelberufe der Land-, Berg-, Metall- und Bauarbeiter.

In der Gruppe Landwirtschaft sind zwar über ein Drittel der Berufszugehörigen Jugendliche unter 25 Jahren, jedoch muß hierbei beachtet werden, daß absolut noch ein Fehlbetrag vorhanden ist, und daß gerade in der Landwirtschaft die mittleren Altersklassen durch Abwanderung stark geschwächt sind. Als ungünstig müssen die Altersverhältnisse im Bergbau bezeichnet werden. Nur etwa 11 v. H. der Berufszugehörigen stehen im Alter von unter 25 Jahren. Rund zwei Drittel aller Beschäftigten entfallen dagegen auf die 25—44jährigen. Die oberen Jahrgänge der über 45jährigen sind besonders schwach besetzt, was sich aus der verhältnismäßig frühen Invalidisierung der Bergleute erklärt. Die Berufsgruppe Bergbau gehört schon seit Jahren in steigendem Maße zu den nachwuchsärmsten Berufen. Bei dem im ganzen normalen und gesunden Altersaufbau der Metallberufe zeigt der überdurchschnittliche Anteil der 15jährigen sowie der 16—17jährigen die Erfolge der Ersten Anordnung zur Durchführung des Vierjahresplans über die Sicherstellung des Facharbeiternachwuchses. Dagegen gehört die Berufsgruppe Baugewerbe zu den nachwuchsärmeren Berufen. Sämtliche Altersgruppen bis zu 21 Jahren weisen etwas niedrige Zahlen auf.

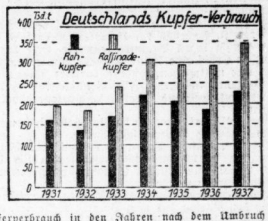
Für die Frauen sind neben den Berufen der Landwirtschaft die Berufe der Bekleidungsgewerbe, häusliche Dienste und kaufmännische und Büroangestellte am wichtigsten.

Trotz der bekannten Schwierigkeiten bei der Nachwuchsgewinnung ist auch bei den weiblichen Arbeitsbuchpflichtigen in der Landwirtschaft der Anteil der Jugendlichen unter 25 Jahren mit 48,4 v. H. höher als im Gesamtdurchschnitt. In der Berufsgruppe Bekleidungsgewerbe ist in den letzten Jahren ein gewisses Nachlassen des Nachwuchszustromes festzustellen, das jedoch nur den notwendigen Ausgleich für die vorangegangene Ueberbesetzung der Gruppe darstellt.

Der Hauswirtschaft konnte, wie der hohe Anteil der niedrigen Altersgruppen zeigt, einigermaßen genügend Nachwuchs zugeführt werden. Der Anturm auf die kaufmännischen Berufe hat bei den 15jährigen dank der Einführung des Pflichtjahres etwas nachgelassen. Während in dieser Berufsgruppe noch 162 000 16—17jährige Arbeitsbuchpflichtige gezählt wurden, waren es nur 49 000 14—15jährige.

Kupferverbrauch wieder erhöht

Aufschlußreich ist die Entwicklung des Kupferverbrauchs im Verlauf der letzten Jahre. Das Schaubild zeigt die Gestaltung des Verbrauchs von Rohkupfer und von Raffinadekupfer in den Jahren 1931 bis 1937 nach den Berechnungen der Metallgesellschaft. Die Zahlen für Raffinadekupfer schließen das in Kupferhütten und Raffinerien aus Alt- und Abfallmaterial gewonnene Kupfer und weiterhin das Kupfer ein, das ohne Raffination in verarbeitenden Werken verbraucht wurde. In den Rohkupferverbrauchszahlen ist dagegen das aus Alt- und Abfallmaterial gewonnene Kupfer nicht enthalten. War der



Kupferverbrauch in den Jahren nach dem Umbruch zunächst sprunghaft angewachsen, so konnte der Verbrauch im Zuge der bekannten, aus devisenpolitischen Gründen erfolgten Sparmaßnahmen in den Jahren 1935 und 1936 etwas gedrosselt werden. Trotz dieser Einsparungsmaßnahmen, zu den vor allem der Ersatz des Kupfers durch Leichtmetalle und andere heimische Werkstoffe gehört, ist aber der Verbrauch im vergangenen Jahr 1937 wieder sehr stark angewachsen. Der Verbrauch von Rohkupfer stieg nämlich von 1936 zu 1937 von 185,2 auf 228,2 Tausend Tonnen und der von Raffinadekupfer von 290,9 auf 344,8 Tausend Tonnen. Angesichts dieser Entwicklung kommt der Fortführung und dem Ausbau der in Anwendung gebrachten Einsparungsmaßnahmen eher noch eine größere Bedeutung zu.

Das Weltverkehrstreffen in Köln

Vorarbeiten in vollem Gange

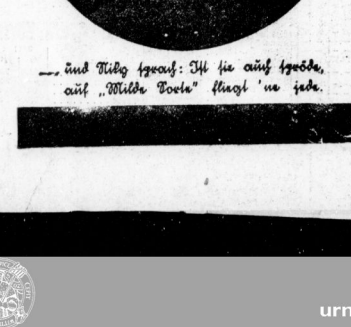
Die Vorarbeiten für die große Internationale Verkehrsausstellung in Köln sind in vollem Gange. Zahlreiche Körperschaften und Fachorganisationen nationaler und internationaler Art nehmen die große Fachausstellung zum Anlaß, ihre Tagungen in Köln abzuhalten. Der Internationale Schiffahrtskongreß des Internationalen Ständigen Verbandes für Schiffahrtskongresse wird auf Einladung der Reichsregierung im Sommer 1940 in Berlin beginnen und in Köln enden. Der Termin des Kongresses wurde auf den 3. bis 28. Juni 1940 festgelegt. Der Kongreß teilt sich in zwei Abteilungen auf, und zwar in eine Binnenschiffahrtsabteilung und eine Seeschiffahrtsabteilung. Beide Abteilungen treffen am 15. Juni 1940 in Köln zusammen, um am 17. hier ihre feierliche Schlußsitzung zu begehen. Im Rahmen dieses Internationalen Schiffahrtskongresses kommt auch eine Internationale Schiffbautagung zur Durchführung.

Mansfeld in der Ostmark. Wie die „Neue Freie Presse" erfährt, steht der Mansfeld-Kupferkonzern in Unterhandlungen über den Erwerb eines großen Röhrenwerkes in Oesterreich.

Preissenkung für Nähmaschinen. Auf Veranlassung des Reichskommissars für die Preisbildung senken die Nähmaschinenindustrie und der Nähmaschinenhandel mit Wirkung vom 3. November 1938 ab die Preise für Haushaltsnähmaschinen um 6 Prozent. Die Preissenkung wird durch Rationalisierungsmaßnahmen der Industrie und eine Kürzung der Handelsspannen ermöglicht. Von der Preissenkung sind die schon bisher stark verbilligten Modelle, die sogenannten Kampfmodelle, ausgenommen. Ferner ist die Nähmaschinenindustrie der Ostmark und des Sudetengebietes wegen ihrer besonderen Lage von der Preissenkung befreit.

Die schlechte Apfelernte

Nach den endgültigen Feststellungen ist die diesjährige Apfelernte die geringste seit Beginn der Obstertragsstatistik im Jahre 1933. Die gesamte Apfelernte im Altreich dürfte 3,5 Millionen Doppelzentner betragen gegenüber 18,7 Millionen im Vorjahre. 1937 war allerdings ein Rekordjahr. Die Ernte liegt aber auch bedeutend unter dem Ergebnis von 1936 (5,9 Millionen). Auch die Birnenernte dürfte die geringste seit 1933 sein. Sie wird auf 1,6 Millionen Doppelzentner geschätzt. Schließlich war auch die Walnußernte unbefriedigend. Sie beziffert sich auf 27 500 Doppelzentner gegenüber 307 000 im Vorjahre und 157 000 im Jahre 1936.



Milde Sorte

sie hält, was ihr Name verspricht – sie ist wirklich mild!

Austria-Zigaretten ein Qualitätsbegriff

4 ₰

... und Nikolaus sprach: Ist sie auf Erden, auf „Milde Sorte" fliegt 'na jern.

DAMES 4 ₰ · MEMPHIS 4½ ₰ · III. SORTE 5 ₰ · NIL 6 ₰ · KHEDIVE 8 ₰

Das Winterhilfswerk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0009

Berliner Börse

Aktien eher freundlich, Renten gut gehalten

Berlin, 4. November. Die Aktienmärkte waren auch heute wieder auf einen freundlichen Grundton gestimmt, zumal sich die optimistischen Erwartungen hinsichtlich der Hoesch-Auskehrung nunmehr erfüllt haben und man allgemein geneigt ist, in dieser Tatsache ein Symptom nicht nur für die gleichartigen Unternehmungen der Montanindustrie zu sehen, war man doch noch in der ersten Hälfte des Jahres vielfach der Meinung, daß mit der erreichten Vollbeschäftigung und angesichts der erforderlich gewordenen großen Investition in der Dividendenpolitik eine gewisse Erstarrung eintreten würde.

Die Umsätze waren etwas lebhafter als an den Vortagen, die Kursgestaltung indessen nicht ganz einheitlich.

Am Montanmarkt zogen Hoesch bei lebhafterem Bedarf, dem allerdings auch größere Abgaben der sogenannten Mitläufer gegenüberstanden, um ⅛ Prozent an.

Verein. Stahlwerke und Rheinstahl gewannen je ⅜ Prozent, Buderus bei kleinerem Bedarf ¾ Prozent. Ruhig lagen Braunkohlenwerte. Hier konnten Deutsche Erdöl eine kleine Einbuße zum ersten Kurs nicht nur wettmachen, sondern darüber hinaus etwa ½ Prozent gewinnen. Ilse Genußscheine verloren ⅝ Prozent, während Bubiag ½ Prozent höher ankamen.

Bei Kaliwerten waren Wintershall wiederum angeboten und 1¼ Prozent schwächer.

Die seit einigen Tagen zu beobachtende Sonderbewegung in Rheinmetall-Borsig setzten sich heute fort, wobei eine erneute Steigerung von etwa 1½ Prozent erzielt wurde.

Im übrigen sind mit auffälligeren Abweichungen gegen den Vortag nur noch Bremer Wolle +2, andererseits Zellstoff Waldhof mit —1¾, Holzmann und Braubank mit je —1 Prozent zu erwähnen.

Im Rentenverkehr stiegen Reichsaltbesitz in der ersten halben Stunde um insgesamt etwa ½ Prozent bis auf 131½ (a ⅝). Gemeindeumschuldung blieben mit 93,80 unverändert.

Reichsbahnvorzüge stiegen erneut um ⅛ auf 126.

Am Geldmarkt ermäßigten sich die Blankotagesgeldsätze auf 2¼ bis 2¾. Von Valuten Pfund 11,88½, Dollar 2,4965, Frank 6,64½.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 3. November. Auch heute hatten am Aktienmarkt nur wenige Papiere lebhafte Umsätze. Die Grundstimmung blieb freundlich. Am Rentenmarkt zogen Reichsanleihealtbesitz auf 131 an, Kommunalobligationen der Hypothekenbanken waren weiter rückläufig.

Viehzählung alljährlich. Die Reichsregierung hat am 31. Oktober 1938 ein Gesetz über Viehzählungen beschlossen (RGBl. I Nr. 180 vom 2. November 1938), wonach in jedem Jahre im Deutschen Reich eine allgemeine Viehzählung stattfindet.

Braugetreide und Braumalz. Mit der Anordnung Nr. 44, die der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft im Verkündungsblatt des Reichsnährstandes Nr. 80 vom 31. Oktober 1938 veröffentlicht, regelt die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft die Verwendung und den Verkehr von Braugetreide und Braumalz aus der Ernte 1938.

Kontingentierung von Obst- und Gemüsekonserven. Während die bisherigen Anordnungen die Festsetzung der Herstellungsrechte unter Berücksichtigung früherer Produktionsjahre vorschrieben, enthält die neue Anordnung Bestimmungen, wonach die Höhe des Herstellungsrechtes eines Betriebes auf Grund der Leistungsfähigkeit und unter Berücksichtigung der wesentlichen Begleitumstände festgesetzt wird. Durch diese Regelung bzw. Eingliederung der individuellen Betriebswerte in ein generelles Schlüsselsystem wird der Eigenart jedes Betriebes Rechnung getragen. Eine weitere Neuerung bildet die Herabsetzung der Herstellungsrechte für Haushaltsmischung unter Verwendung von Trockenerbsen.

Zuckerkreditbank AG. In der Aufsichtsratssitzung der Zuckerkreditbank wurde beschlossen, der am 24. November 1938 stattfindenden oHV. aus dem im Geschäftsjahr 1937/38 (30. Juni) verbliebenen Reingewinn von 371 711,36 RM. (im Vorjahre 391 284,06 Reichsmark) die Verteilung einer Dividende von wiederum 8 Prozent auf das Aktienkapital von 4 000 000 RM. vorzuschlagen. Die restlichen 51 711,36 Reichsmark (i. V. 71 284 06 RM.) sollen auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Ammoniakwerk Merseburg, GmbH., Merseburg. Die Prokura des Chemikers Dr. Joh. Fahrenhorst, Frankfurt a. M., ist erloschen.

Salzdetfurth erweitert Braunkohlenbasis

Das Ergebnis des Rumpfgeschäftsjahres — Günstiger Kaliabsatz

Aus der Neuordnung des Gesamtunternehmens hatte sich die Notwendigkeit ergeben, für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1938 bei der Salzdetfurth AG., Berlin, ein Rumpfgeschäftsjahr einzulegen, da die Beteiligungen sämtlich per 31. Dezember bilanzieren und deren Erträge erst in den folgenden Monaten bei der Dachgesellschaft eingehen. Die im Rumpfgeschäftsjahr zugeflossenen Einnahmen gestatten nach vorsorglichen Rückstellungen, wie bereits mitgeteilt, die Verteilung einer weiteren Dividende von 5 Prozent, so daß sich die Gesamtausschüttung für den Uebergangszeitraum vom 1. Januar 1937 bis 30. Juni 1938 einschließlich der im Juni d. J. erfolgten Ausschüttung auf 10 Prozent stellt.

Die Ausführungen des Geschäftsberichtes über die einzelnen Betätigungsgebiete sind zum Teil aus den Berichten der betreffenden Gesellschaften bekannt. Die Vereinigten Kaliwerke Salzdetfurth, in der sämtliche Kalibetriebe zusammengefaßt sind, verteilte für 1937 5 Prozent Dividende. Der Kaliabsatz, der 1937 3,80 (3,30) Mill. dz K_2O betrug, hat sich auch im laufenden Jahr günstig entwickelt, was insbesondere für das Inland gilt. Es hat sich schon jetzt gezeigt, daß die durch die Neuordnung gewährleistete einheitliche Führung der Kalibetriebe die erwarteten Vorteile in der rationelleren Ausnutzung der einzelnen Erzeugungsstätten für die verschiedenen Salzsorten bringen wird. Das auf die weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit abgestellte Investitionsprogramm wird hauptsächlich auf die für die erhöhte Erzeugung geeignetsten Werke konzentriert. Der Absatz an Nebenprodukten hat 1937 gleichfalls zugenommen. In der Steinsalzgruppe betrug der Gesamtabsatz der Bergwerksgesellschaft Mariaglück 1,30 (1,15) Mill. dz, der der Gewerkschaft Braunschweig-Lüneburg 1,68 (1,84) Mill. dz.

Die Alkaliwerke Westeregeln, GmbH., verkörpern die chemische Gruppe und betreiben elektrochemische Fabriken. Von sechs früheren Kalischächten, die an die Tochtergesellschaft Gewerkschaft Archibald verpachtet sind, sind vier bis 1953 stillgelegt. In Förderung steht zur Zeit die Doppelschachtanlage Hadmersleben, auf der die Steinsalzquoten der sechs Kalischächte zusammengefaßt sind. Aus 455 066 RM. Reingewinn wurden 8 Prozent Dividende ausgeschüttet. In der ersten Hälfte des laufenden Jahres hielt die Absatzsteigerung an. Die Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb (Gruppe gemischte Betriebe) hat für 1937 wieder 7 Prozent Dividende verteilt. Den Besitz an diesem Unternehmen hat die Salzdetfurth AG. inzwischen auf etwa 56 Prozent des Aktienkapitals erhöht.

Bei Muckrow-Wadelsdorf in der Lausitz hat die Salzdetfurth AG. ein größeres Braunkohlenfeld mit einem gewinnbaren Braunkohleninhalt von 90 bis 100 Mill. Tonnen Kohle für 1,55 Mill. RM. erworben. Das Deckgebirgsverhältnis läßt bei der gleichmäßigen horizontalen Ablagerung des Flözes eine spätere Gewinnung im Tagebau zu. Die Braunkohlenbasis des Gesamtunternehmens erhielt hierdurch einen beträchtlichen Substanzzuwachs.

Besserung der Eisenausfuhr. Im Oktober herrschte am Eisenmarkt eine weiter rege Geschäftstätigkeit, wobei eine fortschreitende Besserung des Ausfuhrgeschäftes zu verzeichnen war.

Neue Flachs- und Hanfpreise 1939. Im RNVbl. Nr. 80 vom 31. Oktober 1938 sind die 4. und 6. Anordnung erschienen, die die neuen Preise für Flachs- und Hanfstroh ab Ernte 1939 bringen. Während bei Hanf keine Abänderung der für die Ernte geltenden Bestimmungen und Preise getroffen wurde, sind im Hinblick auf die festgestellte bisherige Unwirtschaftlichkeit des Flachsanbaues neue Preisfestsetzungen für Flachsstroh erfolgt, die im Durchschnitt eine Erhöhung um 5 RM. je Doppelzentner bedeuten.

Die Kölner Herbstmesse hatte einen lebhaften Verlauf. Daß auch das geschäftliche Ergebnis sehr zufriedenstellend war, beweist das Ergebnis einer Rundfrage an die Aussteller. Es zeigt, daß die überwiegende Mehrzahl der Aussteller große Umsatzsteigerungen erzielt hat, obwohl wegen der außenpolitischen Lage im September manche Einkäufer der Messe ferngeblieben waren.

Waren- und Viehmärkte

Zucker

Magdeburg, 3. November. Gemahlener Melis prompt für 10 Tage 31,45; für November 31,45, 31,50; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3; Rohzucker — Melasse 3; Tendenz ruhig, Wetter: Regen. — Rohzuckerpreise unverändert; Tendenz ruhig. — Terminnotierungen 1938: November 3,55 Brief (3,45), Dezember 3,60 (3,50); 1939: Januar 3,70 (3,60), Februar 3,80 (3,70), März 3,90 (3,80), April 3,90 (3,85), Mai 4,05 (3,95); Tendenz stetig.

Häute

Berliner Häute-Auktion. Die 271. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes in Berlin-Lichtenberg fand am 3. November statt. Die Auktion war von Interessenten aus dem Reiche gut besucht und nahm, da bei der zur Zeit guten Beschäftigung der lederverarbeitenden Industrie seitens der Lederhersteller starker Bedarf vorhanden ist, einen flotten Verlauf. Die angebotenen Häute und Felle mit insgesamt 1846 Losen gegenüber 1955 der Vorauktion wurden zu Höchstpreisen restlos abgesetzt. Es wurden gezahlt für leichte Großviehhäute mit Kopf bis 14½ Kilogramm: Ochsenhäute 57 (53), Bullenhäute 59 (53), Kuhhäute 51 (47), Färsenhäute 60—62 (55—57); Fresserfelle mit Kopf bis und über 10 Kilogramm 56 (50); Kalbfelle (Berliner Schlachthof) bis 4½ Kilogramm mit Kopf schwarz 80, rot 88, do. ohne Kopf schwarz 92, rot 96, do. 4½—7½ Kilogramm mit Kopf schwarz 82, rot 88, do. ohne Kopf schwarz 92, rot 96, do. über 7½ bis 10 Kilogramm mit Kopf schwarz 82, rot —, do. ohne Kopf schwarz 87, rot 90, do. über 10 Kilogramm mit Kopf schwarz 80, rot —. Die Preise verstehen sich je 1 Kilogramm in Pfennig. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 3. November. Gesamtauftrieb: 356 Rinder, darunter 79 Ochsen, 25 Bullen, 172 Kühe, 80 Färsen (Kalbinnen); 416 Kälber; 581 Lämmer, Hammel und Schafe; 1551 Schweine. Außerdem dem Schlachthof direkt zugeführt am 1. und 2. November 42 Ochsen und 1 Schwein. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark für Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 46,50, sonstige vollfleischige 42,50, fleischige 37,50; Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,50, fleischige 35,50; Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44,50, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 40,50, fleischige 34,50, gering genährte 22—25; Färsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 45,50, vollfleischige 41,50, fleischige 36,50; Kälber: Doppellender bester Mast 78, beste Mast- und Saugkälber 63, mittlere Mast- und Saugkälber 57, geringere Saugkälber 48, geringe Kälber 38; Lämmer und Hammel: beste Stallmastlämmer 46—52, beste Weidemastlämmer 52, beste jüngere Stallmasthammel 50—52, beste jüngere Weidemasthammel 49—52, mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel 45; Schafe: beste 40—42, mittlere 36 bis 42, geringe 32; Schweine: Fettschweine über 150 Kilogramm 58, vollfleischige von 135—150 Kilogramm 57, do. 120 bis 125 Kilogramm 56, do. 100—120 Kilogramm 52, do. 80 bis 100 Kilogramm 49, fleischige von 60—80 Kilogramm 49; Sauen: fette Specksauen 57. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine verteilt, Schafe gut. Ueberstand —. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Metalle

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 3. November

Elektrolytkupfer	64.—	Standard-Zink	19.—
Raffinadekupfer	—.—	Orig. Hütten-Alum.	133.—
Standardkupf., loco	58.25	Hütten-Alum.-Draht	137.—
Orig. Hüttenweichbl.	20.50	Banca-Zinn	—.—
Standard-Blei Oktbr.	20.50	Rein-Nickel (98—99)	—.—
Orig. Hüttenrohzink	19.—	Antimon-Regulus	—.—
Rem. Plattenzink	—.—	Rein Silber i. Barren	36.50—39.50

Berliner Metallnotierungen vom 3. November

M. für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
November	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
Dezember	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
Januar 1939	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
Februar	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
März	—	58.25	58.25	—	20.50	20.50	—	19.—	19.—
Stimmung		stetig			stetig			stetig	

Schiffsverkehr auf der Saale

Hafen Halle-Trotha

Mitgeteilt von der Schlesischen Dampfer-Compagnie — Berliner Lloyd AG., Zweigniederlassung Halle-Trotha

Angekommen am 3. November: SMS. „Neiße", Sr. Mertens, mit Stückgut von Hamburg; Kahn 391, Sr. Kliemke, mit Massengut von Breslau. — Abgegangen am 3. November: Kahn 157, Sr. Leue; Kahn 19, Sr. Hädicke (beide mit Massengut nach Hamburg).

Wasserstände am 4. November

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall
Kamaik	—	—	—
Modran	—	—	—
Laun	—	—	—
Düben	+74	—	006
Grochlitz	+166	—	007
Trotha Ob.-P.	+230	—	001
" U.-P.	+148	—	006
Bernburg	+142	—	016
Calbe Oberp.	+136	—	002
" Unterp.	+188	—	012
Grizehne	+200	—	011
Brandenburg	+214	006	—
" U.-P.	+85	003	—
Rathenow O.-P.	+266	006	—
" U.-P.	+116	—	008
Havelberg	+120	—	002
Nienburg	—	—	—
Brandeis	—	—	—

		Wuchs	Fall
Melnik	—	—	—
Leitmeritz	+68	003	—
Nestomitz	+9	—	012
Aussig	+13	—	006
Dresden	+151	—	010
Torgau	+240	—	002
Wittenberg	+285	004	—
Roßlau	+204	003	—
Aken	+217	003	—
Barby	+196	003	—
Magdeburg	+175	—	—
Tangermünde	+251	005	—
Wittenberge	+233	004	—
Lenzen v. g.	+254	006	—
Dömitz v. g.	+168	005	—
Darchau v. g.	+258	—	—
Boizenburg	+154	001	—
Hohnsdorf	+170	005	—

Vom hallischen Sport

Weitere Klärung im Jahnkreis?

Auch Luftwaffe Halle diesmal mit dabei

Die vier für Sonntag angesetzten Fußball-Meisterschaftskämpfe der ersten Kreisklasse in Kreis Jahn stellen für die Tabellenführung und auch für den Tabellenschluß weitere Klärung in Aussicht. Einmal stehen sich vier Mannschaften der Spitzengruppe und zum anderen zwei vom Tabellenende gegenüber. Dabei ist allerdings der Tabellenführer Favorit spielfrei geblieben.

Für den Ausgang des Spieles **SV. Neumark — Bad Dürrenberg** dürfte wohl in erster Linie die bessere Tagesform ausschlaggebend sein. Ueber die größere Spielerfahrung verfügt zweifellos Neumark, außerdem hat die Mannschaft noch Platzvorteil. — Zwei gleichwertige Mannschaften sind **Kayna gegen Braunsdorf.** Beide Mannschaften gewannen je vier Spiele, spielten eins unentschieden und verloren zwei bzw. drei. Dabei hat Kayna schon ein Spiel mehr als Braunsdorf ausgetragen. In bester Tagesform könnte aber Braunsdorf auch in Kayna zu einem knappen Siege kommen. — Mit 5:11 Punkten stehen die beiden Gegner **SV. Lettin — VfR. Reideburg** punktgleich am Tabellenende. Da in diesem Spiel jede Mannschaft bestrebt sein wird, zu den beiden kostbaren Pluspunkten zu kommen, kann man einen spannenden Kampf in Lettin erwarten, dessen Ausgang wir offenhalten. — **Leuna gegen Luftwaffe Halle** ist das Spiel, in dem Leuna beweisen kann, daß die vorsonntägige Niederlage gegen Reideburg nicht dem tatsächlichen Können der Mannschaft entsprach. Luftwaffe hatte einen schlechten Start. Die beiden ersten Punktspiele gingen verloren: es ist an der Zeit, daß die Elf die Habenseite bald verbessert.

2. Kreisklasse: In Abt. D stehen sich in **Wettin** die beiden Meisterschaftsanwärter Wettin und **Nehlitz** gegenüber. In Abt. E wird **Wallendorf** seinen Gast, **Sportring Mücheln,** der Tabellenzweiter ist, vor eine schwer lösbare Aufgabe stellen. Wir möchten jedoch dem Sportring ein Plus einräumen.

Freundschaftsspiele: In der Reilkaserne erwartet die Elf der **Polizei Halle — Giebichenstein-Sportbrüder** als Gast zu einem weiteren Uebungsspiel. Schon am Vormittag gibt es auf dem Weiseplatz zwei Spiele zwischen **Weise und Schiepzig-Salzmünde** I und II. Die Gäste gehören auch zu den Meisterschaftsanwärtern. — **Olympia** spielt gegen **Lieskau** I und Olympia Altersklasse gegen Halle 1910. — **Cröllwitz** hat zwei Mannschaften des VfL. Dölau nach Cröllwitz verpflichtet. — Tura Gröbers erwartet daheim **Brachstedt** — **Morl,** das durch den früheren Sportfreunde-Torwart Rackwitz verstärkt ist, spielt mit zwei Mannschaften gegen **Brachwitz.** Schließlich hat noch Wacker Zörbig die SV. Nietleben als Gast. In Staffel Mansfeld spielen: VfB. Eisleben — **Merkur Volkstedt** und **Wacker** Helfta — Sportlust Teutschenthal.

Was gibt's auf dem Turf?

Auteuil

1. R.: 1. El Syba (A. Bates), 2. Ski (Chauffour), 3. Nador (Brillet). Tot.: Sieg 48, Platz 15, 16, 15. 2. R.: 1. Castor (R. Bates), 2. Rosetrico (Brunet), 3. Charente (Lock). Tot.: Sieg 66, Platz 20, 49, 15. 3. R.: 1. Robur (Lock), 2. Sans Atout (Pelat), 3. Madrilene (Bagniard). Tot.: Sieg 35 (Einl. 47), Platzwetten wurden zurückgezahlt. 4. R.: 1. Buzzard (Berniere), 2. Pommard II (Tremeau), 3. Parita (Brunet). Tot.: Sieg 61 (Einl. 111), Platz 26, 20. 5. R.: 1. Quatre As (Rochet), 2. Pepin le Bref (Tremeau), 3. Beau Luron (Dubus). Tot.: Sieg 28, Platz 13, 18, 21. 6. R.: 1. Chambourg (Le Fur), 2. L'Odeon (A. Bates), 3. Salut (Rochet). Tot.: Sieg 212, Platz 44, 18, 23.

Voraussagen für Sonnabend, 5. November

Strausberg (12,30 Uhr): 1. Imperator — Abendrot. 2. Sahara — Gib nicht nach. 3. Flampi — Askania nova. 4. Palladio — Livius. 5. Walküre — Lachtaube. 6. Malve — Cobra. 7. Norman — Ypsilanti. 8. Paracelsus — Trara.

Saint Cloud: 1. Falstaff II — Fadette II. 2. Trick Jante. 3. Weeds — Acropole. 4. Harewood — Firouz. 5. Raghbir — Neutienne. 6. Tope — Alallah.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Borussia: Am Sonnabend, 5. Nov., Gründungsfeier des Vereins und der Handballabteilung. Wir erwarten alle Mitglieder und Freunde des Vereins. Vorverkauf bis Freitag im Schuhhaus Wolf am Markt.

Wacker Halle: Wir laden nochmals alle Mitglieder und Freunde unseres Vereins zu unserer Sonnabend 20 Uhr im Neumarktschützenhaus stattfindenden Vereinsgründungsfeier herzlichst ein. Teilnahme ist Ehrenpflicht! — Sonntagsprogramm unseres Platzes: Handball-Städtespiele Halle gegen Leipzig, 14 Uhr Frauen, 15 Uhr Männer.

Halle 96: An Sonntag, 6. Nov., 11 Uhr spielt die erste Fußballmannschaft gegen Steinach auf dem 96er-Platz. Ordner treffen sich um 10 Uhr im Klubhaus.

Hallescher Fußballklub von 1910, e. V.: Morgen, Sonnabend, 5. Nov., abends 8,30 Uhr findet unsere fällige Mitgliederversammlung im „Zwingerschlößchen" statt. Erscheinen aller ist Pflicht. Sonntag spielen die Alten Herren gegen Olympia A. H. (10 Uhr Olympiaplatz) und um 15 Uhr 1910er-Platz 2. — Post II.

BSG. Weise: Unsere Jugendringermannschaft kämpft am Sonntag, 6. Nov., gegen Germania-Felsenfest. Der Kampf beginnt um 14 Uhr in der Schänke „Alt-Halle", Leipziger Straße. Unsere Mannschaft tritt mit Rust, Schierjott, Becker, Bocke, Pflüger und Mehl an. Treffpunkt 13,30 in der Schänke „Alt-Halle".

Berliner Börse

3. November

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12.17	12.20
Argentinien	1 Pap. Peso	0.622	0.626
Belgien	100 Belga	42.20	42.28
Brasilien	1 Milreis	0.146	0.148
Bulgarien	100 Lewa	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	53.01	53.11
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10
England	1 Pfd. Sterl.	11.87	11.90
Estland	100 estn. Kr.	68.13	68.27
Finnland	100 finn. Mk.	5.235	5.245
Frankreich	100 Francs	6.643	6.657
Griechenland	100 Drachm.	2.353	2.367
Holland	100 Gulden	135.73	136.01
Iran	100 Rials	14.75	14.77
Island	100 isl. Kron.	53.09	53.19
Italien	100 Lire	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.692	0.694

		Geld	Brief
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706
Kanada	k. kanad.	2.481	2.485
Lettland	100 Lat	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	59.63	59.75
Polen	100 Zloty	47.00	47.10
Portugal	100 Escudos	10.775	10.795
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	61.12	61.24
Schweiz	100 Franken	56.59	56.71
Spanien	100 Peseten	—.—	—.—
Tschechosl.	100 Kronen	8.591	8.609
Türkei	1 türk. Pfd.	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—
Uruguay	1 Goldpeso	0.999	1.001
V. St. v. Amer.	1 Dollar	2.495	2.499

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	3.11.	2.11.
5% Deutsche Reichsanleihe 27	101.50	101.50
4½% Reichsschatz 35 Folge V	—.—	—.—
4½% " 36 " II	99.12	99.12
4% Deutsche Reichsanleihe 34	99.50	99.50
5½% Young-Anleihe	102.—	102.25
4½% Preuß. Staatsanleihe 28	109.25	109.,5
4½% " " 36	99.80	99.80
4½% Dtsch. Reichspost-Sch. 34,1	—.—	100.25
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	100.—	100.—
4½% " " " 3,4	100.—	100.—
4½% " " " 5,6	100.—	100.—
5½% " Liq. Goldrt.	104.25	104.25
6% " " Abfind.	106.25	106.—
Anhalter Anl. Ausl.	—.—	132.62
" Ablös. o. A.	—.—	—.—
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—.—	—.—
4% " " 14	—.—	—.—
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—.—	99.12
4½% " " " 18	99.75	—.—
4½% " " " 14	—.—	99.80
4½% " " " 15	—.—	99.80
4½% " " 16 A 1	—.—	—.—
4½% " " 17	99.75	—.—
4½% " " 16 A 2	99.75	—.—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	99.25	99.25
4½% " " 28 A 1 u. 2	99.12	99.12
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	135.37	135.50
" " " " S. 2	149.50	149.50
Pfandbriefe		
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	100.—	100.—
4½% " " R. 38	100.—	100.—
5½% " " R. 32 (Liqu.)	101.37	101.37

	3.11.	2.11.
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Komm. S. 6	100.—	100.—
4½% Mein. Hyp. Bk. Em. 25	100.—	100.—
4½% " " " Em. 5	100.—	100.—
5½% " " " Liqu. Em. 10	101.30	101.20
4½% " " " Kom. E. 7, 13, 14	99.—	99.—
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	100.—	100.—
4½% " " R. 11	100.—	100.—
4½% Md. Landesbk. 1929 A. 1 u. 2	99.75	99.75
4½% " 1930 A. 1 u. 2	99.75	99.75
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	99.75	99.75
4½% " " 26, II	99.75	99.75
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	100.—	100.—
4½% " " " E. 26, 27	100.—	100.—
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	99.—	99.—
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfbk. Gd. E. 1	100.—	100.—
4½% " " Kom. E. 1	99.—	99.—
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	100.—	100.—
4½% " " R. 17, 18	100.—	100.—
4½% " " R. 19	100.—	100.—
4½% " " Kom. R. 20	100.—	100.—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	100.—	100.—
4½% " " E. 45, 46	100.—	100.—
4½% " " Kom. E. 17-19	99.—	99.—
4½% Pr. Zentrst. Gd. 14/15	100.—	100.—
4½% " 19	100.—	100.—
4½% " 24	100.—	—.—
4½% " 25/27	100.—	—.—
4½% " 28	100.—	100.—
4½% " 20/21	100.—	100.—
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—.—	—.—
4½% (8) " " "	99.50	99.50
4½% (7) " " " Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) " " " Ausg. 1-2	—.—	99.50
5½% " " " Liqu. Pf.	101.70	102.—

Aktien

Aktien	3.11.	2.11.
Allg. Dt. Credit-A.	99.37	99.37
Berl. Handels-Ges.	123.75	123.62
Comm. u. Priv. Bk.	115.50	115.37
Dt. Bk. u. Disconto	120.25	120.25
Dresdner Bank	114.12	114.12
Hall. Bankverein	104.25	104.—
Halb. Blankb. A.-G.	94.—	92.75
Halle-Hettstedter	89.—	88.50
Hambg. Hochbahn	97.—	97.25
Nordh. Wernig. E.	61.—	60.75
Adlerhütt. Glasw.	75.50	75.50
Ammend. Papier	114.—	115.
Anhalt. Kohlenw.	117.50	117.50
Anhalt. Vorzug	—.—	—.
Augsb. Nbr. Msch.	148.62	148.25
Bachm. & Ladew.	121.—	121.—
Balke Maschinen	116.50	117.55
Basalt AG.	71.75	70.12
Bayrische Spiegel	95.25	95.25
Bergmann El.	130.25	132.25
Berl. Guben. Hutf.	—.—	—.—
Berl. Neurod. Kst.	79.—	61.—
Beton u. Monier	152.—	152.—
Brandenb. Elektr.	90.—	90.—
Busch & Jäger	—.—	—.—
Carton. Loschwitz	139.50	—.—
Chem. Prod. Pom.	94.75	92.—
Chem. Wke. Albert	117.50	117.—
Dtsch. Schachtbau	127.50	126.—
Dtsch. Spiegelglas	134.—	—.—

	3.11.	2.11.
Dortmund. Aktien	—.—	—.—
Dresdn. Gardinen	122.25	122.—
Dresd. Lpz. Schnell	92.50	92.62
Dynamit Nobel	82.50	82.62
Erdmannsdorf	117.50	118.—
Erlanger Baumw.	—.—	147.—
Fahlberg List	156.—	—.—
Falkenst. Gard.	116.—	115.50
Fein-Jute-Spinn.	—.—	—.—
Fraust. Zucker	123.50	—.—
Fröbeln Zucker	121.50	121.50
Gerresheim. Glas	113.—	—.—
Glauziger Zucker	145.50	—.—
Görlitzer Waggon	137.75	138.50
Gritzner Masch.	48.37	47.50
Gruschwitz Textil	114.62	114.87
Hageda	116.50	117.50
Hallesche Masch.	117.50	117.—
Hemmoor Zement	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	75.—	74.75
Hirschberg. Leder	—.—	—.—
Hochtief AG.	154.—	152.—
Hubertus Braunk.	—.—	—.—
Lor. Hutschenr.	94.75	94.75
Inag	—.—	—.—
Industrie Plauen	152.—	153.50
Jeserich Asphalt	—.—	—.—
J. A. John AG.	85.75	86.—
Kahla Porzellan	147.—	147.25
Keram. Werte	146.50	149.—
Kötitzer Leder	148.25	—.—

	3.11.	2.11.
Leipz. Riebeck-Br.	100.—	100.37
Leipz. Landkraft	—.—	—.—
Leonhard Braunk.	—.—	—.—
Linde-Eis	170.—	169.75
Lindner, Gottfried	152.—	150.75
Lingnerwerk	—.—	—.—
Löwenbr. Böhm.	—.—	99.75
Magdeburger Gas	—.—	—.—
Magdebg. Mühlen	—.—	—.—
Maschfbr. Buckau	—.—	133.75
Miag Mühlenb.	135.—	136.12
Mimosa AG.	140.25	140.—
Mühle Rüningen	—.—	—.—
MülheimerBergw.	—.—	—.—
Natron Zellst.	—.—	—.—
Norddt. Kabel	—.—	—.—
Nordsee-Hochs.	—.—	—.—
Osnabr. Kupfer	134.—	—.—
Peipers & Co.	—.—	—.—
Phönix Braunk.	110.—	110.—
Pinsch AG.	—.—	—.—
Pittler Leipzig	—.—	—.—
Preußengrube	122.50	—.—
Radeberg. Export	182.—	—.—
Reichelt Metall	165.50	165.50
Rhein. Elektr. Vz.	—.—	—.—
" Westf. Spieg.	119.75	—.—
Riebeck Montan	108.—	—.—
Rosenthal Porz.	97.75	97.75
Rositz. Zuckerraff.	91.—	88.—

	3.11.	2.11.
Sachsenwerk	—.—	347.87
Sächs. Webstuhl	117.50	118.—
Sachtleben AG.	—.—	—.—
Sangerh. Masch.	122.50	121.50
Sarotti	120.75	—.—
Schering	—.—	—.—
Schöfferhof-Br.	192.—	192.—
Fritz Schulz jun.	75.50	76.—
Siemens Glas	112.—	112.75
Steatit Magnesia	—.—	—.—
Stollwerck	130.25	130.37
Tack, Conrad	—.—	—.—
Tüllfabrik Flöha	140.—	141.75
Ver. Altbg. Spielk.	—.—	—.—
Verein dt. Nickel	177.—	177.75
Ver. Glanzstoffbr.	—.—	—.—
Ver. Metall-Haller	49.12	49.25
Wagner Maschin.	—.—	—.—
Wanderer-Werke	165.25	165.75
Wenderoth	93.25	92.87
Wersch.-Weißenf.	—.—	117.50
Wickül. Küpper B.	—.—	—.—
Zeiß Ikon	144.—	144.75
Zeitzer Maschin.	183.—	185.—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—.—	—.—
Zuckerf. Rastenb.	—.—	87.—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	81.75	82.—
Oberbedarf	79.75	78.50

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	4.11.	3.11.
Dt. Anl. Ausl.-Sch.		Einh.K.
m. Abl.-Sch.	131.30	131.—
5% Gelsenk. Bg. 36	101.50	101.37
4½% F. Krupp 36	98.75	98.80
5% Mitteld. Stahl 36	—.—	101.37
4½% Ver. Stahl B	98.—	98.12
Banken		
Bank f. Bauind.	125.50	126.50
Reichsbank	193.75	194.50
Verkehr		
AG. f. Verkehr	126.50	126.87
Allg. L. u. Kraft	145.50	144.—
Dt. Reichsbahn	126.—	125.87
Hambg. Paket	75.72	75.37
Hbg.-Südamerika	—.—	125.50
Dt. Dampf. Hansa	120.—	—.—
Norddt. Lloyd	77.12	78.—
Aktien		
Accumulatoren	—.—	—.—
Allg. Elektr.-Ges.	124.25	124.50
Aschaff. Zellstoff	116.50	115.50
Bayer. Motoren	147.62	—.—
Bemberg, J. P.	—.—	141.—

	4.11.	3.11.
Berger Tiefbau	—.—	153.25
Berl. Kraft A	164.—	163.25
Berl. Maschinen	133.—	132.75
Braunk. u. Brik.	197.—	—.—
Bremer Wolle	168.—	—.—
Buderus	116.—	115.25
Charl. Wasser	114.50	114.50
Chem. Heyden	146.50	145.50
Cont. Gummi	—.—	208.75
Daimler-Benz	140.37	139.25
Demag	153.—	152.75
Dt. Atlant. Tel.	—.—	113.—
Dt. Contin. Gas	115.37	115.25
Dt. Erdöl	130.50	131.—
Dt. Linoleum	—.—	162.—
Dt. Telephon	—.—	—.—
Dt. Waffen u. M.	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	—.—	144.25
Dierig, Chr.	—.—	—.—
Dortm. Union	208.50	208.50
Eintracht Brk.	—.—	—.—
Eisenb. Verkehr	—.—	165.50
El.-Lieferung	—.—	118.50
Elektr.-Schles.	—.—	114.—
El. Licht u. Kraft	143.—	142.75
Engelhardt-Br.	—.—	89.—

	4.11.	3.11.
Farbenindustrie	153.50	153.50
Feldmühle	—.—	129.—
Felten u. Guill.	138.75	138.75
Ges. f. el. Untern.	139.—	139.37
Goldschmidt	136.75	—.—
Hambg. Elektr.	144.—	144.—
Harburger Gummi	—.—	—.—
Harpener Bergbau	—.—	149.—
Hoesch-Köln N.	—.—	120.—
Holzmann, Ph.	154.—	154.—
Hotelbetrieb	85.—	84.75
Ilse Bergbau	—.—	160.—
Ilse Bergb. G.-Sch.	137.37	138.—
Junghans, Gebr.	103.50	103.—
Kali-Chemie	—.—	—.—
Kali-Aschersleb.	—.—	—.—
Klöckner-Werke	124.75	125.—
Kokswerke	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	128.—	127.62
Laurahütte	16.25	16.37
Leopoldgrube	—.—	—.—
Mannesmann Rhr.	114.87	114.50
Mansfeld	142.—	141.—
Maximilianshütte	—.—	—.—
Metallgesellsch.	125.37	125.—

	4.11.	3.11.
Niederlaus. Kohle	—.—	—.—
Orenstein & Kopp.	115.75	115.25
Rhein. Braunkohle	—.—	215.—
Rhein. Elektr.	—.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	139.87	137.37
Rhein. Westf. El.	124.—	123.50
Rheinmetall	141.25	140.—
Rütgerswerke	148.50	148.50
Salzdetfurth	146.50	147.—
Schering A.-G.	151.75	151.50
Schles. Elektr. B.	—.—	132.50
Schubert & Salzer	—.—	138.—
Schuckert & Co.	181.75	181.50
Schultheiß	105.50	105.—
Siemens & Halske	202.—	200.25
Stöhr Kammgarn	—.—	—.—
Stolberger Zink	—.—	—.—
Süddt. Zucker	213.50	213.—
Thüringer Gas	—.—	—.—
Ver. Stahlwerke	—.—	113.—
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Wasser Gelsenk.	—.—	160.—
Westd. Kaufhof	—.—	108.75
Wintershall	121.50	122.12
Zellst. Waldhof	133.50	134.50

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	3.11.	2.11.
4½% Schatz d. D. R. 35	99.37	99.37
5% Dt. Reichsanl. 27	101.37	101.50
4% Dt. Reichsanl. 34	99.50	99.50
5½% Young-Anl.	102.—	102.25
4½% Pr. Schatz, 36	99.62	99.62
4½% Sächs. Stsanl. 27	99.—	99.—
Anl.-Ausl. d. Rt. R. einschl. ½ Abl.-Sch.	130.75	130.75
4½% Mein. H. Bk. E. 25	100.—	100.—
4% Mein. Hyp. Bk. Kom. Em. 7, 13, 14	99.50	99.50
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	99.75	99.75
4½% (8) do.	99.50	99.50
4½% (7) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
4½% (6) do., Ausg. 1-2	99.50	99.50
5½% do., Liqu.-Pf.	101.50	101.50
4% do., RM.-Pf.	93.—	93.—
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	103.25	103.25
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röck.	102.25	102.25
5% Lpz. Brau. Rieb.	—.—	—.—
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	101.50	101.50
5% Thür. Gas, Lpz. 06	98.—	98.—
5% Thür. Gas, Lpz. 14	98.—	98.—
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	158.—	158.—
Ammendorf. Papier	113.50	115.—
Anhalter Kohle	117.50	117.50
Franz Braun, Zerbst	120.50	119.—
Chr. Papier-Najork	104.50	102.50
Dt. Ton- u. Steinzeug	143.—	142.—
Dommitzsch. Ton	—.—	145.—
Elektr. Wk. Btr. AG.	157.—	157.—
Engelhardt-Br.	—.—	86.—
Glauzig. Zuckerfbr.	—.—	—.—
Großenh. Webstuhl	131.—	130.75
Hall. Bank-Ver.	104.—	103.75
Hallesche Masch.	116.50	116.—
Heine, Leipzig	103.50	103.—
Hildebr. Mühlenw.	74.—	74.—
Hohb. Quarzporph.	130.—	130.—
Kasseler Jute	145.—	145.—
Kirchner & Co.	103.75	—.—
Knoch, Nähm.-Fbr.	127.—	127.—
Kraftw. Sa.-Thür.	115.50	115.50
Kraftw. Thür.	175.—	175.—
Leipz. Baumwollsp.	—.—	—.—
Leipz. Brau. Riebeck	100.50	101.25
Leipz. Kammg.-Sp.	115.—	115.—
Leipz. Landkraftw.	150.—	150.—
Lpz. Malzfbr., Schk.	80.—	80.—
Lpz. Trikotagenfbr.	126.—	126.—
Leipz. Wollkämm.	—.—	138.50
Leonh.-Braunkohle	—.—	—.—

	3.11.	2.11.
Lindner, Gottfr.	152.50	149.—
Lingel-Schuh, Erfurt	148.50	148.—
Mansfeld AG.	143.—	143.—
Masch. u. Werkzg., Paschen	73.25	73.25
Peniger Pat.-Papier	85.25	86.—
Pittler Werkz.-M.	217.—	217.—
Plauener Gardinen	112.25	113.50
Reudener Ziegelw.	96.50	95.50
Riquet & Co.	117.25	118.—
Rositzer Zuck.-Raff.	88.—	88.—
Sächs. Malzfbr.	120.—	120.—
Schubert & Salzer	137.50	137.50
Fr. Schulz jun., Lpz.	76.25	76.25
Seidel & Naumann	146.25	146.50
Stadtmühle Alsleb.	133.—	133.—
Stöhr & Co., Kammg.	133.—	133.—
Th. Elektr. u. Gasw.	173.—	173.—
Thür. Gasgesellsch.	133.—	—.—
Thür. Wollgarnsp.	160.—	160.—
Wanderer Werke	—.—	163.25
Weißenb. Papier	112.—	112.—
Werschen-Weißenf.	118.—	118.—
Zeitzer Eisengieß.	185.—	183.—
Zuckerraff. Halle	86.—	86.—
Freiverkehr		
Amnestie Rb.	103.62	103.62
Akt. Br. Cöthen	100.50	100.50
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	93.—	93.—
Dresdner Malzfbr.	67.50	67.50
Fahlberg-List	—.—	—.—
Halle-Hettst. Eisenb.	87.—	87.—
Hallesche Röhrenw.	96.50	96.50
Hartmann, M.	10.—	10.25
Kyffhb. Artern	137.50	137.—
Riebeck Montan	—.—	—.—
Weidaer Jute	115.—	115.—
Zwickau Masch.	116.—	116.—
Gew. u. Hdlbk. Halle	108.—	108.—
Landeskrd. Bk. Halle	80.—	80.—
Zörbiger Bankver.	90.—	90.—

Rhein.-Westf. Börse

Kuxe	3.11. G	B
Gute Hoffnung	6800	7200
Leonhardt	8800	9400
Michel	14600	15300
Vesta	8900	9400
Aktien		
Hall. Salzwerke	154.—	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0010
DFG

Der Sänger von Rothenburg

EIN KYFFHÄUSERROMAN VON D. VON FABECK

Copyright Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O./Berlin. Nachdruck verboten.

20. Fortsetzung

Um Mitternacht war eine Mette in der Burgkapelle, um die Johannisnacht feierlich zu begehen. Und wieder, als der Sänger die beiden schönen jungen Menschenkinder nebeneinander knien sah, da der Burgkaplan die Monstranz emporhob, war es ihm, als habe er das alles schon früher in einem Liede gelesen oder erlebt.

Draußen tobten heute die Feuer im Lande zur Sommersonnenwende, und Mädel und Burschen sprangen über die Glut. Nur auf dem Gietenkopf geschah das alles ganz heimlich und verschwiegen. Da schwelte das Feuer nur matt auf dem Opferstein, wo der Schmied Peter Boldermann nach uraltem Brauch die versunkenen Götter grüßte.

Wie im Fluge eilten die Stunden dahin. Schon zeitig in der Früh des anderen Tages riefen die Jagdhörner über den Burghof, da Graf Friedrich seinen Gast mit einer Hirschhatz zu ehren gedachte. Bald klang das Geläut der Meute auf der Fährte des Kronhirsches durch den Wald. Doch merkwürdigerweise schien Günther von Schwarzburg den Hunden nicht dicht genug gefolgt zu sein, so daß er nicht zur Stelle war, als die Rüden das Wild umstellten. Der Burggraf selbst erlegte den gewaltigen Achtzehnender mit dem Spieße, eh er von neuem zur Hatz ansetzen konnte. Als Günther und Sopherl erschienen, wurde das Wildbret bereits auf einer grünen Trage zum Kyffhäuser hinaufgebracht, wo man den Jagdimbiß zurichtete.

Unter den uralten Bäumen am Bergfried, die schon Kaiser Friedrich beschattet hatten, lag der Kronhirsch im Burghof, und die Jäger bliesen den Hirschtod, daß er weithin schallte über die Goldene Aue.

Auf dem wundervollen Altan vor dem Kaisersaal des Pallas ward das Mahl aufgetragen. Im hellen Sonnenglanz lag das Land vor dem Burggrafen und seinen Gästen ausgebreitet. Ein langer Warenzug großer linnengedeckter Karren mit vielen Troßknechten und gewappneten Reitern zog gerade dort unten die alte Kaiserstraße von Nordhausen nach Tilleda entlang.

„Seht, Graf Günther", rief der Burggraf, den Pokal erhebend und ihn gegen die Sonne haltend, „wie friedlich können die großen Handelsherren jetzt ihre kostbaren Frachten durch das Thüringer Land ziehen lassen, seit wieder ein Kaiser Recht und Freiheit schützt und die Ritter ihm freudig dienen, um des Landes Wohlstand und das Glück seiner Untertanen zu mehren und zu hüten. Auf Kaiser Rudolphs Heil und Gesundheit!"

Hell klangen die Becher aneinander, und des Schwarzburgers Blick tauchte immer tiefer in Sopherls Blauaugen. Welch ein freudiger und freigebiger Herr der Burggraf doch war! Er kannte weder Sorgen noch Hirngespinste, ein echter Beichlingen, dem leben und leben-lassen im Blute lag.

Der Kaiser hatte ihm die alte Feste anvertraut. Sollte denn neues Leben aus den Trümmern erblühen. Da wurde gemauert und gezimmert, Pferde und Mannschaft neu ausgerüstet. Die kaiserliche Pfalz Tilleda mußte das Geld dazu aufbringen, und wenn es nicht ausreichte, dann mußte man es eben anderswo beschaffen, durch Zehnte und Zölle. Die Schulden kümmerten ihn nicht. Kristan aber stöhnte, wenn er daran dachte, was alles gebucht und ausgeschrieben und doch nicht bezahlt wurde. Die Schulden der Beichlinger waren schon sprichwörtlich im Lande geworden.

In dem Ritter Gernod von Ramberode war erst recht der Ziegenbock zum Gärtner gemacht. Er ließ es sich selbst zunächst recht wohl sein. Vor den Augen seines Herrn tat er übergeschäftig, bald bei den Bauarbeiten, bald in den Ställen und schrie seine Befehle in den Behrgängen und an den Schießscharten, als sollte die Burg morgen belagert werden. In Wirklichkeit taugte er ebensowenig wie der verzagte Burgvogt. Kristan sah das alles und dachte oft daran, wie gern er dies schöne, stolze Amt übernommen hätte, um in treuer Arbeit sein Leid überwinden zu können.

Nach dem Essen führte der Burggraf seinen Gast auf der Feste herum. Sie besichtigten das Hochschloß des Kaisers mit Pallas und Kemenate, die einzige Waffenhalle mit den Bannern, den Kaisersaal und das Gemach des Kaisers, wo noch alles stehengeblieben war, wie es Kaiser Friedrich I. verlassen. Der kleine goldene Leuchter stand noch auf dem Tisch, und der fein ausgemeißelte goldene Kaiseradler gab Zeugnis von der hohen Goldschmiedekunst jener Tage.

Angeweht vom Hauch der großen Vergangenheit, war es dem Gast, als müsse der Kaiser hereintreten und sie begrüßen, als sei er, Graf Schwarzburg, Gast eines unsichtbar Anwesenden. Da flog eine aufgescheuchte Fledermaus auf. Er war froh, als sie aus der dumpfen Moderluft ins Freie traten. Vom Erfurter Tor ging es durch die Mannschaftsräume und Wehrgänge der Mittelburg, zwischen den Felsen über die Zugbrücke hinunter zur Unterburg mit der Wohnung des Burgvogtes, den Wirtschaftsräumen und Kellern, durch die Pferde- und Eselställe, Waffenund Rüstkammern bis zum unterirdischen Burgverlies. Lange verweilten sie in der Kapelle des heiligen Kreuzes mit ihrem geschnitzten Altar und der wundervollen Kreuzigung.

Auf dem Rückwege ging es herauf zum Schloßbrunnen mit seiner unendlichen Tiefe, bis sie schließlich wieder am Bergfried anlangten, den die Leute den Barbarossaturm nannten.

Da bat Sopherl den Schwarzburger die lückige Stiege hinauf zum Turmstübchen des alten Hornwald. Der kam ihnen mühsam mit seinem Stelzbein, mit eisgrauem Bart und weißem Haar, entgegengehumpelt. Aber die alten Augen blickten noch wasserhell unter gerötteten Lidern.

Sopherl und er begrüßten sich wie alte Freunde. Dann sah er den Schwarzburger prüfend an.

„Seid Ihr auch von des neuen Kaisers Heergefolge?" fragte er scharf. Der Schwarzburger lachte und antwortete:

„Ich bin des Deutschen Reiches Mittersmann und ein freier, thüringischer Edeler, der des Reiches Macht und Größe zu dienen und zu mehren hat."

Schon jetzt werden Waren gegen Anzahlung zurückgelegt **Gummi-Bieder**

Stellen-Anzeigen

Offene Stellen Männliche

Bäckergeselle als Alleingar., 1. sofortig. Antritt sucht Bäckerei Otto Müller, Gralewerg 18.

Lehrstelle für Ostern 1939, als Bäcker und Konditor gesucht. Angebote L. 3937 HN-Leipzigerstr. *

Jung. Mann 30 Jahre, ledig, führerschein 3, sucht Nebenbeschäftig. gleich welcher Art. Angeb. O. 194 HN-Ulrichstraße. (f

Tüchtigen Bäckergehilf. sucht sofort Wilh. Kühne, Rosterstr. 58.

Suche sofort einen verheir. Geschirrführer Götze, Zickerig über Könnern.

Ehepaar (Mann mit Führerschein 3) zum Besuch u. Privatkundschaft per sofort gesucht. Angeb. F. 253 HN-Ulrichstraße. (a

Schmiedelehrling sucht Ernst Lange, Halle, Raffineriestr. 43a.

Klempnerlehrling f. Ostern 39 stellt ein Kurt Reichel, Klempnermeister, Kanena.

¾-Tagesmädchen, ehrlich, sauber, gesucht. Donath, Richard-Wagner-Straße 47, II. *

Tagesmädch. zum 15. 11. ges. Magdeburgerstraße 51 (Restaurant).

Tagesmädch. für 3-Pers.-Haushalt, möglichst m. Koch- und Nähkenntn., in angen. Stellung gesucht. Angeb. P. 95 HN-Ulrichstraße. (b

Aufwartung, saub., ehrl., gef. Grafenweg 16.

Weibliche Hilfskraft (halbtägig) für Schreibmaschinenarbeiten usw. gesucht (gute Schulbildung erwünscht). Zoolog. Institut, Domplatz 4.

Tüchtiges, ehrliches Hausmädchen nicht unter 18 J. für sofort gesucht Kantine Mich. Sparenberg, Hermann-Göring-Straße 36.

Hausmädchen ehrlich, fleißig, stellt sofort ein O. Knoche, Fleischermeister, Leuna.

Tüchtiges Mädchen, das zu Hause schlafen kann, ges. Sonntags frei, th Rechtsanwalt König, Wernburgerstr. 32

Junge Damen für leichte Reisetätigkeit in ganz Deutschland gesucht. Gebot, wird hohe Provision, Festanstellung u. Garantiegehalt, Fahrspesen frei. Meldung Freitag, 4. Novbr., Zeit: 16-20 Uhr, Leipziger Str. 54, Eing. Martinstr., III. Etg., bei H. Niessen.

Zwei tüchtige Bardamen mit guter Garderobe, sowie ein **Büfettfräulein** für sofort in gute Dauerstellung gesucht. Alter nicht unter 21 Jahren. Off. mit Bild erbeten an die E. T.-Betriebe, Plauen i. V., Jößnitzer Straße 37—39. (Ex

Einige Arbeiterinnen sofort für Wäscherei gesucht Köpziger Straße 18. (h

Schneiderin für Aenderung gesucht. **Otto Krödel,** Große Ulrichstraße 2-3

Stellen-Gesuche

Witwe sucht Stellung als Kontoristin, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine vorh. Off. unt. H. 148 an HN-Ulrichstraße. *

Perfekte Maschinenschreiberin sucht ausbilfsw. Beschäftigung. Angeb. u. E. 185 HN-Ulrichstr. *

Suche für meine Tochter (15½ J.), Stelle in gutem Hause bei Familienanschluß oder auch zu alt. Ehepaar. Lohn nach Uebereinkunft. (a M. Semmler, Einsingen b. Allstedt (Zdb.).

Friseuse Lehrstelle für Ostern 39 von Berufsfamtrahen ges. Ang. T. 9157 HN-Ulrichstr. (a

Werbung muß wahr und klar sein!

Wer hat Lust, bei der Reichsbahn zu arbeiten? Die Bahnmeisterei und die Güterabfertigungen in Halle (Saale) und Umgebung stellen Arbeiter ein und geben nähere Auskunft über Bedingungen, Lohn und Berufsaussichten.

Zuverl. Kraftfahrer zu Fernfahrten für 6½-Tonnen-Lastwagen mit 2 u. Anhängern sofort in Dauerstellung gesucht. Angebote über bisherige Tätigkeit, mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an: **Gebrüder Nitzsche** Werkstein-Betriebe, Langensalza (Thüringen). (a

Suche für meine 19jähr. fleiß., finderliebe und zuverlässige Hausgehilfin mit Kochkenntn., umzugshalb. per 1. 12. 38 Stellg. in gutem Hause, Lohn ca. 30 Mk. Ang. unt. T. 9017 HN-Ulrichstr. (b

Anständiges 18jähriges Mädchen sucht Stellg. als Hausmädchen od. Hausgehilfin z. 15. 11. 1938. (a Gertrud Voigt, Remsdorf bei Querfurt, Hollgasse 80.

Offene Stellen Weibliche

Hausmädchen selbständ., tücht. (Geschäftshaush. 3 Personen, für sofort oder später ges. Reisevergüt., hoher Lohn. (a Gärtnerhaus-Saal, Bad Hersfeld (Fulda).

Tagesmädch. für kleinen Haushalt sofort oder später gesucht Am Kirchtor 27, 11. tintks.

Tagesmädch., finderlieb, nicht unter 16 J., ges. P. Heinel, Merseburgerstr. 163. (b

Jg. Mädchen, nicht unter 16 J., für Haushalt zum 15. 11. od. 1. 12. gesucht. Frau Paula Hölchel, Dornliedt bei Schafstädt.

Wäscherei sucht Arbeitsmädchen Harbenbergstr. 21.

Wiederholung 1 (der) Erfolg in der Werbung

Lernende mit best. Schulzeugnissen sucht G. Immerzun, Große Ulrichstraße 47.

Den Stellungsuchenden

wird dringend empfohlen, ihren Bewerbungen auf Anzeigen mit Kennziffer keine Originalzeugnisse beizufügen.

Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen, damit Verwechslungen vermieden werden und ordnungsmäßige Rücksendung der Bewerbungsunterlagen erfolgen kann.

Anzeigen-Abteilung der HN.

Herr Nadelmann der Fertigschneider bietet für die Dame an:

Krauss-Sportmäntel in modischen Dessins auf Steppfutter
12.90 19.75 24.75 39.—

Krauss-Herbstkostüme fesch, mit und ohne Pelz
19.75 24.75 39.— 49.—

Krauss-Jugendliche Mäntel mit Pelz, Biberette und Lincolnlamm in allen modischen Farben
16.75 24.75 29.75 39.—

Krauss-Jugendliche Frauenmäntel in eleg. Ausführung, mit u. ohne Pelz
24.75 39.— 49.— 59.—

Krauss-Woll-Sportkleider darin sind. Sie bei uns eine gr. Auswahl
12.75 19.75 24.75 39.—

Krauss-Regen-Mäntel ein treuer Begleiter für jede Dame bei Wind und Wetter
8.90 12.90 17.75 21.75

Krauss-Damenhüte zu jedem Mantel der passende
3.90 5.90 7.90 9.75

Krauss-Röcke-Blusen-Pullover schöne gefällige Dessins zu wirklich vorteilhaften Preisen

HERMANN **Krauss** „Das Haus am Markt — Das Haus für Sie" HALLE AM MARKT

Wohnungs-Anzeigen

Vermietungen Wohnungen

Wohnung, 5 Zimm., Küche, Stadtmitte z. vermieten, Angebote A. 121 HN-Ulrichstraße.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Schlafstelle frei Domplatz 8, I.

Dauermieter gut möbl. Zimm. mit Mittagstisch zu vermieten Meckelstraße 2, I.

Bahnhöfe gut möbl. Zimm. frei Richmstr. 8, III. rechts Klingel.

Zimmer, möbl. zwei Herren frei Breitestr. 14, II.

Möblierte Schlafstelle frei Martha-straße 22, II.

Schlafstelle frei (Herrn) (f Spitze 13.

Möbliertes Zimmer f. Dame sof. frei, Nähe Rannischstr. 21, I.

Schlafstelle frei Mittbstr. 7b, 2 Tr. r. *

Gut möbl. Zimmer Pfännerstr. 6, I. r.

Schlafstelle fr. Dachrisstr. 9, II.

Einfach möbl. Zimm. frei Schillerstr. 43, I. r.

Möbliertes Zimmer frei Wielandstr. 27, II. l.

Schlafstelle frei Gr. Steinstraße 27/28. *

Kleines möbl. Zimm. mit Kochgelegenheit, 15. 11. Raß, Meckelstr. 14b.

Vermietungen Laden, Magazine

Büroraum oder Geschäftsetage Geiststraße frei. Ang. B. 122 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Wohnungen

Berufstätige Frau sucht zwei kleine Räume (Kochofen) oder 1 Zim. bis 15.—. Angebote J. 169 HN-Ulrichstr. *

Kleine Wohnung von anständig. u. ruhigen Mieter-sucht in od. Umgebung von Halle gesucht. Angebote unter B. 162 HN-Ulrichstraße. *

Junges Lehrer-Ehepaar sucht z. 1. Januar Wohnung in oder um Halle. Miete bis 75 Mark. Angebote u. V. 159 HN-Ulrichstr. *

Kraftwagenführer sucht 1. Wohnung sofort od. später. Angebote A. 181 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht sofort 2-3-Zimm.-Wohnung. Angebote B. 162 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, Miete bis 35 Mk. von jg. Ehepaar ges. Ang. C. 183 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 2 bis 3 Zimmer, Küche und Bad gesucht. Bahnhofsnähe bevorzugt. Angebote D. 184 HN-Ulrichstraße.

Polizeibeamter sucht sof. od. spät. 3-4 Zimmer und Küche. Angebote St. 31 HN-Filiale Steinstr.

Aelter. Pens.-Ehepaar sucht zwei Zimm., Küche, Gartenanl. kann übernommen werd. Baukostenzuschuß wird gewährt. Angebote B. 302 HN-Ulrichstraße.

Stube, Kammer, Küche in Schollenbaus gesucht. Angebote L. 3945 HN-Leipzigerstraße. (f

Jg. Ehepaar sucht Wohnung ob. 2 leere Zim. m. Kochgelegenh. Angebote V. 199 HN-Ulrichstr. *

Moderne 4-Zimmer-Wohnung mit Etagenheizg., Badezimmer, u. mögl. Garage für 1. Okt. ob. später gesucht. Angebote P. 235 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer sof. gesucht, mögl. sep. pünktl. Mietezahlr. Angebote D. 124 HN-Ulrichstr. *

Wer auf Anzeigen verzichtet, verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Ingenieur sucht 15. Novbr. möbliert. Zimmer (evtl. Pension), gut. Haus, Preisangebote L. 3942 HN-Leipzigerstr. f

Suche für sofort möbl. Zimm. im Zentr. bis 25 Mk., m. g. Angebote L. 3956 HN-Leipzigerstr. f

Möbliertes Zimm. 15. Nov. Halle, Hauptpost, ges. Ang. C. 163 HN-Ulrichstr. *

Altpensionär sucht klein, einf. Zimmer. Angeb. Ang. 129 HN-Ulrichstraße. (f

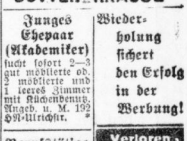
Ehepaar sucht möbl. Zim. mit Kochgelegenh. Angeb. u. K. 150 HN-Ulrichstr. *

2 möblierte Zimmer gesucht von 2 berufstätig. jungen Mädchen z. 1. 12. 1938, mögl. Nähe Polizeipräsidium. Angeb. mit Preis unter D. 164 HN-Ulrichstraße.

Zimmer, gut möbl. sofort gesucht. Angebote C. 283 HN-Ulrichstraße. (a

3 freundlich möbl. Zimm. mit je zwei Betten zu mieten ges. Nähe Riebeckplatz. Angeb. L. 3943 HN-Leipzigerstr. (f

Werbet Mitglied der NSV.



Junges Ehepaar (Akademiker) sucht sofort 2-3 gut möblierte od. 2 möblierte und 1 leeres Zimmer mit Kochgelegenh. Angeb. u. M. 192 HN-Ulrichstr. *

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Berufstätige sucht einf. möbl., heizb. Zimm. sof. Angebote T. 8997 HN-Ulrichstr. *

Möbliertes Zimmer, 2 Bett., von zwei Handwerkern ges. Nähe Riebeckplatz. Ang. unt. T. 9177 HN-Ulrichstraße. (a

Verloren-Gefunden

Goldene Uhrkette zw. Franckestr. u. Markt Donnerstagabend verlor. Gegen Belohnung abzugeben Fundbüro. *

Miet-Gesuche Laden, Magazine

Geldbörse mit Inh. gefund. Abzuholen Mittmann, I. Vereinsstr. 1.

Garage für Personenwagen Nähe Vogelweide sofort zu mieten ges. Anruf 362 28.

Antreisen gefunden Magdeburger Chaussee. Nähe Tilbig, Abzuh. b. Franz Liebetanz, Walkwitz, Saalkr.

Wer auf Anzeigen verzichtet verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges

Kirchliche Nachrichten

für den 21. Sonntag nach Trinitatis (Reformationsfest), den 6. November 1938

U. Fr. Frauen: 10 Hasse (A.), Stadtsingechor, 18 Kawerau; Montag 20 (B.) Gn. Vereinshaus, Mitteltstr. 14—15, Kawerau. — **St. Ulrich:** 10 Thiele (A.), 18 Nagel; Dienstag 20¼ religiöl. Aussprachearbend, Kl. Märkerstr. 1, Nagel. — **Christusgemeinde:** 10 Ruhmer. — **St. Moritz:** 10 Reformationsfest-(G.), Keller (Kirchenchor), 17 Weckbrodt, 20 Reformationsfestkonzert d. Händelkantorei; Dienstag 20 (B.) Stiftungszimmer, Keller. — **Hospital:** 9¼ Keller. — **Dom (ref. Gem.):** 10 Gabriel (R.) Wind, 18 Litterg. (G.), Wind; Dienstag 20 (B.) Mitte, Lang; Donnerstag 20 (B.) Süd, Gabriel. — **Laurentius:** Sonnabend, 5. 11., 20¼ Wochenschlußandacht, Duda (A.); Sonntag 10 Gabriel; Dienstag 18 (R.) Hannsbund, Breite Str. 29; Donnerstag 20 (B.) Duda, Henriettenstr. 18, 20 (B.) Gabriel, Breite Str. 29. — **Stephanus:** 10 Foertsch, 18 Hoppe; Montag 20 (B.) Foertsch, Albrechtstr. 27. — **St. Georgen:** 10 Hüer, 17 Uleuer (Litterg. Reformationsfest-(G.) unter Mitwirkung eines Frauenterzetts); Montag 20 (B.) Gemeindehaus, Hellmann. — **Gesundbrunnen:** 10 Gieseke (A.), Kirchenchor; Dienstag von 10 Uhr an Weihnachtsverkauf durch Mitglieder der Gv. Frauenhilfe. — **Paulus:** 10 Schneider, 17 Holz; Dienstag 20 (B.) Holz. — **Heilandskirche:** 10 Schröter (Kirchenchor); Freitag 20 (B.) — **Johannes:** 10 Gueinzius; 18 Wiebe; Dienstag 20 (B.) Lauchstädter Str. 28, Schellbach; Mittwoch 20 (B.) Gemeindehaus, Mantey; Donnerstag 20 (B.) Gemeindehaus, Gueinzius. — **Luther:** 10 Fetzer zur Erinnerung an die 10jährige Wiederkehr der Grundsteinlegung der Lutherkirche, Roennecke (Chorgesang). — **Leuchtturm:** Mittwoch 20 (B.) Hoppert. — **Riebeckstift:** 10 Rötger. — **Gv. Diakonissenhaus:** 10 Kiehne; Mittwoch 20¼ (B.) Schroeter. — **Stadtmission:** Dienstag 20 (B.) Finck. — **Altersh. und Pflegeheim:** 10 Schellbach. — **St. Bartholomäus:** 10 Brachmann (R.) Kirchenchor, 18 Sobotta; Freitag 20 (B.). — **Nicrsk:** 10 Wichieda-(G.) Demerzeny (R.). — **St. Briccius:** 9½ Beichte u. (A.), Siebert, 10 Feier-(G.), Siebert, Chorgesang, 14 Basar d. Frauenhilfe im Gemeindehaus; Mittwoch 20 (B.) Siebert. — **Dieuig:** 9½ Herold; Dienstag 20 (B.). — **Mandelexenkapelle:** 10 Schumann. — **Klinikkapelle:** 10½ Pflaumer. — **Franckesche Stiftungen:** Sonnabend, 5. 11., 19 Wochenschlußandacht. — **Wörmlitz:** 9 (O.).

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 5. November.

Erstes Gericht (für 3—4 Personen): Mirsing mit Rindfleisch und Kartoffeln.

Das Fleisch wird in 2 Liter leicht gesalzenes Wasser bald weichgekocht. Der geputzte und geschnittene Kohl, sowie die ebenfalls kleingeschnittenen Kartoffeln dazugegeben und noch eine gute Stunde gekocht. Man schmeckt nach Geschmack ab, auch mit etwas Butter.

Zweites Gericht (für 3—4 Personen): Ragout aus verschiedenen Fleischresten zu Kartoffeln, Salat.

375 Gramm Fleischreste oder Suppenfleisch, 1½ Eßlöffel Fett, 1 Zwiebel, 1 Eßlöffel Mehl, etwas Fleischbrühe, auch aus Würfel zubereitet, 1 saure Gurke, Pfeffer, Salz, ¼ Lorbeerblatt. Das Fett läßt man heiß werden, bräunt das Mehl und Zwiebelwürfel darin, läßt mit gut ½ Liter Brühe ab, gibt Pfeffer, Lorbeerblatt und Gurkenscheibchen hinzu und gibt dann die in kleine Stücke geschnittenen Fleischreste hinzu. Man läßt alles zusammen durchkochen.

Schnellgericht (für 3—4 Personen): Würfelsuppe, Kalbsschnitzel zu Salat.

Die Zubereitung ist bekannt.

Diätgericht für Zuckerkranke (für eine Person): Möhren zu beliebigem Fleisch.

500 Gramm Möhren werden in Scheiben geschnitten, mit kochendem Wasser überbrüht und mit neuem Wasser aufgekocht; das zweite Wasser wird leicht gesalzen. Die weichen Möhren werden in 15 Gramm Butter geschwenkt und mit Petersilie angerichtet.

Abendgericht: Kartoffeln mit Quark zu grünem Salat.

Die gekochten Kartoffeln werden abgezogen und gesalzen. Quark wird durch ein Sieb gerieben, ebenfalls leicht gesalzen und über die Kartoffeln gegeben. Das Gericht wird mit zerlassener Butter angerichtet.

Winterhilfswerk

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0011

Der Alte nickte und sah von ihm auf Sopherl und wieder zu ihm. Dann sagte er gedankenvoll:

„Er hat den freien, klaren Blick des aus Herrschen Geborenen, wie ihn die Staufer hatten."

Sopherl freute sich: „Das ist euer höchstes Lob, Vater Hornwald."

Der Alte nickte wieder.

Es gibt nicht mehr viele von der Art", murmelte er, „die Pfaffen lassen sie nicht aufkommen. Laßt euch nie gegen das Heilige Reich mißbrauchen."

Günther erschrak. Wie tief saß doch der Haß gegen Papsttum und Machtkirche in den Herzen dieser alten Getreuen der Staufer, wie trugen sie den Groll durchlebten und durchlittenen Unrechts in diese unruhige Zeit. Wieder überkam ihn der ganze Ernst der Aufgabe, das Ansehen der wahren Nachfolge Christi durch ritterliches Beispiel und heiligen Wandel retten zu müssen. In tiefen Gedanken folgte er Sopherl zu ihrem Vater zurück.

Der war schon im Aufbruch zur Rothenburg und gab doch mit heimlichem Wohlgefallen den beiden bis zur Abendtafel Urlaub, unter Kristans ritterlichem Geleit, wie es die Sitte erforderte.

In heiteren Gesprächen über allerlei einfache Dinge ritten die Liebenden langsam bergab. Es war ja nur das Bewußtsein gegenseitiger Nähe, das jedem Wort einen eigenen Zauber gab. Kristan zockelte hinter ihnen her, in einer zermarterten Stimmung, die sich auch auf seinen Grauschimmel zu übertragen schien. Der Habicht tänzelte und scheute bei jedem Hasen, der über den Weg huschte und wäre zu gern in langen Sprüngen an den Pferden da vorn vorbeigefaust, um den Goldfuchs aus der Gesellschaft des schweren Rappen zu entführen. Kristan riß ihn heftig ins Maul, worüber der Habicht so erbost war, daß er den Rücken krümmte und dann so plötzlich mit der Hinterhand ausschlug, daß Kristan fast über den hohen Sattelkamm hinweggeflogen wäre. „Verdammte Reiterei", fluchte er vor sich hin. Er fühlte sich grenzenlos überflüssig, und doch gebot es die Ritterpflicht, im Dienst seiner jungen Gebieterin auszuharren, auch wenn sie ihn jetzt sichtlich wie einen lästigen Schatten hinter sich empfand. Wenn die zwei nun bloß endlich zusammenkämen, dachte er, und damit ein Ende wäre allen Hoffens und Harrens, das schon so manchen zum Narren gemacht.

Auch Günther und Sopherl empfanden es wohl, daß irgendeine Entscheidung kommen mußte, daß dieser Zustand unerträglich war, trotz seiner heimlichen Süße. Doch graute ihnen beiden vor diesem letzten Entweder-Oder.

Zu Füßen der Burgfeste, auf halber Höhe lag eine kleine Schenke für die Burgmannen und Fahrenden. Sopherl nickte dem alten Wirt und seiner freundlichen Gattin im Vorbeireiten herzlich zu. „Der ist auch noch mit Kaiser Friedrich im heiligen Lande gewesen", erklärte sie, „und weiß mancherlei zu erzählen."

„Wunderlich", sagte Günther, „wie hier all die alten Gefolgsmannen der Staufer beieinandersitzen."

„Und treu zusammenhalten", fügte Sopherl hinzu. „Wie oft hab' ich als Kind ihren Mären gelauscht, daß es mir oft war, als hörte ich den großen Kaiser mit seinem Heergefolge anreiten."

„Es ist eine herrliche Landschaft", meinte der Schwarzburger, „so recht zum Träumen und Lauschen, voll Schwertgesang der Vergangenheit, voll heimlichen Lebens, heldisch und minniglich zugleich."

„Es ist deutsches Land", sagte das Mädchen.

„Ja", stieß der Ritter da hervor, „das zu verlassen fällt dem Gemüt arg schwer."

Sopherl schlug das Herz bis an den Hals, aber sie wollte nicht mehr ausweichen und fragte mit den Worten des Liedes: „Gen Ostland wollt ihr reiten — all über die grüne Heiden und über die blaue See."

„Das möcht ich schon", antwortete Günther. Aber in seiner Stimme war ein Schwanken, ein Wenn. Da war etwas, das Sopherls Seele Flügel gab. Mein Gott, war dieser Abend nicht wunderschön? Sie hob sich in den Bügeln: „Seht, Herre, wie golden die Sonne noch einmal über dem Waldtal leuchtet, eh sie hinter den Bergen versinkt. Wir wollen zur Rosenklippe gehen, bis die Sonne scheidet." Sie hielt den Fuchs an und wollte sich heruntergleiten lassen, doch Günther war schon aus dem Sattel gesprungen und fing sie auf. Sopherl wandte ihr glühendes Antlitz ab und sah sich nach Kristan um. „Wollt ihr uns die Pferde abnehmen?" bat sie freundlich.

Kristan durchfuhr ein heißer Schreck. Nun mußte es kommen, das Unabwendbare. Seine Hand zitterte, als er nach den Zügeln griff. Ein Schleier legte sich über seine Augen. Er sah noch die feine Gestalt, wie sie ihr langes Kleid raffte und sich neigte, daß die blonde Haarfülle im Abendschein flimmerte. Der Schwarzburger hob die blühende Heckenrosenranke empor, um sie hindurchzulassen, wie er es auch so manches Mal getan.

Durch wildes Rosengestrüpp führte der Pfad hindurch zu der Felsenplatte mit dem wundervollen Blick über das Wolwedatal, hinter dem die Gietenköpfe aufstiegen. „O du herrliche Gotteswelt", sagte Günther ergriffen. Im Abendrot leuchten Berg und Tal wie verzaubert. Rings um sie her auf dem moosigen Felsen wucherten Rosen, Rosen, rankende, schwankende, flatternde Heckenrosen. Mitten in dem Rosengerank, vom Abendgold verklärt, stand die lichte Mädchengestalt. Ihre Augen waren der sinkenden Sonne zugekehrt.

„Sprecht", sagte Sopherl klar und fest.

Da drohte dem Schwarzburger der Boden unter den Füßen zu wanken, obwohl es Felsengrund war. Er hätte die Arme breiten mögen und das Glück an sich reißen mit einem wilden Jubelschrei und konnte doch nicht. Es war ganz still. Nur eine Drossel sang im Gesträuch. Da ließ sich Sopherl auf einer Felskante nieder, die dort aufragte wie ein Opferstein aus vergangener Zeit. Sie deutete seitwärts auf einen Baumstumpf für ihn, und Günther gehorchte. Wie oft hatte er sich die Worte zurechtgelegt, mit denen er ihr alles erklären wollte. Nun hatte er keinen Laut in der Kehle. Er hatte umständlich das Schwert ab und stellte es, mit beiden Händen umfassend, vor sich hin. Da fiel sein Blick auf den Kreuzgriff, der noch in der Sonne funkelte, und das traf ihn wunderbar.

„Jetzt", rief er, „da der Antichrist die Seelen zu verschlingen trachtet, muß es Männer geben, die alles hinzugeben bereit sind für den Dienst am Kreuz, für den ritterlichen Kampf wider die Feinde Christi, die auch die Feinde des Reiches sind, innen und außen. Wie aber soll ich diese höchste Sendung erfüllen, wenn mich die Händel dieser Welt hin und her reißen und mich zwingen, Unrecht zu tun und Unrecht zu dulden, statt ganz und ungeteilt mit Leib und Seele Gott und der heiligen Jungfrau zu dienen im Namen Christi, unseres Herrn."

Günther hielt inne und erwartete ein Wort von der Rothenburgerin. Doch sie rührte sich nicht. Die Hände um die Knie gefaltet, saß sie geneigten Hauptes vor ihm, als horche sie in sich hinein. Nur die feine Seitenlinie ihres Antlitzes und ihrer Gestalt hob sich vom leuchtenden Abendhimmel ab.

Da mußte er weiter.

„Seht, holdselige Herrin, solches ist mein Vorhaben gewesen, als Ihr mir begegnetet. Vom ersten Tage an habt Ihr mich verstanden und meine Sehnsucht nach ‚Gotteinheit' bestärkt. Aber nun seid Ihr mir so teuer geworden, daß euer liebes Bild alles andere zudeckt. Ich kann nicht gewaltsam an euch vorbei. Ich muß euch fragen, wie ihr denkt über mein Leben, denn ich weiß, daß eure Seele Gott näher ist als die meine. Gebt Ihr meinen Weg frei, so will ich gehen, ungesäumt das Kreuz auf dem weißen Mantel begehren und wider die heidnischen Pruzzen reiten. Der Hochmeister, Conrad von Feuchtwangen, will mich freudig aufnehmen in die Schar der Ritterbrüder. Habt Ihr aber in eurem reinen Herzen anders mit mir im Sinn, so sprecht, Ihr sollt entscheiden."

(Fortsetzung folgt.)

Abwaschbare Puppen Zelluloid u. Gummi Gummi-Bieder

Familien-Anzeigen

Am Mittwoch Abend, 20 Uhr, folgte den bei dem Unglück Genthin tödlich verletzten SA.-Männern der

Scharführer

Walter Sänger

Neue Schleuse

Auch er opferte dem Einsatz für Führer und Volk sein Leben.

Wiederum senken wir in Trauer die Fahnen. Sein Leben und Tod soll uns Vorbild sein, und wird sein Geist ewig in unseren Reihen mitmarschieren.

Der Führer der Gruppe Mitte
Kob
Obergruppenführer

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 6. November, 11 Uhr, in Neue Schleuse, Hauptmann-Loeper-Straße 17, statt.

Wir haben uns vermählt:

Richard Grofius
Mitinhaber der Fa. Joh. Thurm

Hedi Grofius
geb. Decker

Halle-Saale 4. November 1938 Winterfeld
Otto-Küfner-Straße 79 (Altmark)

Statt besonderer Anzeige.

Hans Horst Hunold

* 17. 9. 1921. † 31. 10. 1938.

Infolge tragischen Unfalls haben wir unser einziges Kind, unseren lieben, hoffnungsvollen Jungen verloren.

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Wir danken für das Mitgefühl aller, die unseren Jungen kannten, auf das herzlichste.

Hermann Hans Hunold
Helene Hunold geb. Walther.

Halle a. S., den 3. November 1938.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 2. November 1938 verschied plötzlich nach kurzer Krankheit unser langjähriges Gefolgschaftsmitglied, der **Bohrer**

Otto Ebel

aus einem arbeitsreichen Leben heraus. Wir verlieren in ihm einen treuen und arbeitsfreudigen Mitarbeiter, dem wir das beste Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft von Dicker & Werneburg G.m.b.H.

Halle a. S., den 3. November 1938.

Am 3. November verschied nach einem arbeitsreichen Leben in Bad Kösen, wo er Erholung suchte, unser lieber Vater, unser guter Opa, der **Friseurmeister i. R.**

Fritz Seelig

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:
im Namen der Hinterbliebenen:
Hans Seelig

Halle a. S., Fleischerstraße 34.
Bad Kösen, Leipzig, den 3. November 1938.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 6. November, um 2 Uhr, in Bad Kösen statt.

Am 3. disses Monats verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser langjähriger Arbeitskamerad

Willy Lorbeer

Der Verstorbene hat 15 Jahre treu zu unserer Firma gestanden und seine Arbeitskraft voll und ganz für unseren Betrieb eingesetzt. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen treuen und lieben Mitarbeiter, dessen Geschick wir alle auf das Aufrichtigste bedauern. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Halle (Saale), den 4. November 1938.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Landmaschinenfabrik Gustav Drescher

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes und Vaters

Karl Weiß

sage ich allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Dr. Hiller, der Firma Siebel Flugzeugwerke, d. Sportverein Wacker und den Hausbewohnern.

In tiefem Schmerz:
Witwe Charlotte Weiß und Sohn Wolfi.

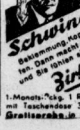
Bekanntmachung.
Betr. Ziegenzucht.
Die Gebühr für die Benutzung städt. Zuchtböcke wird von 3.— RM. auf 2.— RM. ermäßigt.
Zuchtböcke stehen den Ziegenhaltern zur Verfügung:
1. im Zoologischen Garten,
2. bei Herrn Paul Fröbel, Krienitzanger 13. (c22

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Das **Konkursverfahren über den Nachlaß** des am 3. Januar 1931 in Halle (S.) verstorbenen **Kaufmanns Max Gerl** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (b5
Halle (S.), den 2. November 1938.
Das Amtsgericht, Abt. 7.

Vorkriegs-Silber **Geld** **Altgold** kauft Juwelier **TITTEL** Goldschmiedemeister Schmeerstr. 12 Gen. Besch. II/57580

Werdet Mitglied der NSV.!



Schwindelgefühle Bekämpfung, Heilung Ihrer Schwindelgefühle, Ohrensausen, Kopfschmerzen, Ohrenleiden, Nervenleiden, Schlaflosigkeit, Herzbeschwerden, Blutdruck, Magen- und Darmleiden, Frauenleiden, Rheumatismus, Ischias, Gicht, Hexenschuß, Kopfschmerzen, Zirkulin Perlen. ⑤ 1-Monats-Pckg. 1 RM. ⑥ 14-Wochen-Pckg. mit Taschendose 3 RM. ⑥ Broschüre mit Gratisproben in Apotheken u. Drogerien.

Bei jeder Gelegenheit eine Qualitätsanzeige!

Ermuri-Zigarren in Halle nur bei Steinbrecher & Jasper

Beachten Sie bitte die Kleinanzeigen!

Für Dir Kind zur Verhütung der englischen Krankheit, zur Besserung der Verdauung u. d. Appetits Schoenenbergers Malzfaft Erhältlich in den Reform-Reformhäusern: am Stadtbad, am Reileck, Gr. Ulrichstr. 35, Steinweg 20.

Billige Taschen-Uhren Armband-Uhren Küchen-Uhren kauft man in großer Auswahl im Fachgeschäft Kurt Weiß Gr. Ulrichstraße 55 geg. W. F. Wollmer

Handwerker-Anzeigen
Möbel auffrischen, aufpolieren. Dautzau, Wormlitzerstr. 97, Tischlerei.
Inserieren heißt interessieren

hohe Qualität
ECHTER BOHNEN KAFFEE
KAFFEE HAG
GARANTIERT COFFEINFREI
COFFEIN FREIER KAFFEE
KAFFEE HAG
ist das Ergebnis 30jähriger Erfahrung
KAFFEE HAG die Weltmarke, das Paket 73 Pfg.
SANKA KAFFEE (das billige Hag-Erzeugnis) 50 Pfg.

Ruhige Nerven, tiefen Schlaf und ein gesundes Herz erlangen Sie wieder durch unz. seit Jahrzehnten vielfach erprobtes und mit gutem Erfolg genommenes, rein pflanzl. Aufbau- u. Kräftigungsmittel **Energeticum** Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weise man zurück. Echt zu haben: **Reformhaus „Gesundheitsquell"**, Halle (S.), am Stadtbad. Ruf 23718.

Damen-Mäntel Kleider und Blusen in der modernsten Ausführung. Herr.-Mäntel, Stutzer, Herr.- u. Knaben-Anzüge empfiehlt bei gering. An- u. bequem. Abzahlung Gustav Gäde, Hindenburgstr. 5, I.

Silbergeld Pfandscheine über Brillanten u. gold. Uhren kauft Juw. Alfr. Koch Gr. Steinstr. 15

Sie leben länger wenn Blutkreislauf, Blutdruck, Stoffwechsel in Ordnung, Arterienverkalkung ferngehalten wird. Ein erprobtes Mittel aus edlem Chlorophyll Lebensaft der Pflanzen, P. 1.50 u. 3.40 in Blattgrün Wagner-Arteriosat in Apoth., Drog., Reformh., sonst auch Fachgeschäften u. Prospekt v. Apoth. Wagner, Leipzig O 5, 156.

Gute Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Kaffee? Ja! ... Aber dann nur den beliebten Ernst-Ochse-Kaffee ½ Kilo RM 1.90 bis 3.20 besondere Spitzen-Qualitäten RM 3.40 und 3.60

Ich meine es gut, liebe Hilde

wenn ich Dir sage:
Schneidere selbst!
Es ist wirklich ganz einfach und macht Dir viel Freude, wenn Du
Vobach-Schnitte
benutzt, und die bekommst Du im
Kaufhaus Schön
Halle — am Markt

Billig und gut Qualitäts-Emaille

Schmortöpfe, fein, grau .... —.65 —.75 —.95 1.05
Schmortöpfe, hellblau, extra stark ... 1.— 1.20 1.45 1.65
Wasserkessel, hellblau, aus einem Stück gestanzt 2.50 3.10 3.40
Milchtöpfe mit Ausguß, fein, grau . —.50 —.60 —.75 —.90
Milchtöpfe, hellblau .... —.50 —.65 —.85 1.—
Eimer, aus einem Stück gestanzt 2.50 2.75
Mülleimer, weiß 2.50 2.95

HALLE-SAALE RITTER IM RITTERHAUS

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0012

HN Sport-Nachrichten

Interessantes, kurz gefaßt

Der bekannte Turnschriftsteller Prof. Dr. Rudolf Gasch feiert am 7. November seinen 75. Geburtstag. Aus seinem reichen literarischen Schaffen sei vor allem das 1928 nach jahrelanger mühevoller Arbeit fertiggestellte „Handbuch des gesamten Turnwesens" erwähnt. Seit 1879 gehört Prof. Dr. Gasch dem Allgemeinen Turnverein in Leipzig an.

*

Wertvollen Zuwachs hat die Handballmannschaft des Polizei SV. Berlin erhalten. Der ehemalige Mittelstürmer der deutschen Nationalmannschaft, Günther Ortmann, ist aus der Wehrmacht ausgeschieden und nach Berlin übergesiedelt, um die Offizierslaufbahn bei der Polizei einzuschlagen. Ortmann, der bisher die Stütze von Borussia Carlowitz war ist sofort für den brandenburgischen Meister spielberechtigt.

*

Jakob Zündorf, der Fußballfachwart im DRL., Gau Mittelrhein, hat sein Amt aus beruflichen Gründen niedergelegt. Mit der vorläufigen Wahrnehmung der Geschäfte ist A. Kierdorff beauftragt worden.

*

Die Leitungsschulung der deutschen Geräteturner, die mit dem Lehrgang der Reichskernmannschaft in Leipzig begonnen hat, wird am bevorstehenden Wochenende in großem Stile fortgesetzt. In Frankfurt a. O., Magdeburg, Dortmund, Frankfurt am Main, Villingen und München finden die ersten Wochenend-Lehrgänge statt, die in regelmäßigen Abständen bis zum 31. März 1939 fortgesetzt werden. Insgesamt nehmen an diesen Lehrgängen 110 Turner teil, 40 über und 70 unter 25 Jahre alt.

*

Gelegentlich des Kontinent-Spieles in London wurden Verhandlungen angeknüpft, die den Abschluß eines Länderkampfes zwischen England und Italien zum Ziele haben. Voraussichtlich wird das Spiel im Mai 1939 in Mailand zum Austrag kommen. Bisher fanden zwei Spiele zwischen beiden Ländern statt; 1933 endete die erste Begegnung in Rom 1:1, 1934 weilten die Italiener in London und unterlagen mit 2:3.

*

Wie sich erst jetzt herausstellte, hatte Manfred v. Brauchitsch vor dem Donington-Park-Rennen bei einem Sturz den kleinen Finger der rechten Hand gebrochen. Mit dieser Verletzung mußte er das ganze Rennen durchhalten, konnte daher auch nicht seine volle Leistungsfähigkeit entfalten. Bei der jetzt erfolgten Rückkehr nach Berlin wurde vom Arzt der Fingerbruch festgestellt.

*

Eine schwere Niederlage erlitt der Weltmeister im Boxen der Bantamgewichtsklasse, Sixto Escobar, in Toronto, wo er von dem Amerikaner Henry Hook ganz überlegen nach Punkten geschlagen wurde. Escobar behielt jedoch den Titel, da Hook nicht das vorgeschriebene Gewicht auf die Waage brachte.

Der Tag des Handballs

Fachamtsleiter Herrmann zu den WHW.-Spielen

Am Sonntag führen bekanntlich die Handballspieler alle ihre Treffen fürs Winterhilfswerk durch; in Halle finden als Opferspiele die Städtekämpfe Halle — Leipzig der Männer und Frauen statt. In einem Aufruf des Fachamtsleiters SS.-Brigadeführers Herrmann heißt es zu diesem Tage:

„Der deutsche Sport und wir alle, meine Handballkameraden und -kameradinnen und Basketballkameraden, standen Jahr für Jahr im Dienste dieser großen Hilfsaktion. Wir wollen heuer nicht nur wiederum ein gleiches tun, sondern entsprechend der Größe der Zeitgeschehnisse eine besondere Leistung vollbringen. Wir Handball- und Basketballspieler und -spielerinnen eröffnen am Sonntag, 6. November die Winterhilfsspiele. Es gilt, wie in jedem Jahre unseren gesamten Spielbetrieb, alle unsere Aktiven, alle Schiedsrichter und alle Spielleiter in den Dienst der Sache zu stellen. Wir haben glanzvolle Tage gerade im Handball- und Basketballsport hinter uns — ich erinnere an die Weltmeisterschaften, die Handball- und Basketball-Turniere anläßlich des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau und an das eben durchgeführte 1. Internationale Basketball-Turnier in Berlin —, gleich machtvoll geschlossen und einsatzbereit wollen wir diesen letzten großen Tag des Jahres 1938 durchführen."

Um den Tschammer-Pokal

Acht Endrunden-Teilnehmer gesucht

Der kommende Sonntag steht fußballerisch im Zeichen des Tschammer-Pokals. Im Altreich werden die vier Sieger der vierten Schlußrunde ermittelt, und in der Ostmark finden vier Ausscheidungsspiele statt, deren Sieger dann am 27. November in der ersten Endrunde gegen die „Ueberlebenden" des Altreichs gestellt werden.

An Ueberraschungen war der bisherige Verlauf der in diesem Jahre besonders reich. Nicht nur der Pokalverteidiger blieb wie Schalke 04 auf der Strecke, auch der deutsche Meister Hannover 96, weiterhin Spitzenmannschaften von Rang, wie Borussia Düsseldorf, Hamburger Sportverein, Hertha-BSC., SV Waldhof usw., schieden vorzeitig aus. Uebriggeblieben sind acht ehrgeizige und kampfstarke Mannschaften, deren Begegnungen am Sonntag jeden Ausgang offen lassen. Die Gegner sind: Blau-Weiß Berlin und München 1860 in Berlin, Vorwärts-Rasensport Gleiwitz und 1. FC. Nürnberg in Gleiwitz, FSV. Frankfurt und VfB. Mühlburg in Frankfurt a. M., SV. Waldhof und Rot-Weiß Essen in Mannheim. Will man eine Voraussage abgeben, so wird man auf Grund letzter Form und Leistungen München 1860, 1. FC. Nürnberg, FSV. Frankfurt und SV. Waldhof auf den Schild erheben müssen. Doch, wie schon gesagt, die bisherigen Kämpfe zeitigten so viel unerwartete Ergebnisse, daß man darauf gefaßt sein muß, auch diese Voraussage genau auf den Kopf gestellt zu sehen.

Um der Ostmark noch die Beteiligung an den Spielen um den Tschammer-Pokal zu ermöglichen, wurden die acht stärksten Mannschaften ausgewählt und zu vier Ausscheidungsspielen zusammengestellt. So kommt es zu folgenden Begegnungen: Rapid Wien — Austro-Fiat, Admira Wien — Vienna, Wacker Wien — Wiener Sportklub, Grazer SC. — Austria Wien. Sichere Siege darf man von Rapid und Austria erwarten, die beiden anderen Spiele sind offen, vielleicht können sich Admira und der Wiener Sportklub durchsetzen, die bisher in der Meisterschaft am besten abschnitten.

Auftakt der Billardmeisterschaft

Der Kampf um die deutsche Billardmeisterschaft (der 8. Klasse, kleines Billard) begann gestern in Halle. Die Führung übernahm am ersten Tage, was freilich noch keine besonderen Schlüsse zuläßt, der Saarbrückener Reuß, der jedoch allgemein als der stärkste Spieler gilt und der Berliner May. Die gestrigen Kämpfe brachten folgende Ergebnisse: Reuß gegen Papajewski-Gelsenkirchen 300:277, Reuß gegen Dietz-Wien 300:78, Papajewski — Bemberg-Herne 300:170, Demberg — Dietz 300:143, May — Weiden-Köln 300:138, May — Alex-Berlin 300—199, Weiden gegen Wachtel-Cleve 300:98, Wachtel — Alex 300:265. In Form liegen Reuß und May mit je 600 Punkten (89 Aufnahme; 13,48 Generaldurchschnitt beide und den Höchstserien von 107 und 108.

Wacker spielt in Magdeburg

Das Fußball-Gauligaspiel Cricket-Viktoria Magdeburg — Spielvg. Erfurt ist mit Rücksicht auf den Thüringer Gauparteitag abgesetzt worden. Magdeburgs Elf hat sich dafür zum Privatspiel Wacker Halle eingeladen, der voraussichtlich folgende Besetzung entsenden: Grotze; Belger, Jungo; Lehmann, Schulz, Woite; Müller, Neubert, Pabst, Gola, Schlag.

Louis gegen Lewis?

Um die Box-Weltmeisterschaft

Aus New York wird gemeldet, daß der Boxkampfveranstalter Mike Jacobs seine Pläne hinsichtlich des nächsten Titelkampfes im Schwergewicht wieder geändert hat. Mit dem derzeitigen Weltmeister der Schwergewichtsklasse Joe Louis und dem Halbschwergewichtsmeister John Henry Lewis ist am Mittwochabend ein Weltmeisterschafts-Kampfvertrag abgeschlossen worden. Danach sollen sich beide am 27. Januar im New Yorker „Garden" in einem 15-Runden-Kampf um den Titel gegenübertreten.

Hach lieferte ein großes Gefecht

Großer Erfolg des Boxabends der SA.-Gruppe Mitte — Italiens Boxer siegten 12:4

Zu einem großen Boxereignis gestaltete sich das Zusammentreffen der Boxer der SA.-Gruppe Mitte mit einer italienischen Ländermannschaft, die aus Miliz-Angehörigen gebildet war. 4000 Menschen füllten gestern abend die Magdeburger Stadthalle. Führende Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht waren anwesend, an der Spitze Gauleiter Staatsrat Rudolf Jordan, ferner SA.-Obergruppenführer Staatsrat Oberpräsident von Ulrich und SA.-Obergruppenführer Kob. Dem festlichen Rahmen entsprachen die Kämpfe, die immer wieder zu Begeisterung hinrissen und die zum Schluß bei den zahlreichen Zuschauern den stärksten Eindruck hinterließen. Die italienische Boxstaffel gewann mit 12:4 überlegen das Treffen, aber die einzelnen Kämpfe waren durchaus nicht so überlegen an die Gäste gegangen, wie es nach dem Gesamtergebnis den Anschein hat, im Gegenteil, die meisten Kämpfe endeten nur mit knappem Vorsprung. Eine Enttäuschung bildete nur der Olympiasieger Sergo, der gegen den SA.-Mann Zander schwerfällig wirkte. Die anderen Italiener lieferten ihren Gegnern hinreißende Kämpfe, wie auch die Boxer der SA.-Gruppe Mitte mit letztem Einsatz fochten.

Drei Treffen hoben sich vor allem aus der Zahl der Kämpfe hervor. Zuerst ist die Auseinandersetzung im Halbschwergewicht zwischen dem italienischen Europameister Musina und dem für Magdeburg startenden Scharführer Hach-Halle zu nennen. Hier standen sich zwei Könner gegenüber, die in diesem Jahre schon mehrfach mit ausgezeichneten Leistungen hervorgetreten sind. Beide sind gleich alt, nämlich 24 Jahre. Musina ist seit Herbst 1936 ungeschlagen, und Hach wurde in diesem Jahre Sieger bei den SA.-Reichskämpfen. In bestechend leichtem Stil begann der Europameister, der in den Schulterpartien ungemein wuchtig wirkte, aber Hach zeigte schon beim ersten Schlagwechsel, daß auch mit ihm nicht zu spaßen ist. Elegant und mit glattgestrichenen Haaren tänzelte Musina durch den Ring, und wenn ihm in der ersten Runde ein Schwinger seines Gegners die Haare in Unordnung brachte, so strich er sorgfältig darüber, um sie wieder glattzulegen. Aber diese Besorgnis um sein wirkungsvolles Aussehen vergaß er in der zweiten und dritten Runde, als ihm der Vertreter der SA.-Gruppe Mitte mit schwersten Brocken zusetzte. Durch Körpertreffer zog der Deutsche die Deckung seines Gegners systematisch hinab, um eine Oeffnung für einen entscheidenden Schlag zu bekommen. Daß ihm dies nicht gelang, daß vielmehr der Europameister zum Schluß gewaltig aufdrehte und mit sicherem Punktvorsprung das Treffen beendete, lag an der mangelnden Erfahrung des Deutschen, der sich oft zu wenig deckt und sich zu sehr auf seine fast unglaubliche Härte im Nehmen verläßt. Wie stark Hach ist, bewies er noch in der Schlußsekunde, in der er mit einem mächtigen Linken den Italiener gegen die Seile warf.

Wesentlich klarer war die Niederlage, die der SA.-Mann Utsch von dem Italiener Serra hinnehmen mußte. Aber auch in diesem Gefecht zeigte der Deutsche eine außerordentliche Härte. Utsch hat in diesem Jahre viel Pech in seinen Kämpfen gehabt. Er erschien auch in dem Magdeburger Treffen ein wenig überhastet und aufgeregt, so daß er seine ersten Serien in die Luft schlug. Aber je rasanter die Angriffe des Italieners wurden, um so heftiger mischte Utsch mit. Wilde Attacken brachten dem Gast nur geringfügige Vorteile. Wenn jedoch die beiden Kämpfer zu stilgerechtem Boxen kamen, dann war Utsch, der viel seltener und zögernd schlug, gegenüber Serra im Nachteil. Im Laufe des harten Gefechtes trug der Italiener blutende Wunden über dem linken und unter dem rechten Auge davon. In der letzten Runde war der Deutsche in der Wirkung trotz seines seltenen Schlagens viel besser. Gerade bei diesem Kampf gingen die Zuschauer mit aller Anteilnahme mit, und als das Ergebnis „Sieger Serra nach Punkten" verkündet wurde, gab es wilde Zuschauerproteste!

Das dritte Gefecht, das den meisten Eindruck hinterließ, war der Kampf im Fliegengewicht, den Scharführer Wienskowski gegen den italienischen Meister Panfani nach Punkten gewann. Die Entscheidung war auch in diesem Falle nur knapp, denn der kleine Italiener ermies sich als äußerst drahtiger Bursche, der es verstand, den schnellen Wienskowski noch an Schnelligkeit zu übertreffen. Der Deutsche hatte allerdings die größere Reichweite und auch den genaueren Schlag, so daß er in allen drei Runden leicht in Führung blieb. Die Schnelligkeit des Schlagaustausches und das pausenlose Herumwirbeln der beiden Fliegengewichte rief aber für beide immer wieder den Beifall bei den Zuschauern hervor, und als der Punktsieg Wienskowskis verkündet wurde, feierten die 4000 gleichzeitig den tapferen Unterlegenen.

Im einzelnen nahmen die Kämpfe folgenden Ausgang: Fliegengewicht: Scharführer Wienskowski besiegt Panfani nach Punkten; Bantamgewicht: Olympiasieger Sergo bezwingt den SM.-Mann Zander knapp nach Punkten; Cortonefi schlug im Federgewicht seinen mutigen Widersacher Scharführer Schäfer knapp nach Punkten. Den zweiten deutschen Sieg errang im Leichtgewicht Scharführer Schulze gegen den Italiener Rae. Im Weltergewicht siegte Binazzi über Rottenführer Baumgart, im Schwergewicht gab es ein nicht sehr befriedigendes Treffen zwischen dem italienischen Meister Lazzeri und Obertruppführer Baumann. Die ungeheuer weit hergeholten Schwinger von Baumann störten den Italiener derart, daß er ebenfalls aus seinem Boxstil herauskam, so daß dieses Treffen zu einer Schlacht im wahrsten Sinne des Wortes wurde. Die größere Technik des Italieners trimmphierte hierbei leicht über die Bärenkraft des Deutschen.

Gerade die beiden Vertreter der SA.-Gruppe Mitte, die an diesem Boxabend erfolgreich waren, konnten während der Pause zwischen den Kämpfen als Jubilare feierlich geehrt werden. Wienskowski focht seinen 100., Schulze seinen 150. Kampf aus. Obergruppenführer Kob überreichte hierbei leicht über die Bärenkraft des Deutschen Dr. C.

Kleines Spielfeld ganz groß...

Zum hallischen Radballturnier

Bei dem morgen in Halle stattfindenden Radballturnier geht es darum, ob es den deutschen Spielern gelingen wird, die Franzosen wie bei dem kürzlich in Landau (Pfalz) ausgetragenen Ländertreffen wiederum zu bezwingen oder ob die Gäste den Spieß umdrehen und die 6:2-Niederlage auswetzen werden. Das Zeug, dem Spiel die entscheidende Wendung zu geben, sollten eigentlich Marcel Amann und Charles Riehl (Velocluß Cronenbourg) haben. Außer dem Blick für die Chance sollen sie eine mitreißende Kampffreudigkeit besitzen und sehr produktiv spielen. Ihre Gegner stellen freilich beste Klasse dar. Zunächst die Gebrüder Simetsch (Leipzig), die Sachsenmeister und die Zweiten der vor vierzehn Tagen ausgetragenen deutschen Meisterschaft. Die Leipziger verfügen über eine große internationale Spielerfahrung, die von großem Vorteil ist. Als weitere Bewerber gesellen sich aus der Reichshauptstadt Falke-Deetz hinzu, die Gaumeister des Berliner Gaues. Mit ihnen erscheinen zwei unverbrauchte Kräfte, die von beachtlicher Härte sind. Das letzte Paar in dem Wettkampf sind Schulze-Rudolf (Chemnitz), die beim „Großen Preis der Stadt Halle" im April ihr Können durch einen überlegenen Sieg bewiesen. Nach großem Kampf wurden sie bei der „Deutschen" Dritte. Der hallische Radball hat einen großen Tag!

Zwischen den Spielen zeigen die Berliner Gaumeister im Zweier-Kunstfahren, Schröder-Liebers (Fürstenwalde), ihre Kunst. Mit vollendeter Radbeherrschung werden sie ihr auf den äußersten Schwierigkeitsgrad aufgebautes Programm abrollen. Die „Sechs Wiener Waschermädel" ist ein Sechser-Kunstreigen von besonderer Wirkung. Zwei berufene Vertreter des Rollschuhpaarlaufes, die Mittegaumeister Lotte Schmidt-Hans Rühle (Magdeburg) stehen weiterhin auf dem Programm und werden ebenso wie die kleinen Hallenzierinnen Annemarie Acke und Helga Löwenberg die Schönheiten des Rollschuhlaufens zeigen.

Nun auch wieder Rugby

Im ersten Punktspiel steht die Rugbymannschaft des SV. 98 kommenden Sonntag in Halle dem ASC. Leipzig gegenüber. 98 wird es trotz seiner Verstärkung schwer haben, gegen die Sportstudenten zu bestehen, die bereits im ersten Punktspiel den vorjährigen Meister schlagen konnten.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 10)

Fahrrad-Zubehör Paul Krause Geiststr. 39

Achtung.... Nachahmung!

So ungefähr las man's kürzlich von einer Einlage, die ähnliche Eigenschaften aufweist, wie unsere „Immerglatt"-Einlage. Eine begrüßenswerte Warnung! Zu Ihrer Unterrichtung sei gesagt, daß die Immerglatt-Einlage älter ist als ihr Name und im Gegensatz zu vielen anderen Einlagen durch Deutsches Reichs-Gebrauchsmuster Nr. 1 348 683 auch als Ware gesetzlich geschützt. Ermessen Sie daran ihren Wert! Wer „Immerglatt" kauft, kauft immer richtig!

Immer glatt durch — Immerglatt — Einlage

HOLLENKAMP Gr. Ulrichstraße 19/21 Halle Saale DAS HAUS DAS JEDEN ANZIEHT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0013

Stoffe und Schnitte für die neuesten Moden, sowie alle Zutaten

Fragen Sie im Modehaus

Eichenauer & Co.

Gr. Ulrichstraße 22-25, gleich rechts im Parterre

Das Schönste sind die Abendkleider!

Fräuliches Gesellschaftskleid aus Spitze. Ultra-Schnitt K 8051

Kleidartiger Abendmantel aus schwarzem Tüll. Ultra-Schnitt M 2779

Mit Bändern versehenes schnürtes Ballkleid. Ultra-Schnitt K 8135

In den Abendkleidern liefert die Mode ihr Meisterstück. Einfache Wollkleider, ja selbst kompliziert ausgearbeitete Nachmittagskleider sprechen niemals so an, wie die abendlichen Ballkleider. Das liegt einerseits an den schönen farbigen Stoffen, die hier Verwendung finden dürfen, andererseits aber auch an dem Stückchen Romantik im Herzen der Beschauer. Ballkleider erwecken nun einmal Vorstellungen von Jugend, Glück und Liebe. Darum ist es auch kein großes Wagnis, wenn ein Ballkleid in die häuslichen Schneiderkünste mit einbezogen wird. Sein Erfolg bleibt ihm auf jeden Fall sicher.

Die jüngeren Jahrgänge haben nach wie vor eine große Vorliebe für Stilkleider. Durch Schmurstepperei wird der Rockrand in gehöriger Weite ausgespannt, und auch der neue Laternenärmel bekommt mittelst Schmurstepperei seine bauschig ausladende Form. Um die Hüften in ihrer jugendlichen Schlankheit nicht zu beeinträchtigen, setzt die gezogene Fülle des Rockes erst unterhalb einer glatten, schnurdurchsteppten Passe an. So bleibt die feine Kontur der Figur gewahrt, und die Rockweite wirkt durch ihren Gegensatz doppelt imposant.

Ganz Hauch und Duft in ihrer schneeigen Weiße sind die neuen Tanzkleider aus grobem weißem Tüll mit reichem Besatz von krausen Valenciennespitzchen. Ihr reizender Stil erinnert an alte Bilder, wozu die wehenden Gürtelschleifen noch beitragen.

Daneben spielen in diesem Winter plissierte Kleider eine Rolle in der Bekleidungskunst. Hier schlängelt sich bewegliches Faltenspiel vom Hals bis zur Fußspitze in langer graziöser Linie. Besonders anmutig sieht das aus, falls ein Blütenkranz die Falten unter dem Kinn zu halten scheint. Plissierte Kleider lassen sich wunderschön mit Spitze zusammenstellen. Der ganze Rücken kann aus Spitze sein, die dann als Glockenärmel nach vorn übergreift.

Überhaupt Spitze! Unsere Spitzenindustrie schafft Spitzenstoffe in vielen gestickten oder gewebten Mustern. Sie vereinen alte Tradition mit neuzeitlichem Können. Dazu bietet die Mode Kleidervorlagen von einfacher Vornehmheit, geeignet, dieses erlesene Webgut vollauf zu seinem Recht kommen zu lassen. Spitzenkleider sind nicht nur der Jugend vorbehalten. Auch für Frauenkleider verwendet man gern Spitze. Das ist kein Wunder, denn gerade die fraulichen Macharten mit langen Ärmeln finden in den durchbrochenen Effekten der Spitzenstoffe ein sehr dankbares Material.

Taftstillkleid mit Schmurstepperei. Ärmel in neuer Laternenform. Ultra-Schnitt K 8049

Sehr jugendliches Kleid aus grobem weißem Tüll mit Valenciennespitzen. Ultra-Schnitt B-F 2672

Zeichnung: Potha

Plissiertes Abendkleid mit Rücken und Ärmeln aus Spitze. Ultra-Schnitt K 8076

Abendjäckchen, auf zweierlei Art zu tragen. Ultra-Schnitt V 8387

Durchsichtiges, Verschleierndes hat nirgend soviel Berechtigung als auf dem spiegelnden Parkett. Mit Mänteln aus schwarzem Tüll von fast kleidartiger Beschaffenheit werden tiefausgeschnittene Ballkleider verhüllt. Daß man den Mantel nicht draußen ablegt, sondern ihn gewissermaßen als einen Bestandteil des abendlichen Anzugs betrachtet und auch im Saal anbehält, hat dazu geführt, die Abendmäntel immer dünner und kleidähnlicher zu machen. Wer auf bescheidenere Weise den tiefen Ausschnitt seines Ballkleides zeitweilig bedecken möchte, greift zu einem der netten kleinen Jäckchen, die in vielen Arten die Kleider der Ballbesucherinnen in Tagesendkleider verwandeln.

M. Cl.

Die neuen Modeschöpfungen in der Stoff-Abteilung und neue Schnittmuster kaufen Sie bei **Karstadt**

Verkäufe

Schreibmasch. Mon.-Rate ab 5.4 auch leihweise Anrechnung b. Kauf Auswahl in gebrauchten Rabka-Vertrieb Leipziger Str. 70/71 Gebr. Masch. werd. in Zahlg. genommen

Akkordeons, 25 Tast., 24 Bässe, helle Stahlstimm., verkauft **Mk. 50,— Wiebach,** Merseburgerstr. 8.

Küchen 165, 184, 195 Mk. pf. Thomas, Mrkp.-Hdl., Mühlweg 25.

BESTECKE ab Fabrik, 90 g Silberauf., 5 St. 72 Teile **RM. 105,—.** Bequeme Teilzhlg. Gratiskatalog. A. Busch & Co. Solingen 33.

Strickmasch. (gebr.) für Strümpfe zu verkaufen. Angeb. unt. L. 3038 HN-Leipzigerstr. (f

Meyers Lexikon b. 1914, wie neu. Angebote L. 3941 HN-Leipzigerstr. (f

Sofa (4. Schläfer), 2 Sessel, großer Spiegel verkauft. Ludw.-Bucherer-straße 4, II. r. *

Schöne Küche Wohnzimmer (Darlehnsscheine) Damrau, Wörmlitzerstr. 97, Tischlerei.

Kinderbettstelle 8,— Artillerieltr. 79, 2 Treppen r.

Küchenschr., gut erhalt., preiswert zu verkauf. Fritsche, Fabrstr. 1/2, I.

Tisch, oval, 4,— Breitestr. 6. *

Rollwagen mit 2 Pferden, gr. Pferdeh., Grammophon m. Platt., 4 Bilder billig zu verkauf. Advokatenweg 31, II. links.

Motorfahrrad DÜRKOPP Beratung und Vorführung bei **Prophete** Hallesche Str. 15-16 Bequeme Zahlweise

Bettfedern gesch., tuftkräft. Thüringa-Halbdaun. Pfd. 3.90 Freiprz. unverbindl. Sprungs, Gänsemästerei Liebschwitz-Taubpo (Elster)

Laube mit Inventar zu verkaufen. Besichtigen von 9—11 Kinsgartenstr. 14, III. r.

Auszugtisch m. 4 Polsterstühl. (Eiche) sehr billig Firma Lehmann, Harz 51.

1 Posten leere Kisten zu verk. Ulrich, Königstr. 82.

Herr.-Rennrad, Gesch.-Transportrad, D. u. H., gut erh. Fahrr.-Abhlg., Fa. Wurmbach, L.-Bücherstr. 41.

Damen-Wintermant. u. a. Kleidungsstücke Gr. 42 zu verkauf. Moritzzwinger 13, I. *

Schlafzimmer 180 breit, verkauft besonders billig Trifstr. 18, Tischlerei. *

Metallbett, weiß, 15 M., verk. Lerchenfeldstr. 1, 4 Treppen.

½ Violine, gebraucht, bill. zu verkaufen. Zu erfragen b. Rößler, Zwingerstr. 24, I. r.

An- u. Verkauf Gebr. Möbel, Anzüge, Federb., Wäsche, Schuhe, Pianohcheine, ganze Nachlässe. **D. Weiße, Grafenweg 1.**

Motor, Drehstr., 10 PS., 220/380 V., gebr., mit Anlasser zu verkaufen. Angeb. T. 8697 HN-Ulrichstraße. *

Küche elfenb., 138,—, kl., besonders günst.

Schlafzimmer Mahagoni, lackiert — poliert Mk. 465,— verk. Möbelhandlung Kohlemann, Landwehrstr. Ecke Riemeierstr. (b

Schlafzimmer mit Matratz. 295, Schreibtisch 49, **Ölett,** Kredenzen, 125,— Ausziehtische 32, **Metallbetten** in all. Farben 16, Sofa, Chaisel. 32, mod. Schränke 48, m. Waschelaub 65. Fa. Kutsche, Gr. Klausstr. **7.**

Geldschrank, Schreibmaschine, gebraucht, gut erhalten, verk. bill. Geistr. 21, II.

Kein Weg ist zu weit, wenn man gute und dabei doch billige Möbel kaufen kann

Alle Möbel in großer Auswahl vorrätig sowie **Klein- und Polstermöbel**

Möbel-Myzyk

Eigene Tischlerei / Lieferung frei **Böllberger Weg 4 und 12** Zugelassen für alle Darlehnsscheine

Füllofen mit Kochvl. verk. Goethestr. 21, III.

Klavier, gut erh., zu verk. Friedenstr. 5, pt.

Kaufe sofort gut erhalt. klein. Schreibtisch. Angeb. u. T. 9037 HN-Ulrichstr. (b

Klebe-rollen Carl Hensel KÖNIGSTR 58 RUF 32568

Gebr. Kleiderschrank, gut erhalten, bis 85 cm breit, zu kaufen gesucht. * Angeb. u. B. 242 HN-Ulrichstr.

Grammoph.-Schrank (Eiche), gut erh. preiswert z. verk. Geistr. 23, II. r.

Küche, 140 cm, modern, verkauft billig Trifstraße 18, Tischlerei. *

Kaufgesuche

Verkaufs-häuschen, fahrbar, als Kantine und für Fleischerei passend, zu verkauf. Angebote L. 3925 HN-Leipzigerstraße. (f Tel. 253 07.

Briefmarken-Sammlung, gute, Einzelmark. kauft Wehmeier, Halle, Dachritzstr. 2.

Fischerkahn, noch gut erhalten, zu kaufen gesucht. Weihe, Parkstraße 14.

Tiermarkt

Rasse-Tauben Verkauf, Kauf Tausch Taubenzentrale Halle, Brunoswarte 25

Junge Drahthaarterrier v. eingetragenen Eltern gibt ab Metzl, Ostbahnsen bei Querfurt. (a

Herrenrad, neuwert., gesucht. Ang. E. 125 HN-Ulrichstraße. *

Neuzeitliche Wohnzimmer kompl. mit 1.80 m breitem Schrank, Anrichte m. Marmorplatte **536.- Mark** Bitte besichtigen Sie unsere Schaufenster! **Gebr. Jungblut** Albrechtstr. 37 Bernburgerstr. 25

Verchromen Chrom-Becker Gr. Märkl. Straße 6

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel F. Adam, Glasermstr. Gr. Klausstr. 2, am Markt. Tel. 23565

Ihr neuer Winter-Mantel soll auch dieses Jahr wieder elegant sein, natürlich auch mollig und preiswert. Solche Mäntel finden Sie bei uns in großer Auswahl, auf Wunsch **Teilzahlung** Hauptpreislagen: 22.- 28.- 36.- 48.- 59.- 68.- ¼ Anzahlung. Rest in Wochen- oder Monatsraten. **Carl Klingler** Inhaber Alfred Georgi, Halle (Saale), **Leipziger Str. 11** Eingang Kl. Sandberg.

In der Zeitung sucht der Leser interessante Nachrichten. „Interessant" gestaltete Anzeigen werden ebenso sicher und gern gelesen wie andere Nachrichten.

Offene Stellen Männliche

Für Werbung auf Versicherungs-, Mode- und NS.-Zeitschriften stellt laufend **tüchtige Bezieherwerber** zu günstigen Bedingungen ein, event. auch bei nebenberuflicher Tätigkeit. Zu melden bei Werbeleiter **Ewald Wagner,** Halle a. S., (k Vor dem Hamstertor 6.

Sterbekassenverein mit günstigem Prämientarif sucht für den Platz **Annendorf und Umgebung** regsamen Herrn zur Uebernahme der dortigen Agentur mit Inkassobestand bei zeitgemäßen Provisionssätzen. Offert. von kautionsfähigen Persönlichkeiten, die auch Interesse für Werbung haben, erbeten unter D. 120 an Annoncenbüro Gerstmann, Berlin W 9. (Ex

Suche einen flotten jüngeren Bäckergesellen für sof. od. spät. bei gutem Lohn. Kurt Niedering, Bäckermeister, Schfeudtr.-Cst.

Reparatur-Schneider, Kleinstück-Schneider sucht für dauernd Henschel, Königstraße 5

Hoher Verdienst! Für konkurrenzl. Spezialfabrikat Millionenabsatz, geeign. Verkäufer (innen) gel. Kost. Rust. und freien recht. Ang. U. 178 HN-Ulrichstr. *

Arbeiter, 16—18 Jahre alt, ehrlich u. sauber, m. gut. Zeugnis für sofort gesucht. Vorstell. zwischen 15 und 17 Uhr b. Butter-Lindner, Kl. Ulrichstr. 18a.

Oberbau-, Tiefbauarbeiter werden bei hohem Lohn dauernd eingestellt. **Tiefbau-Unternehmung Kampmann,** Hannover, Plathnerstraße 16 Meldung: Bahnmeisterei 1. Sandersleben.

Beachten Sie bitte die Kleinen Anzeigen!

Bequem in der Tasche zu tragen!

Das ist der Vorteil des **Allgemeinen Mitteldeutschen Fahrplanbuches**

Besonders Geschäftsleute, die oft reisen müssen, wissen dies zu schätzen. Trotzdem finden Sie im HN-Fahrplan alles Wissenswerte. Die neue Winter-Ausgabe 1938/39 gibt Aufschluß über die Abfahrts- u. Ankunftszeiten im Nah- u. Fernverkehr, die Ueberlandbahnen, des Kraftwagen- und Luftverkehrs usw.

Der Preis beträgt nur 30 Pfg.

Sie erhalten das Fahrplanbuch in allen HN Geschäfts- und Zweigstellen, bei den Zeitungsboten, sowie in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0014

Haben Sie „Zucker"?

Ein Kapitel über die Zuckerkrankheit — Erkrankungssymptome und Behandlungsvorschriften

Die Zuckerkrankheit, oder wie sie mit der sachlichen Bezeichnung heißt: „Diabetes mellitus", gehört zu den sogenannten Stoffwechselkrankheiten. Die Störung im Stoffwechsel besteht darin, daß eine krankhafte Veränderung in bezug auf die Bildung und den Verbrauch des Zuckers im Körper vorliegt. Dadurch kommt es zu einer Ueberschwemmung der Gewebsflüssigkeit und des Blutes mit Zucker. Die Folge davon ist die Ausscheidung von Zucker im Harn, eine der bekanntesten und allgemein gefürchteten Erscheinungen.

Die Zuckerkrankheit kommt ziemlich häufig vor, sie tritt meistens in den mittleren Jahren auf und findet sich bei Männern häufiger als bei Frauen. Doch tritt sie gelegentlich auch im Kindes- und Greisenalter auf. Auffallend häufig trifft man sie zusammen mit Fettsucht, Gicht und Arteriosklerose. Deswegen hat man sie nicht ganz mit Unrecht eine „Schlemmerkrankheit" genannt. Besonders bemerkenswert ist auch ihre Erblichkeit, es vererbt sich die besondere Schwäche des Organismus auf dem Gebiete des Zuckerstoffwechsels.

Von den menschlichen Organen, denen bei der Zuckerkrankheit eine besondere Bedeutung zukommt, ist in erster Linie die Bauchspeicheldrüse zu nennen. Erkrankungen der Bauchspeicheldrüse gehen oft mit Zuckerkrankheit einher. Dieses wichtige menschliche Organ produziert einen Stoff, das sogenannte Insulin, das regelnd auf den Zuckerstoffwechsel wirkt. Es gibt noch andere Organe, denen eine wichtige Rolle im Zuckerhaushalt des menschlichen Körpers zukommt, u. a. die Leber und Zentren im Gehirn. Störungen dieser Organe können Zuckerkrankheiten hervorrufen. Interessant ist der klassische Versuch des Franzosen Claude Bernard, der bei Tieren im Gehirn ein Zentrum feststellte, das für den Zuckerstoffwechsel von größter Bedeutung ist. Wenn er in dieses Zentrum stach, so zeigte sich bei den Versuchstieren eine Zuckerausscheidung im Harn. Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Menschen. Auch äußere Ursachen können bei der Zuckerkrankheit eine Rolle spielen. Man hat sie beobachtet nach Infektionskrankheiten, nach Gehirnblutungen, nach Gehirnschwülsten, bei schwerem Alkoholismus.

Die Krankheitserscheinungen sind im Anfang in der Regel wenig charakteristisch. Auffallend ist die Abnahme der körperlichen und geistigen Leistungsfähigkeit. Trotz gesteigerten Appetits besteht ständig fortschreitende Gewichtsabnahme. Im Vordergrund der Erscheinungen steht auf die der Kranke meist aufmerksam wird, steht der stark vermehrte Durst. Ebenso ist die Harnmenge sehr vermehrt, und oft wird dadurch die Nachtruhe gestört. Von seiten der Haut klagen die Kranken oft über starken Juckreiz, der zum Kratzen verleitet und zu Infektionen der Haut und zu Ekzemen führt. Die Zuckerkranken zeigen auch Neigung zu anderen Hauterscheinungen, z. B. zu Furunkeln und Karbunkeln. Ihre Behandlung ist oft sehr schwierig und zieht sich lange hin.

Eine eigentümliche Erscheinung ist der Zuckerstar, der immer beide Augen betrifft, auch andere Augenveränderungen, z. B. am Sehnerven, können vorkommen. Auch rein nervöse Störungen werden bei Zuckerkranken nicht selten beobachtet, z. B. Neuralgien der Gesichtsnerven und beiderseitige Ischias. Wichtig für die Feststellung des Zuckers ist die Tatsache, daß der Zuckergehalt des Gesamtblutes erhöht sein kann, ohne daß Zucker im Harn nachweisbar wäre. Gewöhnlich aber geht die Menge des Zuckers im Harn der Blutzuckermenge parallel. Auf der anderen Seite kann im Anfang die Vermehrung des Blutzuckers fehlen, trotzdem eine erhöhte Zuckerausscheidung durch die Nieren stattfindet.

Eine besondere eigentümliche Erscheinung beim schweren Diabetes ist die Ausscheidung von Azeton im Harn. Dies entsteht aus dem Fett durch den gestörten Zuckerstoffwechsel. Auch bei der tödlichen Ausgangsform, dem „Coma diabeticum", spielt das Azeton die eigentliche Ursache; es ist dies eine Art Säurevergiftung des Körpers. Es gibt aber auch schon Zustände, welche das drohende Coma anzeigen und wo noch rechtzeitig lebensrettend eingegriffen werden kann. Von dieser schwersten Form gibt es alle möglichen Uebergänge bis zur ganz geringen Zuckerausscheidung, wie sie selbst bei ganz gesunden Menschen nach reichlichem Genuß von stark zuckerhaltigen und zuckerbildenden Nahrungsmitteln vorkommt. Es ist aber bezeichnend für diese harmlose Form, daß die Zuckerausscheidung leicht wieder verschwindet.

Der Verlauf ist sehr mannigfaltig. Es sind vereinzelt restlose Heilungen beobachtet worden. Die meisten Erkrankungen verlaufen aber als ein chronisches Leiden, das trotzdem nach der Behandlung Besserung und Verschlechterung zeigt. Nicht selten kommen Komplikationen hinzu, welche dann die Sache zum Schlimmen wenden können. Vor allem ist die Lungentuberkulose dazu zu rechnen. Sie befällt vor allem die jugendlichen Diabetiker. Eine weitere sehr häufige Erscheinung, vor allem bei älteren Kranken, ist das Brandigwerden der Zehen oder sogar des ganzen Fußes. Ist ist dann eine Operation erforderlich, die andererseits wegen des schlecht heilenden Gewebes in ihrem Erfolg nicht selten in Frage gestellt wird. Oft gehen Zuckerkranke an einem Furunkel oder Karbunkel zugrunde, auf Grund dessen sie sich eine Blutvergiftung zuziehen.

Die Behandlung der Zuckerkrankheit hat sich ganz nach der Schwere des Falles zu richten. Zunächst und vor allem bei beginnender Krankheit ist die Behandlung in der Hauptsache eine diätetische. Man spricht von einer sogenannten Schonungsbehandlung. Die leichten Fälle werden also durch strenge Diät zuckerfrei gemacht. Die einzelnen Zuckerbildner, wie Brot, Kartoffeln, Reis usw. müssen in bestimmten vom Arzt festgestellten Mengen durch andere Nahrungsmittel ersetzt werden. Es gibt viele Nahrungsmittel, die jedem Zuckerkranken erlaubt sind und welche die Diätzettel in reichlicher Auswahl angeben. Die schweren Erkrankungen sind oft nur durch Einschaltung von Hungertagen oder in gemilderter Form durch Gemüsetage zuckerfrei zu bekommen. Einer der größten Fortschritte in der Behandlung des Zuckers ist die Entdeckung des Insulins. Es findet seine Anwendung vor allem bei Coma, bei allen schwereren Formen des Diabetes und bei den mittelschweren, welche auf diätetische Behandlung nur unzureichend ansprechen. Doch muß die Behandlung mit Insulin zugleich mit Einhaltung einer bestimmten Diät verbunden sein, um für längere Zeit Erfolg und Heilung zu erreichen.

Neben dieser spezifischen Behandlung ist auch eine Allgemeinbehandlung des Zuckerkranken strengstens zu fordern. Der Zuckerkranke hat alle seelischen Erregungen und körperlichen Ueberanstrengungen aufs strengste zu meiden. Mäßige körperliche Bewegung ist erwünscht, da sie ebenfalls den Zucker herabdrückt. Besonderer Wert ist auch auf eine sorgfältige Hautpflege zu legen. Erfolgreich sind auch Badekuren in geeigneten Bädern unter steter ärztlicher Kontrolle.

Dr. M.

Krampfadern und andere Beinleiden

Ausschläge, die zu Unterschenkelgeschwüren führen — Keine Massage bei Venenentzündungen Vorsicht bei offenen Verletzungen in der Kniegegend

Zu den meist verkretenen Beinleiden zählt die Krampfader. An sich können Blutaderverweiterungen durchaus ungefährlich sein. Recht häufig handelt es sich dabei um angeborene Mängel. Venenerweiterungen werden gewöhnlich erst dann zu einer Plage, wenn Stauungen eintreten. Entstehen für die Blutströrung allgemeine Hemmungen, dann liegt die Gefahr der Krampfaderbildung nahe, von der namentlich die unteren Gliedmaßen bedroht sind. Besonders begünstigt wird die Venenerweiterung durch ein mangelhaftes Schließen der Venenklappen, da sich dann dem Blutrückstrom kein genügender Widerstand mehr bietet.

Für die Entstehung von Krampfadern kommen als häufigste Ursachen in Betracht: die Senkung innerer Organe sowie häufige Schwangerschaft, wenn bei ihr durch Gebärmutterdruck auf die Bauchgefäße Hemmungen im Blutumlauf eintraten. Desgleichen werden Leute, die wie beispielsweise die Bäcker, Kellner usw., von Berufs wegen viel stehen müssen, häufig von der Venenausdehnung betroffen. Durch Kratzen an den von Krampfadern und Schmerzen heimgesuchten Stellen, aber auch durch Druck und Reibung kann es leicht zu Ausschlägen kommen, die manche Aehnlichkeit mit Flechten zeigen. Peinlichst sind die Ausschläge vor Unsauberkeit zu schützen, denn anders muß die Bildung von Unterschenkelgeschwüren befürchtet werden. Solche Geschwüre wieder können die Veranlassung zu Rotlauf oder zu Venenentzündung geben. Unter Umständen kommt es auch zu einem Zerspringen der Krampfadern, so daß infolge starker Blutungen eine Verschlimmerung der Gefahren eintritt. Immerhin sind derartige Fälle nur ziemlich selten zu verzeichnen.

Die allererste Voraussetzung für eine erfolgreiche Behandlung der Venenentzündung bleibt unbedingte Bettruhe. Das in Mitleidenschaft gezogene Bein muß eine etwas erhöhte Ruhelage finden. In Laienkreisen trifft man oft die Auffassung, daß Venenentzündungen bald wieder durch Massage zu heilen seien. Hiervor muß unbedingt gewarnt werden. Massage in jeder Form ist unzuträglich, ja schädlich. Als besonders wirksam haben sich Umschläge mit Kamillentee erwiesen, desgleichen dürfen Eisbeutel oder Umschläge mit essigsaurer Tonerde empfohlen werden. Erleichterung schaffen auch Gummi- und Schnürstrümpfe, die einen leichten Druck auf die betreffenden Stellen ausüben. Als Ersatz dafür gibt es auch Gummibinden. Man darf aber solche nur aus porösem Gummi benutzen. Jedenfalls darf man nichtporöse Binden nur stundenweise tragen, denn sie führen sonst zu einer bedenklichen Behinderung der Hautatmung. Die unter den Binden auftretende Flüssigkeit würde dann die Haut in Mitleidenschaft ziehen. Unbedingt ist darauf zu achten, daß die Strümpfe und Binden nicht einschneiden. Vor dem Anlegen sind die Beine zu pudern. Lange poröse Strümpfe haben sich besser bewährt als kurze. Bei gar zu hartnäckigen Fällen wird der Arzt zu Einspritzungen schreiten. Unter Umständen kann auch das chirurgische Verfahren erforderlich sein.

Wer mit Bein- oder Unterschenkelgeschwüren zu tun hat, wird sich einer großen Geduld befleißigen müssen, da der Heilungsprozeß nur langsam fortschreitet. Bei Geschwüren solcher Art beansprucht das Bein eine horizontale Lagerung. Besonders zu empfehlen sind feuchtwarme Umschläge. Man muß sie auch des Nachts über beibehalten. Auf keinen Fall darf man Beinschäden vernachlässigen und verschleppen. Ueber die Art der Behandlung ist stets der Arzt zu hören, da sich aus Mißgriffen unter Umständen verhängnisvolle Verschlimmerungen ergeben.

Sehr ernst zu nehmen sind auch offene Verletzungen in der Kniegegend, da die Gelenke eine gesteigerte Empfindlichkeit gegen Infektion aufweisen. Bös ausarten können eitrige Ergüsse der Gelenkkapseln, ebenso mit Eiterungen einhergehende Kapselgemebeentzündungen. Die Behandlung solcher und ähnlicher Leiden muß so bald wie möglich durch den Arzt erfolgen, um so mehr, als die Infektionen oft den Anlaß zu Gelenkleidsformen von großer Hartnäckigkeit bilden. Ist der wichtigste Zeitpunkt erst mal verpaßt, dann kann sich die Vernachlässigung in der Ausartung zu einem recht langwierigen Leiden rächen, zu einem Leiden von unter Umständen sogar lebensbedrohendem Charakter.

Den sogenannten Wachtraum findet man bei Kindern als durchaus natürliche Erscheinung. Es handelt sich dabei um traumähnliche Erlebnisse im Wachzustand. Auch bei Neurasthenie und Hysterie pflegt es zu Wachträumen zu kommen.

10 Merkpunkte über Krebs

1. Wer ein Geschwür oder eine Wucherung der Haut oder der Schleimhaut der Körperöffnungen hat, muß sich sofort von einem Arzt untersuchen lassen.
2. Wer in den tieferen Geweben, namentlich am Halse oder in der Brust, eine Verhärtung fühlt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
3. Wer den Abgang von Blut oder unnormaler Absonderung bemerkt, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
4. Jeder Erwachsene, der ohne erkennbaren Grund an Gewicht verliert und an Verdauungsstörungen leidet, muß sich ohne Zögern von einem Arzt untersuchen lassen.
5. Der Krebs ist nach dem heutigen Stande der Wissenschaft nicht ansteckend.
6. Ein Krebskranker, der sich in die Hand des Kurpfuschers begibt, ist verloren.
7. Verlasse dich nicht auf Salben, Tropfen usw.! Sie bewirken nur Zeitverlust, der verhängnisvoll sein kann!
8. Radium, Röntgenstrahlen oder Operation sind heute die einzigen Heilmittel.
9. Der beginnende Krebs macht keine Schmerzen.
10. Der rechtzeitig behandelte Krebskranke hat Aussicht, vollständig geheilt zu werden. Frühzeitige Erkennung der Erkrankung bietet Aussicht auf völlige Genesung.

Gesundheit

„Eine Stunde Kräuterkunde"

Die gesundheitsfördernde Wirkung der Heilkräuter ist im deutschen Volke immer bekannt gewesen. Durch die Aufklärung der nationalsozialistischen Gesundheitsführung hat der Heilkräutergebrauch in Deutschland in den letzten Jahren ganz erheblich zugenommen.

Von den vielen Heilkräutern gehören nun die auf deutschem Boden wachsenden zu den wichtigsten der Pflanzenheilkunde. Aus volksgesundheitlichen wie aus volkswirtschaftlichen Gründen sollen gerade diese deutschen Heilkräuter eine besondere Förderung erfahren. Auf Anordnung des Reichsdrogistenführers werden sich daher die deutschen Fachdrogisten auch in diesem Jahre wieder für den Verbrauch der deutschen Heilkräuter einsetzen.

In fast 10 000 deutschen Fachdrogerien werden in den ersten Wochen des November Lehrtafeln ausgestellt sein und darüber Aufklärung geben, was jeder über die deutschen Heilpflanzen wissen sollte. „Eine Stunde Kräuterkunde" — so lautet die Aufforderung der Fachdrogisten — soll jeder Volksgenosse treiben. Diese reichseinheitliche Maßnahme der deutschen Drogistenschaft ist begleitet von einem Preisausschreiben. Es ist zu erwarten, daß sich recht viele Volksgenossen an dieser aufklärenden, vom volksgesundheitlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkt wichtigen Maßnahme der deutschen Drogistenschaft beteiligen.

Allerlei Ratschläge

Ein recht erfrischendes Mittel zur Gesichtspflege ist das Kopfdampfbad. Seine einfachste Anwendung besteht darin, daß man den Kopf über eine Schüssel mit dampfenden Wasser hält.

*

Der Milchschorf kann sich bei den Säuglingen in den ersten Lebensmonaten bemerkbar machen, und zwar äußert er sich in einer dreieckig begrenzten Rötung der Wangenhaut. Es handelt sich hier um ein frühes Zeichen der exsudativen Diathese (Veranlagung der Kinder zu Haut- und Schleimhauterkrankungen). Auf alle Fälle ziehe man den Arzt zu Rate. Im übrigen aber ist die vielverbreitete Ansicht unrichtig, daß der Milchschorf „nach innen schlage".

*

Menthol, der Hauptbestandteil des Pfefferminzöls, wirkt, mit Spiritus verdünnt, juckstillend. Gemeinsam mit Lanolin findet Menthol Anwendung gegen Frostbeulen. Als Oel eingeatmet wirkt es gegen Hustenreiz. In der Stiftform hat es sich bei Nervenschmerzen bewährt.

Heilpraktikerbund Deutschlands, Reichsverband e. V.
Gau Halle-Merseburg

Friedrich Drebenstedt
Heilpraktiker Homöopathie
Mitglied des Heilpraktikerbundes
Halle a. S. — Hardenbergstraße 6
Sprechzeit 9—12, 2—6 Uhr, auß Sonnab. nachm.

Henry Kuntz
Heilpraktiker / Mitglied des Heilpraktikerbundes
Homöopathie, Naturheilmethode
Magnetismus
Halle a. S., Schmeerstraße 5, Fernruf 34481
Sprechst. 10—12, 15—18 auß. Mittw. u. Sonnabends

Heilpraktiker P. Elsner
Mitglied des Heilpraktikerbundes
Halle (Saale), Taubenstraße 20
Heilmagnetismus
Naturheilmethode Seelische Beratung
Sprechzeit 9—12 Uhr, außer Dienstag

Otto Haak früher O. Schoenleben
Heilpraktiker im H. D. (Homöopathie)
Halle (Saale), Forsterstraße 34
Sprechzeit: Wochentags 9—11 und 3—5 Uhr
Sonnabends geschlossen! Sonntags 9—11 Uhr
Fernruf: Halle 28355

Arno Schmidt, Heilpraktiker
Mitglied des Heilpraktikerbundes
Halle-S., Jentzschstr. 3 — Sprechstunde 14—19 Uhr

Ludwig Riemer
Heilpraktiker / Mitglied des Heilpraktikerbundes
Homöopathie, Biochemie, Naturheilmethode
Halle (Saale), Liebenauer Straße 1 Ruf 31788
Sprechst. 8—10, 15—17 Uhr auß. Montag

Heilpraktikerin Frau Ida Wicht
Mitglied des Heilpraktikerbundes
Dessauer Straße 2 Eingang Hollystraße
Magnetismus, Naturheilverfahren, Nerven-Massage
Sprechstunden: 2—5 Uhr auß. Sonnabd. u. Montag

Engol-Kräuterpillen Nr. 44
Gegen Pickel und Hautunreinigkeiten
Prompt wirkendes Abführ- und Blutreinigungsmittel
ENGEL-APOTHEKE
HALLE (SAALE)
Kleinschmieden 6 (Ecke Große Ulrichstr.)
Zu haben in den Apotheken

Brot u. Gebäck für Zuckerkranke
W. Große
Goethestraße 7 — Fernruf 285 50

Sämtl. Heilkräuter Bäder-Zusätze aller Art
Kräuter-Spezial-Geschäft With. Ender Halle a. S. Wuchererstr. 33 Gegründet 1899

Kunstglieder
Anfertigung von
Senk-, Knick- und Plattfuß-Einlagen nach Gipsabguß, orthopädischen Apparaten, Korsetts, Bandagen, Kunstgliedern, Leibbinden, Bruchbändern
Otto Bucher
Halle, Krukenbergstr. 2, Telef. 24690
Bandagist der Chirurgischen Klinik Halle

Gut beraten ist der Leser
der vor jedem Kauf u. Auftrag den Anzeigenteil studiert!

Johs. Jajszycek
orthopädisch. Fußbekleidung nach Maß!
Gegr. 1883 Halle-Saale Ruf 21996
Krukenbergstr. 18

Robert Obst
Halle a. S. Spitze 21 Ruf 21079
Naturheilverfahren
Sprechstunden von 8—18 Uhr.

Frau K. Scheffler
Bernburger Straße 29, Ruf 31367
Naturheilweise nach Prof. Forel
Sprechzd. 10—12, 3—6 Uhr. Nur Frauen- und Kinderbehandlung

Heilpraktiker Schindler
Am Steintor 1 / Ruf 24039
Homöopathie / Naturheilverfahren
Bestrahlungstherapie
Sprechst.: 8-12, 2-4 auß. Sonnabd. nachm.

Silberberger Augentropfen
zum Vorbeugen zur Stärkung der Sehkraft
Silberberger Augenwasser
beim Tränen der Augen und Beschwerden des Augapfels
Preis 2.- RM.
Stadtapotheke, Silberberg (Schles.)

Achtung! Kranke!
Innere sowie äußere u. seelische Leiden, Flechte, Ausschlag, Ekzeme, Platzangst, Zwangsvorstellung, Krampfzustände aller Art behandelt
Blankenburg
Gr. Steinstraße 29
Tel. 36139
Sprechzeit 10—12 Uhr und 3—6 Uhr
Behandle auch außer dem Hause. Natürlich. Heilverfahren von Professor Forel-Coué

Berücksichtigt unsere Inserenten!

rechtzeitig
Mühlhan's
Harnsäure-, Gicht- und Rheumatee
getrunken, dann hätte ich jetzt nicht diese Schmerzen
Paket RM. 1.—
Alleinverkauf
Drogerie Krütgen Halle, Königstr. 24/25 Ruf 283 19
Chem. u. mikroskop. Urinuntersuchungen

Die Fach-Drogerie hilft durch Heilkräuter
Haben Sie sich inzwischen die Fenster der Fachdrogerien angesehen und sich am Preisausschreiben beteiligt?

Gegen Husten
Dr. Richters Brust-Tee
von alters her bekannt und bestens bewährt, für Erwachsene und Kinder — Rolle 0.77 RM.
Hersteller:
Apotheke des Waisenhauses
Halle-Saale — Nur in Apotheken zu haben!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0015

LICHT-SPIELE **CT** LICHT-SPIELE

Am Riebeckplatz
Ein gewaltiger Erfolg!
Shirley Temple
der Liebling der Welt,
in ihrem schönsten Musikfilm:
Shirley auf Welle 303
Ein ganz entzückendes Filmerlebnis in deutscher Sprache.
„Unglaublich fast, was diese kleine Shirley Temple alles kann spielen, singen, steppen"
Nachtausgabe.
Für Jugendliche zugelassen!

Gr. Ulrichstr. 51
Friedl Czepa
Hans Schott-Schöbinger
Ein Paar, wie es schöner und schauspielerisch wirkungsvoller anderwärts kaum sein kann,
in dem spannunggeladenen Gesellschaftsfilm:
Adresse unbekannt
Mit:
Cläre Fuchs-Kaufmann
Hertha Feiler, Tibor von Halmay
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Schauburg
Ab heute Freitag!
Ein packender Stoff - ein außergewöhnlicher Film
Mit versiegelter Order
Ein Spiel, das uns mit seiner Wucht oft den Atem nimmt.
Mit:
Paul Hartmann, Suse Graf
Victor de Kowa
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Stadttheater Halle
Heute, Freitag, 20 bis geg. 23 Uhr
In neuer Inszenierung!
Maria Stuart
Trauerspiel von Friedrich von Schiller
Sonnabend 20 bis geg. 22¾ Uhr
Gastspiel Anny Helm
Turandot
Lyrisches Drama von G. Puccini
Zahlung der 3. Rate für die Dienstag- u. Mittwoch-Stammkarten von 1.—3. November erbeten.

CAPITOL
Lauchstädter Straße
Heute bis Montag
Ein langerwarteter Wunsch geht in Erfüllung. — Wir zeigen
Greta Garbo

Die Kameliendame
Ein Großfilm nach dem gleichnamigen Buch von Alexander Dumas. — Eine Symphonie der Liebe! Die Offenbarung einer Frauenseele.
Täglich 4.00, 6.10, 8.20.
F. Jugendl. nicht gestattet!
Sonntags 2.30 Uhr **Jugend-Vorstellung**

TROLI
Ab Freitag bis Montag
Das Ehesanatorium
Nach d. Lustspiel v. Hans Brühl „Willkommen in Mergenthal"
Aufruhr im Ehesanatorium, Verwechselungen am laufenden Band, lustige Szenen, der Anstaltsleiter verliert den Kopf, Lachen, Krachen, Versöhnung. Ein Film für alle, die lachen wollen.
Jugendl. haben keinen Zutritt.
Sonntag 3—4 Uhr: **Jugend-vorstellung.**
Anfangszeiten: Sonntag 4, 6.15 8.30, Wochentag 6 und 8.30 Uhr.

Zwintschöna
Gasthof z. Bahnhof Dieskau (Friedrichsbad)
Sonntag, 6. November und Montag, 7. November
Kirmes
Um regen Besuch bittet Fritz Kaiser

LICHT-SPIELE **CT** LICHT-SPIELE

Schauburg Heute
Freitag, Sonnabend und Sonntag
abends 11 Uhr
3 große
Spät-Vorstellungen
Ein Film von
Liebe, Ehe, Mutterschaft!

Eine leidenschaftliche Auseinandersetzung über Ehe, Moral und Unmoral.
Der Film für Mann und Frau
Lange nicht hat es einen Film gegeben, der sich an das Ehe-problem „Nachkommen oder nicht" heranwagt und den Weg einer Frau vom Standpunkt der Kindesverneinung — über den heimlichen Eingriff ins keimende Leben u. die schweren Folgen dieser kriminellen Tat — bis zur Katastrophe aufzeigt.
In den Hauptrollen: Zum ersten Male wieder seit langer Zeit der Partner Greta Garbos,
Lars Hansen
Carin Carlson, Ingrid Bergmann
Ein jeder komme u. setze sich mit diesem großen Schwedenfilm auseinander!
In deutscher Sprache!
Für Jugendl. nicht zugelassen!

Gehre's-Gasthof
Hohenthurm
Sonntag und Montag, den 6. u. 7. Nov.
Kirmes
An beiden Tagen
Gr. Festball
Günstige Omnibusverbindung.

Zur fröhlichen Einkehr
Korbetha bei Schkopau
Sonntag, d. 6., Montag, d. 7.11 von nachmittags **4 Uhr** ab
Kirmes-Ball
Spezialität: Thür. Klöße u. Gänsebraten.
Es ladet freundlichst ein
Der Wirt.

Heute und Sonnabend
Preis-Skat
„Güldene Kette"
Alter Markt 11.
Anfang: 5.00, 8.00, 10.00 Uhr

Warum in die Ferne?
wenn das Gute so nahe! Bei trägem Stuhlgang und schlechter Blutbeschaffenheit nehmt einfach „Burga" Blut- und Darmreinigungs-Pulver, denn es ist aus Pflanzenstoff und wirkt prompt. ½ Pack. 50 Pfg., 1/1 Pack. 90 Pfg. Reformhaus Süd, Gesundheitswaren, Steinweg 20; Reformhaus am Reilecke, Reilstr. 2.

Suche Beschäftigung
für meine 60 PS. Zugmaschine. Offerten erbeten unter St. 26 an HN-Steintor.

Für diese Woche empfehlen wir wieder:
Ia. ausgeschlachtete
Gänse und Enten
Bratenstücke in jeder Größe, Schmeor, Lebern und Klein
Fasanen
auf Wunsch gerupft, ferner Bratgänse, Bratenten, Brathühner in jeder Größe u. Suppenhühner
Beachten Sie bitte unsere Auslagen!
Reichert's, Halle (Saale), Geiststraße 37.

Beachten Sie täglich den Kleinanzeigenteil der HN, der Ihnen eine großeUberschicht über Angebote und Verkäufe aller Art gibt. Wer etwas kaufen will oder zu verkaufen hat, gibt eine Kleinanzeige in den HN auf. Die Kleinanzeigen sind preiswert u. gut, sind der beste Helfer und Vermittler in all. Lebenslagen

To-Bü Tonbild-Bühne
Ammendorf
Wir eröffnen am Sonnabend, dem 5. November, mit dem preisgekrönten
Spitzenfilm der Ufa
ZARAH LEANDER
Heinr. George
Gg. Alexander
Ruth Hellberg
Paul Hörbiger
Leo Slezak

Dieser von all. menschlichen Regungen und Spannungen getragene Film ergreifend echter Gefühle spricht die gewaltige, überall verständliche Sprache der — Heimat!
Heimat
Zur Eröffnung finden am Sonnabend 2 Festvorstellungen statt und zwar: **17.30** und **20.30** Uhr.

Am Neubau der Tonbild-Bühne Ammendorf waren u. a. folgende Firmen beteiligt:

Baugeschäft
Kriegeskorte
Leuna
Hoch-, Tief-, Eisenbetonbau

Entwurf und Ausführung der kinotechnischen Anlage
Dr. Walter Meinel
Kino- und Tonfilmtechnik
Dresden-A. 1, Schießgasse 4, Fernruf 45 009 (Tag und Nacht)
Leipzig-C. 1, Karlstraße 1, Fernruf 158 59 (Tag u. Nacht)

Möbel für Büro
und Innenausbau
lieferte
W. Kürbis, Tischlermeister
Möbelwerkstätten, Ammendorf (Saalkr.)
Langestraße 5

Erich Niemann
Polster-Möbel / Gardinen / Teppiche / Dekorationen
Ammendorf, Fiedrichstraße 15

Klempnerarbeiten
Be- und Entwässerung / Sanitäre Anlagen führte aus
Gustav Huzenlaub, Leuna

Paul Weber
Halle-S. / Friedrichstraße 21 / Ruf 28817
Elektrotechnik — Rundfunk
Neon-Lichtreklame
führte sämtliche elektr. Anlagen aus

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00. Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.
Sonderfahrt nach Berlin am 6. November. Die Fahrkarten für obige Fahrt können gegen Rückgabe des Kontrollabschnittes der Zeitnachmerkarte bis einschl. heute, Freitag, den 4. November, 18 Uhr, in Empfang genommen werden. Nach diesem Termin kann ein Anspruch auf die Fahrtunterlagen nicht mehr erhoben werden. Der Fahrplan ist folgender:
7.30 Uhr ab Halle an 2.29 Uhr
10.30 Uhr an Berlin Anh. Bhf. ab 23.45 Uhr
Orts- und Betriebsgruppenwarte, die noch im Besitz von Eintrittskarten für die Veranstaltung „Wir rufen die Freude" sind, wollen bitte die Abrechnung bzw. die Rückgabe der Karten spätestens bis Sonnabend, 12 Uhr, vornehmen.

Volksbildungsstätte Halle
Achtung! Die Vortragsreihe „Was jeder Deutsche von deutscher Literatur wissen sollte" muß heute bis auf weiteres wegen Einberufung des Redners ausfallen.
Montag, den 7. November, 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, spricht Landwirtschaftsrat Johannes Jaeger über „Wieviel vom Sumpfvieh, Silberfuchs, Nerz und Waschbären" (mit Lichtbildern). Gebühr 30 Pfg., Hörer 10 Pfg.
Dienstag, den 8. November, 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, spricht Regierungsmedizinalrat Dr. Otto Loeis über „Die Verbrecherpersönlichkeit" (mit Lichtbildern). Gebühr 40 Pf., Hörer 20 Pfg.
Donnerstag, den 10. November, 20.30 Uhr, im Hörsaal 27 der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, beginnt die Vortragsreihe von Wilhelm Schneberlein Neß-

Alte Promenade
Morgen Sonnabend u. Sonntag
2 Spät-Vorstellungen
11 Uhr abends 11 Uhr

Ein herrlicher Tonfilm im ¾-Takt des Wiener Walzers mit den bezaubernden Melodien von Johann Strauß.
Ueberall ein unbeschreiblicher Erfolg!
In den Hauptrollen begeistern:
Paul Hörbiger
in einer Meisterleistung als Johann Strauß
Gretl Theimer, Oskar Sima, Hans Junkermann, H. H. Schaufuß, Hugo Werner-Kahle, Rosci Czikos, Olga Limburg, Oskar Sabo, J. Ewald u. a.
Ein sang- und klangfreudiger Wiener Film, von Humor und hübschen Einfällen gesättigt, mit einer rührenden Liebesgeschichte!
. . . und wenn das Publikum das Theater verläßt, klingt sie noch lange nach — die herrlichste Strauß'sche Melodie:
„Rosen aus dem Süden!"
Sonderfilm Scherff, Leipzig

Gasthof Horn
Zwintschöna 3 Minuten von Station Dieskau
Sonntag, 6. November ab 16 Uhr
Montag, 7. November ab 19 Uhr
GR. KIRMES-BALL

SAALSCHLOSS
Morgen Sonnabend, 20 Uhr
Einmaliges Gastspiel des erfolgreichen
Tanzorchesters
Fred Schlossarek
Leipzig, mit seinen 10 Solisten
Wieder eine Kapelle, die Sie begeistern wird!

Vielleicht schmeckt Ihnen
Büttner Kaffee
noch viel besser!
Geiststraße 68 Fernruf 356 64

„Rassenpolitik" (mit Lichtbildern). Gebühr für die sechs Abende 50 Pfg.
Donnerstag, den 10. November, 20.30 Uhr, im Saal der Volksbildungsstätte, Dorotheenstraße 1, beginnt die Arbeitsgemeinschaft von Horst Herold „Weltpolitische Tagesfragen". Gebühr für die vier Abende 1.— RM.
Anmeldungen zu Musikgruppen aller Instrumente und Gesang für Erwachsene und Jugend werden jederzeit noch entgegengenommen.
Anmeldungen zu den Arbeitskreisen (Photographie für Fortgeschrittene, Aetuische, Farbenphotographie, Tonen, Vergrößern, Nachtaufnahmen usw.), Schach, Werbezeichnen, Kunst-, und Plakatschrift, Papp-, Holz- und Metallarbeiten, Modellieren, Sprechtechnik und zu den Kursen (Deutsch, Stilliebe, Rechnen, von der Zahl zum Zahlentraum, Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Dänisch, Schwedisch, Russisch) werden jederzeit in der Volksbildungsstätte, Dorotheenstr. 1, noch entgegengenommen.
Anmeldungen zu den Sprachkursen nach der Methode Hermar (Englisch, Französisch, Spanisch) jederzeit in der Kaufm. Privatschule W. Baer, Geiststraße 41.

Aus der NSDAP
Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Halle-Stadt, Fachabteilung Bau. Führt für sächsische Bauhandwerker, die gewillt sind, sich weiterzubilden, Kurse für Polierer und Hilfspolierer durch. Anmeldungen sind bis spätestens 5. November 1938, Haus für Deutsche Technik, Halle, Wettinerstr. 23, oder Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 28 (Tel. 278 21) einzureichen.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreiswaltung Halle-Stadt
Abteilung „Der Deutsche Handel"
Am 7. November 1938, 20.15 Uhr, findet eine Fachschaftsversammlung für die Ortsgruppen Neumarkt, Moritzburg, Friedrichplatz im Neumarktschützenhaus statt. Dazu läuft ein Rundfunkprogramm: „Ist heute Freitag?" Die Betriebsführer, sowie sämtliche Gefolgschaftsmitglieder des Lebensmittel-Einzelhandels sind hierzu eingeladen. Unkostenbeitrag —.10 RM. — Dieselbe Versammlung findet am 7. November 1938, 20.15 Uhr, für die Ortsgruppen Thiemenplatz, Pfannerhöhe, Hoffäger in Brunnerts Hofjäger statt. Zu dieser Veranstaltung läuft der Rundfunkprogramm: „Devisen

Verschiedenes

Dame, Endvierzig, in guten Verhältn. lebend, sucht Anschluß f. Theater, Spaziergänge, Gedankenaustausch. Stoßgeneigt. T. 9197 HN-Ulrichstraße. (b

Perfekte Schneiderin f. Mäntel, Kleid. und Kostüme. J. Seifertin, Harz 21.

Allgäuer Weberei aus Altmaterial Ludw.-Wuchererstraße 34, III., Eing. Mühlweg.
Gute Anzeigen helfen werben!

Wohin gehn wir?
Lesen Sie die Vergnügungs-Anzeigen in den HN und Sie sind dann im Bilde!

Heiraten

Eheanbahnung
Frau Horstmann Merseburgerstr. 31 Kosten. Beratung Verl. 30 Stckt.

Welche Frau würde mit mir den Lebensweg teilen? bin Arbeiter, 55 Jahre alt? Angeb. unt. H. 168 HN-Ulrichstraße.

Blondes, schlankes Mädel sucht ja. Mann bis zu 36 Jahren zwecks Heirat. Witwer mit Kind angenehm, lege Wert auf gutes Aeuß. und feinen Charakter. Bildangeb. erb. unt. D. E. Weitkenfels postlagernd. (a

Beamter, 26 Jahre, schuldlos geschieden, m. 11jr. und 4jährig. Jungens, sucht Bekanntschaft zwecks Heirat. Briefe u. S. 136 HN-Ulrichstr.

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Das Friseurhandwerk wirbt!

Gerade jetzt ist die Zeit wieder gekommen, wo zu festlichen Stunden schöne Kleider und gutes Aussehen die Stimmung des Abends erhöhen.
Zum guten Aussehen gehören aber nun nicht nur allein schöne Kleider, sondern auch die Frisur gibt jedem einzelnen erst seine persönliche Note.
Durch die heutige, hervorragende fachliche wie praktische Fachschulung ist gerade der Friseur heute mehr denn je auf seinen Spezialgebieten Haut- und Haarpflege nicht nur der Verkäufer, sondern „der Berater".
War früher in modischen Frisuren fast allein Paris bestimmend, so ist aber heute der deutsche Friseurberuf durch seine großen internationalen Erfolge maßgeblich für Haut- und Haarpflege geworden.
Deshalb besuchen auch Sie den Berufswettkampf der Friseure in Halle am 6. November 1938 im Neumarktschützenhaus.

Berufskampf / Bestarbeit der Hallischen Friseure
am Sonntag, dem 6. November 1938 im Neumarktschützenhaus, Harz 40-41
Gezeigt wird:
Die moderne Form der Frisuren und die modische Haarfarbe für 1938-39
Des weiteren:
Handwerkliche Demonstration von 40 Friseurs-Lehrlingen
Friseur-Innung Halle a. S. Einlaß 14 Uhr Anfang 15 Uhr

Kurt Adam
Spezial-Damensalon
Brüderstraße 14 — Ruf 365 85

Willi Moss
Friseurmeister, Hindenburgstr. 65
Hotel Hohenzollernhof - Ruf 21885

Hans Arndt
Haarpflege — Schönheitspflege
Parfümerien, Torstr. 10

Kurt Meißner
Dauerwellen — Wasserwellen
Blondier. u. Färben - Friesenstr. 8.

Salon Biedermann
Haarpflege — Dauerwellen
Parfümerien
Große Nicolaistraße 7

Salon Plagentz
Dauerwellen — Wasserwellen
Haarpflege
Sophienstraße 20 — Ruf 352 01

Waldemar Bräutigam
Damen- und Herren-Salon
Dauerwellen
Harz 29, Ecke Georgstraße

Plate Damen-Salon
Coiffstr. 18, Ruf 32244
Mod. Abendfrisuren, Haarfärben

Walter Bugdoll
Dauerwellen — Wasserwellen
Goethestraße 19

Salon Prinz
Leipziger Str. 103 — Ruf 325 02
gegenüber Oehlschläger

Heinrich Clare
Friseur für Damen und Herren
Merseburger Straße 162

Salon Rasch
Haarpflege — Dauerwellen
Parfümerien
Magdeb. Str. 104b — Ruf 354 97

Alwin Dittrich
Spezial-Damensalon - Fußpflege
Schulstraße 13 — Ruf 295 61

Salon Richter
Haarpflege — Schönheitspflege
Dauerwellen — Parfümerie
Alter Markt 6 — Ruf 284 34

Salon Dönau
Haarpflege — Dauerwellen
Parfümerien
Landsberger Straße 53

Max Rutkowski
Haarpflege — Dauerwellen
Parfümerien
Ludwig-Wuchererstraße 47

Salon Eckstein
Friseur - Kosmetik - Parfümerie
Reilstraße 133 — Ruf 345 12

Paul Schenke
Herren- und Damensalon
Parfümerie
Große Steinstraße 68

Salon Ehrhardt
Damen- und Herren-Salon
Dauerwellen — Parfümerien
Oleariusstraße 6a

Segner & Langrock
Aeltest. Dauerwellensalon a. Platz
Große Ulrichstr. 57 — Ruf 239 40

Salon Hanke
Dauerwell., Damensalon, Haarpfl.
Dessauer Straße 3b, am Roßplatz

Zopf-Siebert
Spezial-Damensalon
Leipziger Straße 33 — Ruf 231 29

Salon Helms
Haarpflege — Dauerwellen
Parfümerien
Große Märkerstr. 5, am Markt

Josef Strauß
Friseur für Damen und Herren
Platz der SA. 14 — Ruf 344 43

Salon Hennicke
Friseur für Damen und Herren
General-Maercker-Platz 20
Ruf 289 62

Otto Stuhl
Friseurmstr. f. Damen u. Herren
Bernburger Str. 31 — Ruf 333 69

Salon Hillert
Ruf 349 94
Leipziger Str. 94, neben Café Zorn

Salon Trippens
Haarpfl. - Kosmetik - Parfümerie
Reilstraße 37 — Ruf 239 07

Franz Kirkamm
Damen- und Herren-Salon
Dauerwellen — Haarfärben
Lauchstädter Straße 1

Salon Wersich
Dauerwelle stromlos
Höhensonne
Am Steintor 20 — Ruf 336 32

Salon Kozlowski
Spez. Färben, Blondieren
Dauerwellen
Beesener Straße 17 — Ruf 357 00

Salon Westhpal
Universitätsring 1, am Stadttheater — Ruf 353 20

Salon Köhler
Haarpflege — Dauerwellen
Parfümerien
Wittestraße 20 — Ruf 321 19

Raum für Haarpflege
Elfriede Wunderlich
Damen- und Herren-Salon
R.-Haym-Str., Ecke Beyschlagstr.

Gustav König
Friseurmeister für Damen und Herren — Parfümerie
Herrenstraße 7 — Ruf 321 15

Hans Zetti
Damensalon
Adolf-Hitler-Ring 11 - Ruf 296 79

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193811047/fragment/page=0016